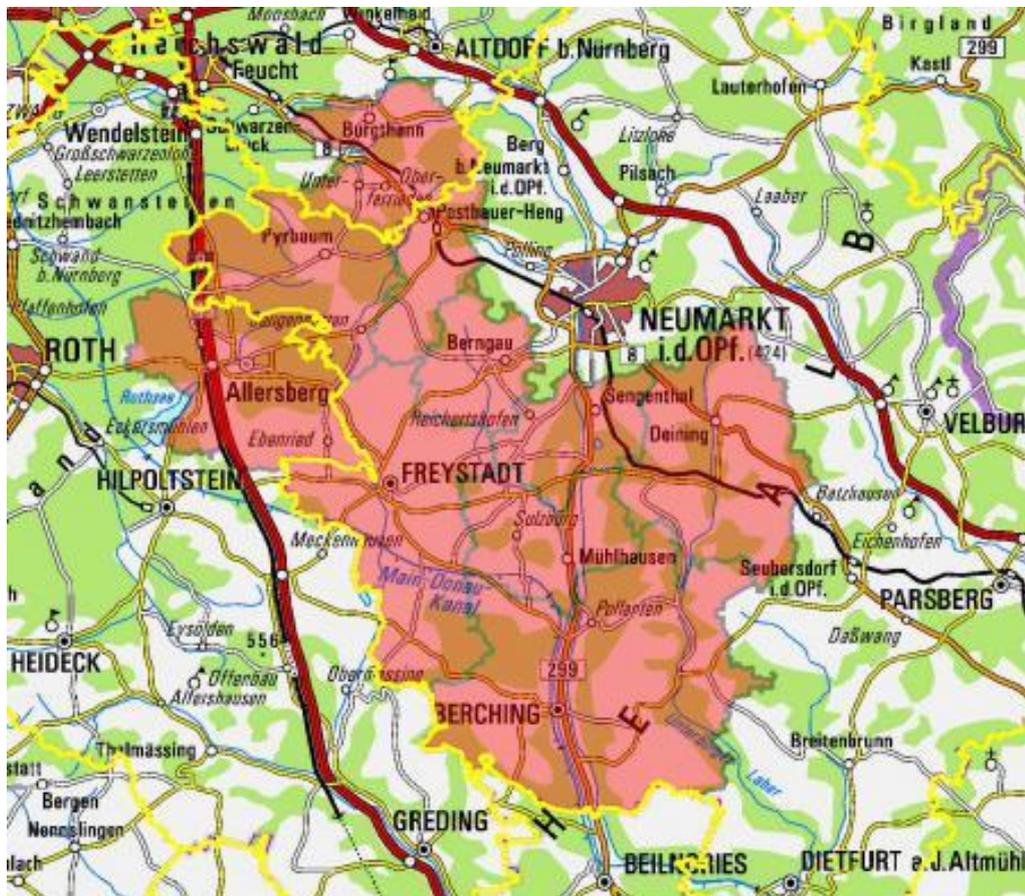




Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) für das Aktionsbündnis Oberpfalz-Mittelfranken (AOM)

FORTSCHREIBUNG 2019



Markt
Allersberg



Stadt
Berching



Gemeinde
Berggau



Gemeinde
Burghann



Gemeinde
Deining



Stadt
Freystadt



Gemeinde
Mühlhausen



Markt
Postbauer-Heng



Markt
Pyrbaum



Gemeinde
Sengenthal

STAND:	Dezember 2019 (letzte Aktualisierung zur Anerkennung und Fortschreibung im Oktober 2020)
BEARBEITUNG:	landimpuls GmbH
IM AUFTRAG:	Gemeinden des AOM: Markt Allersberg, Stadt Berching, Gemeinde Berggau, Gemeinde Burgthann, Gemeinde Deining, Stadt Freystadt, Gemeinde Mühlhausen, Markt Postbauer-Heng, Markt Pyrbaum, Gemeinde Sengenthal
FÖRDERUNG:	Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	6
1.1	RAHMENBEDINGUNGEN	6
1.2	GRUNDLAGEN UND ZIELE DES ILEK.....	7
2	Analyse des Planungsgebietes	9
2.1	LAGE UND ABGRENZUNG DES GEBIETES	9
2.2	ÜBERGEORDNETE PLANUNGEN	12
2.3	DEMOGRAFIE UND SOZIALES.....	19
2.3.1	Demografische Entwicklung der AOM-Gemeinden	19
2.3.2	Soziale Infrastruktur	27
2.4	MOBILITÄT UND NAHVERSORGUNG	34
2.5	WOHNEN	36
2.6	WIRTSCHAFT UND INFRASTRUKTUR	39
2.7	ENERGIE UND KLIMASCHUTZ.....	41
2.8	NAHERHOLUNG, TOURISMUS UND KULTUR	44
2.9	NATUR UND LANDSCHAFT	51
2.10	LANDWIRTSCHAFTLICHE NUTZUNG.....	52
3	Bewertung: Stärken-Schwächen-Analyse	57
3.1	HANDLUNGSFELD 1: WOHNEN, DASEINSVORSORGE, SOZIALES	58
3.2	HANDLUNGSFELD 2: WIRTSCHAFT, INFRASTRUKTUR	59
3.3	HANDLUNGSFELD 3: ENERGIE, KLIMASCHUTZ.....	60
3.4	HANDLUNGSFELD 4: NAHERHOLUNG, TOURISMUS, KULTUR	60
3.5	HANDLUNGSFELD 5: LANDWIRTSCHAFT, LANDSCHAFT	62
4	Integrierter Strukturplan	63
4.1	ENTWICKLUNGSSTRATEGIE	63
4.2	ENTWICKLUNGSZIELE	63
4.2.1	Handlungsfeld: Wohnen, Daseinsvorsorge, Soziales	63
4.2.2	Handlungsfeld: Wirtschaft, Infrastruktur	71
4.2.3	Handlungsfeld: Energie, Klimaschutz	74
4.2.4	Handlungsfeld: Naherholung, Tourismus, Kultur	76
4.2.5	Handlungsfeld: Landwirtschaft, Landschaft	80
5	Integriertes Handlungsprogramm	85
5.1	PROJEKTAUSWAHL UND SCHWERPUNKTSETZUNG	85
5.2	INSTRUMENTE DER LÄNDLICHEN ENTWICKLUNG	85
5.3	ILE-UMSETZUNGSBEGLEITUNG	87
5.4	EVALUIERUNG.....	89
	Literaturverzeichnis	96
	Anhang	98

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Das ILE-Gebiet AOM	10
Abbildung 2:	Verkehrslage (Quelle: Eigene Darstellung)	11
Abbildung 3:	LEP Bayern, Strukturkarte 2020 (Ausschnitt)	13
Abbildung 4:	Regionalplan Regensburg: Strukturkarte	15
Abbildung 5:	Regionalplan Region Nürnberg - Zentrale Orte	15
Abbildung 6:	Regionalplan Mittelfranken: Gebietskategorie und zentrale Orte	18
Abbildung 7:	Regionalplan Regensburg Gebietskategorie und zentrale Orte	18
Abbildung 8:	Regionale Entwicklungsgruppen	19
Abbildung 9:	Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden in Mittelfranken	21
Abbildung 10:	Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden in der Oberpfalz	22
Abbildung 11:	Bevölkerungsvorausberechnung – Bevölkerungszahl nach Altersgruppen	23
Abbildung 12:	Bevölkerungsvorausberechnung – Relative Entwicklung der Altersgruppen	23
Abbildung 13:	Entwicklung der Haushaltsstrukturen in Deutschland bis 2035	36
Abbildung 14:	Durchschnittliche Wohnfläche pro Wohnung in Deutschland (2014)	38
Abbildung 15:	Wirtschaftliche Risikofaktoren im IHK-Bezirk Oberpfalz-Kelheim	39
Abbildung 16:	Risiken für wirtschaftliche Entwicklung von Unternehmen	40
Abbildung 17:	Plakat „Tag der Mobilität“	43
Abbildung 18:	Plakat Förderprogramm	44
Abbildung 19:	Übernachtungszahlen in den AOM-Gemeinden	47
Abbildung 20:	Bettenauslastung und Übernachtungszahlen in den Landkreisen	48
Abbildung 21:	Naturräumliche Einheit	51
Abbildung 22:	Rückgang der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe	54
Abbildung 23:	Flächennutzung in den AOM-Gemeinden	56
Abbildung 24:	Bisherige Handlungsfelder der ILEK	57
Abbildung 25:	Zukünftige Handlungsfelder der ILEK	57
Abbildung 26:	Zukünftiger Fokus der ILEK in den AOM-Gemeinden	64

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Meilensteine des AOM	7
Tabelle 2:	Einwohnerzahlen AOM Gemeinden (Stand: 31.12.2018)	11
Tabelle 3:	Jugendquotient, Altenquotient, Billeter-Maß	24
Tabelle 4:	Bevölkerungsstand, Jugendquotient, Altersquotient 2018 und 2038	26
Tabelle 5:	Übersicht soziales Profil der AOM-Kommunen	29
Tabelle 6:	Übersicht „Interkommunale Vernetzung“	33
Tabelle 7:	Anzahl der Ärzte (Personen) und Apotheken in den AOM- Gemeinden	33
Tabelle 8:	Anteil von erneuerbarer Energie am Gesamtstromverbrauch in den AOM-Gemeinden in Prozent (Datenstand 2018)	42
Tabelle 9:	Kennzahlen Beherbergungsbetriebe der AOM-Gemeinden	46
Tabelle 10:	Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den AOM-Gemeinden	53
Tabelle 11:	Betriebsgrößenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe in den AOM-Gemeinden 2016	55

1 Einleitung

1.1 RAHMENBEDINGUNGEN

Seit über 20 Jahren wird im Landkreis Neumarkt unter dem Motto „die Zukunft gehört dem Ländlichen Raum – sie gehört uns“ ein innovativer Weg in der regionalen und kommunalen Entwicklung beschritten, der neben innovativen Projekten auch die Neuausrichtung von Verwaltung und Politik zum Inhalt hat. Eine eigenständige (inter-)kommunale Wirtschafts- und Agrarpolitik, die Erschließung neuer Aufgabenbereiche und immer mehr auch die interkommunale Zusammenarbeit sollen die Vision einer eigenständigen und zukunftsfähigen Regionalentwicklung mit Leben füllen.

Begleitet werden die politisch-administrativen Entwicklungsprozesse auf Gemeindeebene mit der Aktivierung bürgerschaftlicher Potenziale, die vor allem auf kommunaler Ebene in eine Reihe von Gemeindeentwicklungsprozessen münden.

Mit der interkommunalen Kooperation im Aktionsbündnis Oberpfalz-Mittelfranken (AOM) ist im Landkreis Neumarkt ein regionaler Zusammenschluss entstanden, der den Brückenschlag in die Nachbarlandkreise Roth und Nürnberger Land herstellt und die räumliche Anbindung an die Metropolregion Nürnberg intensiviert.

Mit dem Amt für Ländliche Entwicklung (ALE) Oberpfalz als Partner haben sich die zum Aktionsbündnis AOM zusammengeschlossenen Gemeinden auf den Weg gemacht, um die Inhalte ihrer Zusammenarbeit festzulegen und sie im Rahmen einer mit den wichtigsten Akteuren der Region abgestimmten Entwicklungsstrategie umzusetzen.

Zusammengefasst bedeutet regionale Entwicklung im Projektgebiet des AOM daher

- die bestehenden Entwicklungspotenziale und Stärken mit Hilfe aller relevanten Gruppen weiter auszubauen
- der Region ein Profil zu geben und sie durch regionales Marketing im Wettbewerb der Regionen zu positionieren
- das Regionalbewusstsein der Einwohner zu stärken und sie zum bürgerschaftlichen Engagement zu motivieren
- Beschäftigung und Wachstum durch die Pflege weicher und harter Standortfaktoren zu sichern
- die Ziele in verschiedenen Handlungsfeldern, wie z. B. Natur, Kultur, Bildung, Wirtschaft, Tourismus, Soziales und Verkehr langfristig und zielgerichtet aufeinander abzustimmen
- Synergieeffekte mit unseren Partnern zu nutzen und Fördermittel zur Umsetzung von Projekten zu akquirieren.

1.2 GRUNDLAGEN UND ZIELE DES ILEK

Mit der Erarbeitung eines Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) im Jahr 2009 wurde für die AOM-Gemeinden die Grundlage für die gezielte Einflussnahme auf die Sicherung und Entwicklung der Region als Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturraum geschaffen. Das ILEK bildet die Grundlage zur Förderung von Entwicklungsschwerpunkten in den AOM-Gemeinden und zur Verbesserung der interkommunalen Zusammenarbeit.

Gleichzeitig erfolgte die Erarbeitung unter Einbeziehung der regionalen Akteure, da diese – entsprechend der Grundphilosophie der regionalen Entwicklung im AOM – wesentlich zur Umsetzung der Zielsetzung des ILEKs beitragen sollen. Ein zentraler Ansatzpunkt war hierbei die Förderung von regionaler Vernetzung, Kooperation und Kommunikation.

Seit nunmehr über zehn Jahren wird in der AOM gemeinsam sinniert, kooperiert und agiert. Zielsetzungen aus der Anfangsphase haben bereits ihre Umsetzung in Projekten und Strukturen gefunden, gelten bis heute oder müssen aktuellen Entwicklungen angepasst werden. Nachfolgende Tabelle stellt die Meilensteine der bisherigen Entwicklung dar.

Tabelle 1: Meilensteine des AOM

Jahr	Meilensteine des AOM
2007	<ul style="list-style-type: none">• Gründungsversammlung des AOM im Deutschordensschloss in Postbauer-Heng• Die 1. ILE in der Oberpfalz, die über die Bezirksgrenzen hinausgeht und drei Landkreise verbindet• Tourismusworkshop mit Prof. Pechlaner von der Katholischen Universität Eichstätt – Ingolstadt• Wirtschaftstag mit der Georg-Simon-Ohm-Hochschule, Nürnberg
2008	<ul style="list-style-type: none">• Erstellung des ILEK• 3 Regionalwerkstätten• Erste Kooperationsgespräche mit dem VGN
2009	<ul style="list-style-type: none">• Fertigstellung des ILEK und Abstimmung mit den Fachbehörden, den Regierungen der Oberpfalz und von Mittelfranken u.a.• Herausgabe einer gemeinsamen AOM-Seite für die Mitteilungsblätter der Kommunen
2010	<ul style="list-style-type: none">• Herausgabe der Radbroschüre „4-Sattelfeste im Land zwischen den Kanälen“• Vorstellung mit Aktionstag im April 2010• Vertiefung der Kooperation mit dem VGN

	<ul style="list-style-type: none"> • Freischalten der Homepage des AOM
2011	<ul style="list-style-type: none"> • Erstauflage des Rad-Wanderkalenders 2011 mit 9 Routen • Nov. 2011, Brüsselaufenthalt des Aktionsbündnis Oberpfalz-Mittelfranken: neue Förderstrategien der EU
2012	<ul style="list-style-type: none"> • AOM-TV startet bei NM-TV • BR-Radl-Tour macht halt im AOM-Gebiet • Kooperationsanbahnung Schule - Wirtschaft
2013	<ul style="list-style-type: none"> • Leader-Projekt: Generationenübergreifende Bewegungsparks „GIB“ in 8 Kommunen • Beitritt der Stadt Berching zum AOM Oktober 2013 • AOM-TV mit IN-TV
2014	<ul style="list-style-type: none"> • Start des Kernwegekonzeptes für das gesamte AOM-Gebiet • Klausurtagung des AOM
2015	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt „Kommunale Energiewende“ startet März 2015 • Abschluss Leader-Projekt „Nahtouristische Profilierung im Land zwischen den Kanälen“ <ul style="list-style-type: none"> - Errichtung von Lehrbienenständen in Freystadt und Mühlhausen - Beobachtungsturm an der Schwarzach mit Steg - Freizeitkarte unterwegs zwischen Fränkischem Seenland und Bayerischem Jura
2016	<ul style="list-style-type: none"> • Vor-Ort-Energiecheck kommunaler Liegenschaften • Fachvorträge zu Themen Stromspeicher, Sanierung und Thermographie usw. • 1. Häuserfahrt im Rahmen des Projektes „Dörfer der Zukunft“ Themenschwerpunkt Energie • Projekt „Dörfer der Zukunft“ in Umsetzung • Ferienprogramm „Forschen und Experimentieren an der OTH Amberg-Weiden“ • Amtsleiter Gollwitzer überreicht fertiggestelltes Konzept zum Kernwegenetz
2017	<ul style="list-style-type: none"> • Start des kommunalen AOM-Förderprogrammes: Energieeffizienz • Klausurtagung des AOM

	<ul style="list-style-type: none"> • 2. Häuserfahrt im Rahmen des Projektes „Dörfer der Zukunft“ • Aktionstag zu Elektromobilität in Freystadt
2018	<ul style="list-style-type: none"> • Gründung des Kommunalen Energieeffizienz-Netzwerkes • 3. Häuserfahrt im Rahmen des Projektes „Dörfer der Zukunft“ Themenschwerpunkt Nachnutzung landwirtschaftlicher Gebäude • AOM-Förderprogramm „Energieeffizienz“ (Evaluierung) • Umsetzung des Kernwegenetzes Verfahren Ost laufend; Verfahren West in Vorbereitung • Exkursion ins Elsass: Austausch mit französischen Kollegen • ELER-Projekte bewilligt: Stadt Freystadt, Stadt Berching • Abschluss Projekt „Dörfer der Zukunft“
2019	<ul style="list-style-type: none"> • Klausurtagung • Herausgabe des AOM-Radwanderkalenders • Fortsetzung der Umsetzung des Kernwegenetzes Verfahren Ost laufend; Verfahren West in Vorbereitung • 4. Häuserfahrt im Rahmen des Projektes „Dörfer der Zukunft“ Themenschwerpunkt: neue Wohnformen

In mehreren gemeinsamen Klausurtagungen (Februar 2017/April 2019) wurden zur ILEK-Fortschreibung die grundlegenden Entwicklungsstränge überarbeitet und als zukünftige Schwerpunkte fünf Handlungsfelder neu formuliert. Diese geben die Struktur des Aufbaus im vorliegenden Bericht vor.

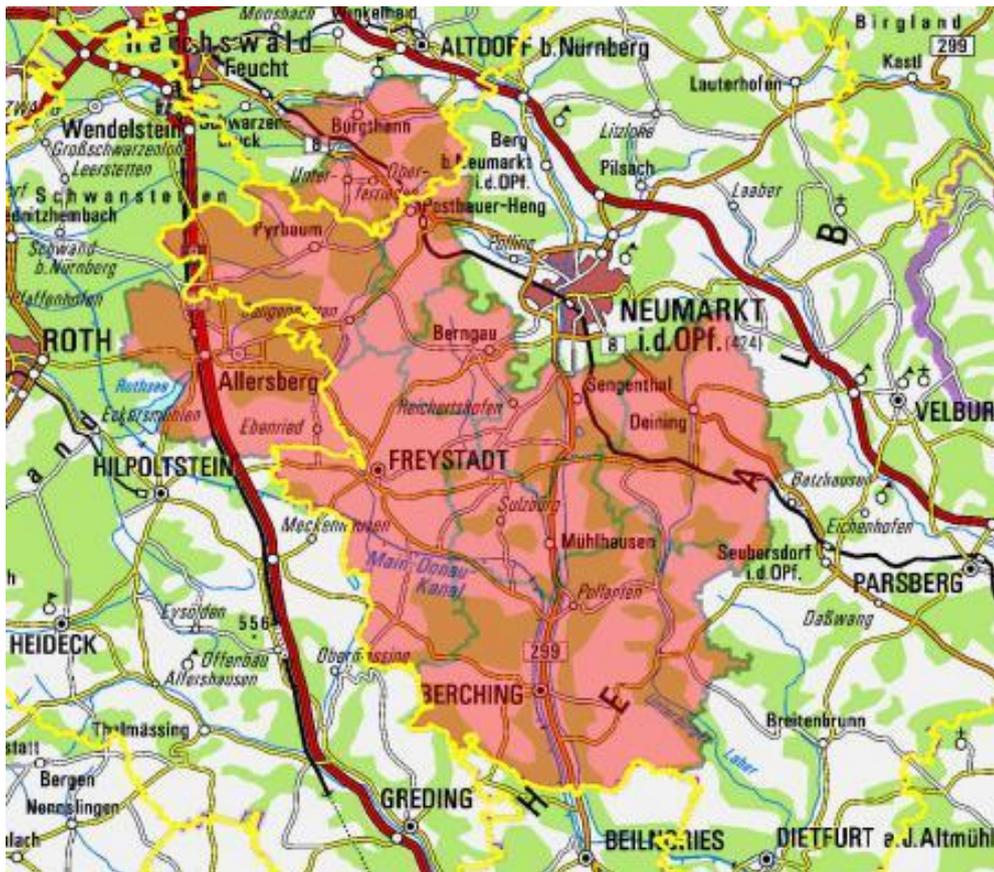
2 Analyse des Planungsgebietes

2.1 LAGE UND ABGRENZUNG DES GEBIETES

Das „Aktionsbündnis Attraktiver Wirtschafts- und Lebensraum Oberpfalz-Mittelfranken (AOM)“ ist ein Verbund von zehn Kommunen in drei unterschiedlichen Landkreisen:

- Landkreis Neumarkt i.d.OPf.: Berching, Berggau, Deining, Freystadt, Mühlhausen, Postbauer-Heng, Pyrbaum und Sengenthal
- Landkreis Nürnberger Land: Burgthann
- Landkreis Roth: Allersberg

Abbildung 1: Das ILE-Gebiet AOM



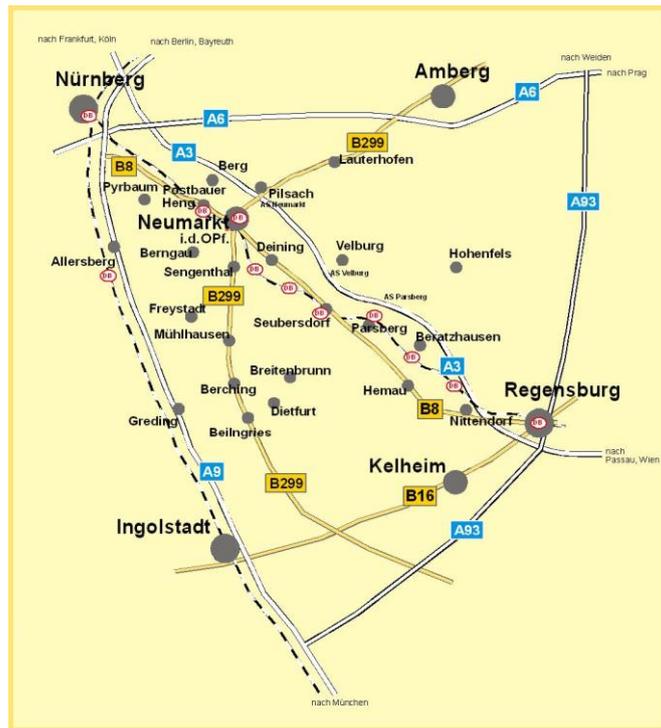
(Quelle: Bayernatlas 2019 und eigene Darstellung)

Großräumige Verkehrslage

Die überregionale Verkehrsanbindung des ILE-Gebietes kann als sehr gut bezeichnet werden. Neben den Bundesstraßen B 8 Nürnberg – Regensburg und B 299 Amberg – Landshut bieten die Autobahnen A9 im Westen und A3 im Nordosten des ILE-Gebiets Anschluss an das überregionale Straßennetz.

Alle ILE-Gemeinden sind dem Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VGN) angeschlossen. Die Eisenbahnstrecken Nürnberg–Regensburg und Nürnberg–Ingolstadt mit den Haltestellen Allersberg, Burgthann, Oberferrieden, Postbauer-Heng und Deining können für den regionalen Verkehr benutzt werden. Das Nürnberger S-Bahn-Netz (S-Bahn-Linie S 3) verbindet die Stadt Neumarkt i.d.OPf mit dem Nürnberger Hauptbahnhof u. a. mit den Haltestellen Mimberg, Burgthann, Oberferrieden und Postbauer-Heng.

Abbildung 2: Verkehrslage (Quelle: Eigene Darstellung)



Bevölkerung

Insgesamt beträgt die Einwohnerzahl im AOM-Gebiet ca. 65.000. Die einwohnerstärkste Gemeinde stellt Burgthann mit 11.366 Einwohnern (Stand 31.12.2018 - Statistik kommunal) dar, gefolgt von der Stadt Freystadt mit 9.013 Einwohnern und der Stadt Berching mit 8.702 Einwohnern.

Tabelle 2: Einwohnerzahlen AOM Gemeinden (Stand: 31.12.2018)

	Einwohner	Gebietsfläche in ha	EW / km ²
Markt Allersberg	8.337	5.970	140
Stadt Berching	8.702	13.118	66
Gemeinde Berggau	2.613	2.712	96
Gemeinde Burgthann	11.366	3.919	290
Gemeinde Deining	4.746	7.138	66
Stadt Freystadt	9.013	8.056	112
Gemeinde Mühlhausen	5.058	3.698	137
Markt Postbauer-Heng	7.767	2.465	315
Markt Pyrbaum	5.813	5.029	116
Gemeinde Sengenthal	3.621	2.851	127
Gesamt	67.036	54.956	122

Im Gebiet der AOM-Gemeinden liegt die Bevölkerungsdichte bei 122 Einwohnern pro km² und damit wesentlich unter dem Vergleichswert in Bayern (185 Einwohner pro km²). Innerhalb des ILE-Gebietes ergeben sich allerdings große Unterschiede. Während die nahe an der Metropolregion Nürnberg liegenden Gemeinden Burgthann und Postbauer-Heng ca. 300 Einwohner pro km² aufweisen (und damit mehr als das doppelte des ILE-Gebietes), haben v. a. die eher ländlich geprägten und weiter von der Metropolregion Nürnberg entfernten Gemeinden im Landkreis Neumarkt i.d.OPf. einen Wert, der z. T. beträchtlich unter 100 Einwohner pro km² (Berching, Berggau, Deining) liegt.

2.2 ÜBERGEORDNETE PLANUNGEN

Landesentwicklungsprogramm Bayern 2013, geändert 01.03.2018

Die Gemeinden im Projektgebiet liegen zwischen der Metropolregion Nürnberg/Fürth/Erlangen/Schwabach und dem Oberzentrum Neumarkt i.d.OPf. Dabei gehören die Gemeinde Burgthann und der Markt Postbauer-Heng zum „Verdichtungsraum“ der Metropolregion Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach. Die Einzelgemeinde Burgthann ist zudem als Raum mit besonderem Handlungsbedarf ausgewiesen.

Für die Verdichtungsräume sieht das LEP vor, dass sie sich zusammen mit dem ländlichen Raum unter Wahrung ihrer spezifischen räumlichen Gegebenheiten ergänzen und gemeinsam im Rahmen ihrer jeweiligen Entwicklungsmöglichkeiten zur ausgewogenen Entwicklung des ganzen Landes beitragen sollen. Zudem sollen sie bei der Wahrnehmung ihrer Wohn-, Gewerbe- und Erholungsfunktionen eine räumlich ausgewogene sowie sozial und ökologisch verträgliche Siedlungs- und Infrastruktur gewährleisten. Missverhältnissen bei der Entwicklung von Bevölkerungs- und Arbeitsplatzstrukturen soll entgegengewirkt werden. Die Verdichtungsräume sollen über eine dauerhaft funktionsfähige Freiraumstruktur verfügen und es sollen ausreichend Gebiete für die land- und forstwirtschaftliche Nutzung erhalten bleiben. Zur integrierten Siedlungs- und Verkehrsplanung in Verdichtungsräumen besagt das LEP, dass in den Verdichtungsräumen die weitere Siedlungsentwicklung an Standorten mit leistungsfähigem Anschluss an das öffentliche Verkehrsnetz, insbesondere an Standorten mit Zugang zum schienengebundenen öffentlichen Personennahverkehr, zu konzentrieren ist.

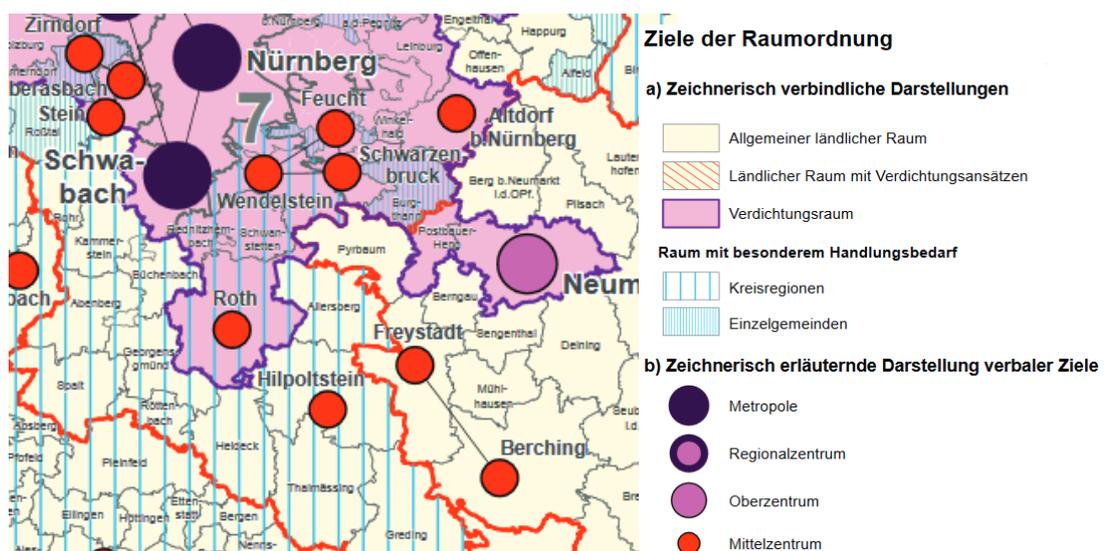
Die Städte Berching und Freystadt wurden mit dem Inkrafttreten des neuen Landesentwicklungsprogramms am 1. März 2018 als gemeinsames Mittelzentrum eingestuft. Der besondere Status „Gemeinsames Mittelzentrum“ setzt den Schwerpunkt zudem auf eine intensive interkommunale Zusammenarbeit. Das bedeutet, dass diese Gemeinden zusammen mit den Fachplanungsträgern und den Regionalen Planungsverbänden darauf hinwirken sollen, dass die Bevölkerung in allen Teilräumen mit Gütern und Dienstleistungen des gehobenen Bedarfs in zumutbarer Erreichbarkeit versorgt wird.

Die Gemeinden Allersberg, Berching, Berggau, Deining, Freystadt, Mühlhausen, Pyrbaum und Sengenthal zählen zum „Allgemeinen ländlichen Raum“. Hier ist von besonderer Bedeutung, dass der ländliche Raum seine Funktion als eigenständiger Lebens- und Arbeitsraum nachhaltig sichern und weiter entwickeln kann, dass seine Bewohner mit allen zentralörtlichen Einrichtungen in zumutbarer Erreichbarkeit versorgt sind, er seine eigenständige Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur bewahren und seine landschaftliche Vielfalt sichern kann. Zudem soll im ländlichen Raum eine zeitgemäße Informations- und Kommunikationsinfrastruktur geschaffen und erhalten werden.

Zusätzlich sind die Gemeinden im Landkreis Roth als Raum mit besonderem Handlungsbedarf ausgewiesen. Der räumliche Umgriff eines Raumes mit besonderem Handlungsbedarf bildet dabei die Kernkulisse für einschlägige staatliche Planungen und Maßnahmen sowie für Förderungen. Dies schließt Planungen und Maßnahmen sowie Förderungen außerhalb des Raums mit besonderem Handlungsbedarf nicht aus.

Im LEP 2006 gehörte die Mehrzahl der AOM-Kommunen noch der Kategorie „Stadt- und Umlandbereich im ländlichen Raum“ an. Im LEP 2020 gehören jetzt mit Ausnahme von Postbauer-Heng (Kategorie: Verdichtungsraum) alle Gemeinden im Landkreis Neumarkt der Kategorie „Allgemeiner ländlicher Raum“ an, der eine unterdurchschnittliche Verdichtung aufweist. Die mittefränkische Kommune Burgthann ist der Kategorie „Verdichtungsraum“ (mit besonderem Handlungsbedarf) zugeteilt, während Allersberg ebenfalls der Kategorie „Allgemeiner ländlicher Raum“ angehört.

Abbildung 3: LEP Bayern, Strukturkarte 2020 (Ausschnitt)



(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, Landesentwicklungsprogramm 2013, geändert 2020)

Auszüge aus den Regionalplänen Region Nürnberg (7) und Region Regensburg (11)

Das Projektgebiet wird von der überregionalen Entwicklungsachse Nürnberg-Regensburg durchzogen. Eine zweite Entwicklungsachse zieht sich von Neumarkt i.d.OPf. nach Amberg. Hierbei sieht der Regionalplan vor, dass auf eine verstärkte Kooperation mit anderen Regionen hingewirkt werden soll. Es soll v. a. in den Bereichen Siedlungswesen (Wohnen, Gewerbe), öffentlicher Personennahverkehr, Freizeiteinrichtungen und Umweltschutz eine intensiviertere interkommunale Zusammenarbeit angestrebt werden.

Wirtschaft/Verkehr

Für den Bereich Mittelfranken gilt, dass die vorhandene dezentrale Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur durch den Ausbau der zentralen Orte (u. a. Allersberg), die wirtschaftliche Vielfalt und die Eigenständigkeit erhalten werden sollen.

Die insbesondere vom großen Verdichtungsraum Nürnberg/Fürth/Erlangen/Schwabach ausgehenden Entwicklungsimpulse sollen im Interesse der Entwicklung der Region und Nordbayerns gesichert und gestärkt werden.

Einige Bereiche in folgenden Gemeinden sind als Vorrang- und Vorbehaltsgebiet ausgewiesen:

- Kies und Sand (Quarzsand - QS, Sand - SD): Markt Pyrbaum, Gemeinde Mühlhausen, Gemeinde Sengenthal, Gemeinde Burgthann
- Ton: Markt Allersberg
- Kalkstein: Gemeinde Sengenthal

Zentrale Orte

Als zentrale Orte wurden in den bisherigen Regionalplänen folgende Gemeinden ausgewiesen:

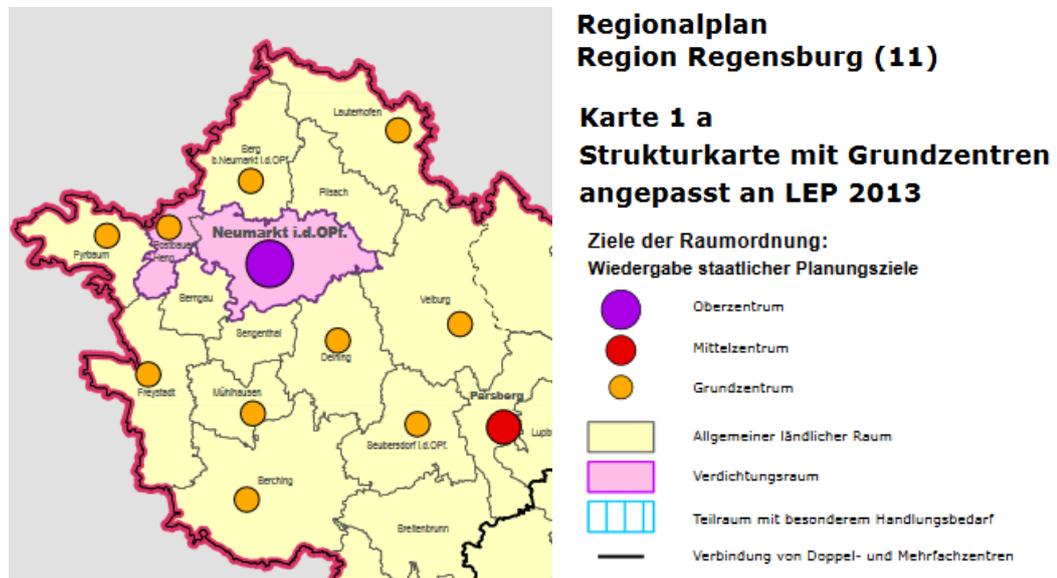
Als Unterzentren, die zentrale Versorgungsaufgaben für ihren Nahbereich dauerhaft und möglichst in vollem Umfang erfüllen sollen, werden in der Region Regensburg Berching, Postbauer-Heng sowie Freystadt definiert. In der Region Nürnberg sind Allersberg und Burgthann als Unterzentrum ausgewiesen.

Im Landkreis Neumarkt i.d.OPf werden Deining, Mühlhausen und Pyrbaum als Kleinzentrum bestimmt. Pyrbaum ist dabei bevorzugt als Kleinzentrum zu entwickeln.

Nach Anpassung der Regionalpläne an das LEP kommt es zu einer Neueinstufung der zentralen Orte. Statt fünf Kategorien wird es zukünftig nur noch vier geben: Grund-, Mittel-, Oberzentrum und Metropole. Die Aufstufung von Neumarkt i.d.OPf. zum Oberzentrum ist inzwischen bereits erfolgt (in nachfolgenden Abbildungen noch nicht ausgewiesen). Die Städte Berching und Freystadt sollen im Rahmen der Fortschreibung des Regionalplans Regensburg als gemein-

sames Mittelzentren eingestuft werden (in nachfolgender Abbildung noch nicht ausgewiesen).

Abbildung 4: Regionalplan Regensburg: Strukturkarte

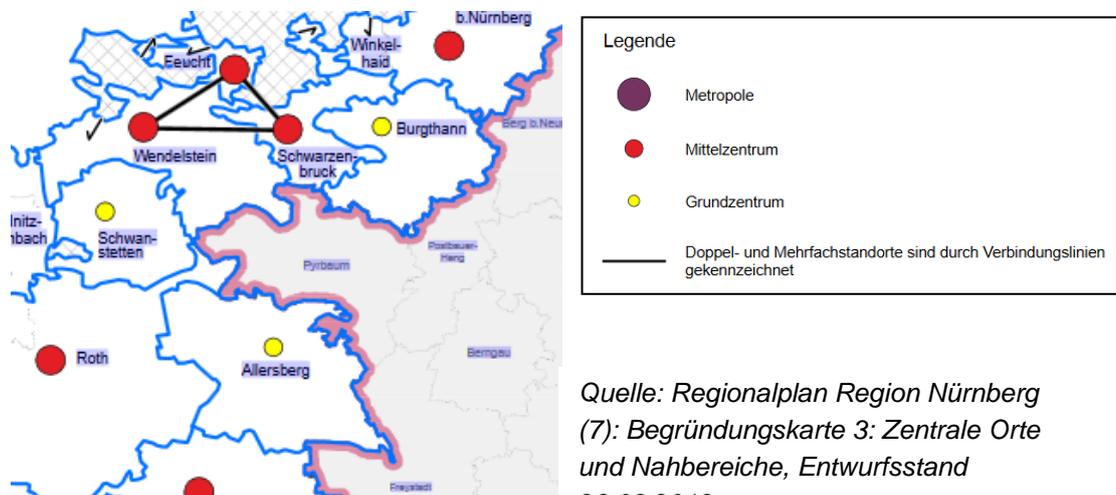


(Quelle: http://www.region11.de/reg_plan/regpl11/Karte1b_Raumstruktur_04-16.pdf)

Pyrbaum, Postbauer-Heng, Muhlhausen und Deining sollen zu Grundzentren werden, in denen die Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen des Grundbedarfs in zumutbarer Erreichbarkeit versorgt werden soll.

Für den Regionalplan Mittelfranken findet lt. Planungsverband Region Nürnberg derzeit eine Fortschreibung der zentralen Orte statt. Dabei sollen die Gemeinden Burgthann und Allersberg als Grundzentren eingestuft werden, die die Versorgungsfunktion ihres Nahbereichs mit Gütern und Dienstleistungen des Grundbedarfs übernehmen und so die flächendeckende grundzentrale Daseinsvorsorge in zumutbarer Erreichbarkeit gewährleisten sollen.

Abbildung 5: Regionalplan Region Nürnberg - Zentrale Orte



Quelle: Regionalplan Region Nürnberg (7): Begründungskarte 3: Zentrale Orte und Nahbereiche, Entwurfsstand 23.09.2019

Ländliche Entwicklung

Generell sollen in der ganzen Region Dorferneuerungsmaßnahmen angestrebt werden.

Für die noch nicht bereinigten Gebiete werden Flurneuordnungsverfahren zur Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen vorgeschlagen. Insbesondere erscheint dies für den Bereich Burgthann aufgrund der B8-Umgehungsstrasse erforderlich. Dorferneuerungen sollen vorrangig in den landwirtschaftlich geprägten Ortschaften durchgeführt werden. Dabei sind die Belange der Landwirtschaft und die Erhaltung des charakteristischen Ortsbildes besonders zu berücksichtigen.

In den Teilräumen der Region, die stärker der Erholung oder dem Fremdenverkehr dienen, soll beim Ausbau des ländlichen Straßen- und Wegenetzes verstärkt der Erholungsnutzung Rechnung getragen werden.

Landschaft

Als Teil des Naturparks „Altmühltal“ soll im Mittelbereich Neumarkt i.d.OPf. der südliche Teil der Stadt Freystadt festgesetzt werden.

Gebiete, in denen den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege besonderes Gewicht zukommt, werden als landschaftliche Vorbehaltsgebiete ausgewiesen. Für den Bereich Neumarkt zählen dazu das Schwarzachtal bei Freystadt, die Zeugenberge im Albvorland, Sandföhrenwälder südlich von Neumarkt i.d.OPf. sowie das Sulztal mit Seitentälern.

In Vorranggebieten für Natur und Landschaft soll den Belangen des Naturschutzes Vorrang vor konkurrierenden Nutzungen eingeräumt werden. Sie sollen als naturnahe Bereiche gesichert, entwickelt und gepflegt werden. Als Vorranggebiet für Natur und Landschaft gilt das Wald- und Feuchtgebiet Schlieferhaide südlich Sengenthal (Lkr. Neumarkt i.d.OPf.) im Gebiet der Gemeinden Sengenthal, Deining und Mühlhausen.

Als regionale Grünzüge, die von stärkerer Siedlungstätigkeit freigehalten und von größeren Infrastruktureinrichtungen nicht unterbrochen werden sollen, werden das Sulztal sowie Sulzbürg ausgewiesen.

Landwirtschaft

Die Land- und Forstwirtschaft in der Region ist zu erhalten und zu stärken. Sie soll zur Bewahrung und Gestaltung des ländlichen Raumes als Lebens- und Kulturraum beitragen.

In den Gebieten mit einem hohen Anteil landwirtschaftlich genutzter Flächen mit geringerer Eignung, insbesondere in Teilbereichen des Albvorlandes und der Frankenalb, ist eine Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft sowie des außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplatzangebotes anzustreben. In Gebieten mit ungünstigen Erzeugungsbedingungen soll die Kul-

turlandschaft weiterhin durch die Landwirtschaft gepflegt und damit ein wichtiger Beitrag zur Offenhaltung der Landschaft geleistet werden. Die Erschließung zusätzlicher Erwerbsquellen insbesondere in den Bereichen Fremdenverkehr, Direktvermarktung, nachwachsende Rohstoffe, erneuerbare Energien und Gesundheit ist möglichst im Rahmen integrierter Entwicklungskonzepte anzustreben.

Wasserwirtschaft

Die Versorgung mit Wasser in Trinkwasserqualität soll betriebs- und zukunftsicher möglichst aus zentralen Anlagen erfolgen. Auf eine Verbesserung soll insbesondere in den Landkreisen Nürnberger Land und Roth hingewirkt werden.

Der Bereich Allersberg - Harrbruck/Pyrbaumer Forst (Markt Allersberg) ist als Vorbehaltsgebiet (Grundwassereinzugsgebiet außerhalb der Trinkwasserschutzgebiete) für die öffentliche Wasserversorgung (Vorbehaltsgebiete für Wasserversorgung) ausgewiesen.

Der Hochwasserschutz soll in Pyrbaum, Freystadt, Mühlhausen und Berching verbessert werden.

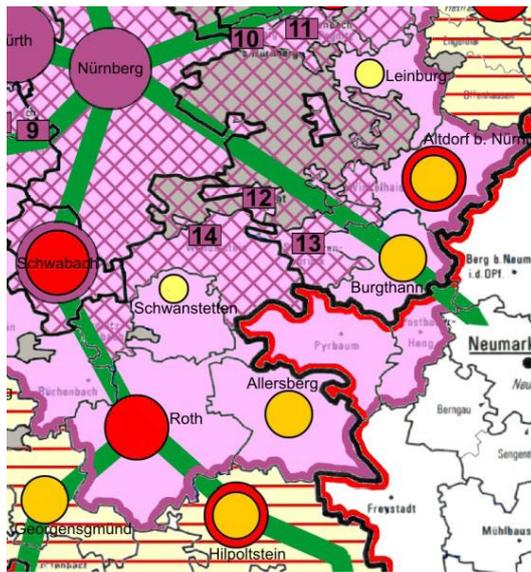
Energie

Im Gebiet der Märkte Allersberg und Postbauer-Heng, den Gemeinden Berngau, Mühlhausen, Sengenthal sowie den Städten Freystadt und Berching sind einzelne Vorranggebiete für Windkraftanlagen ausgewiesen.

Vorbehaltsgebiete für Windkraftanlagen sind in der Gemeinde Sengenthal und den Städten Freystadt und Berching vorhanden. Für die Stadt Berching gibt es bereits einen Bebauungsplan für mehrere ausgewiesene Windkraftanlagen.

Im Gebiet des Marktes Allersberg ist bereits eine bestehende Windkraftanlage vorhanden.

Abbildung 6: Regionalplan Mittelfranken: Gebietskategorie und zentrale Orte



Ziele der Raumordnung und Landesplanung

a) Zeichnerisch erläuternde Darstellungen verbaler Ziele

-  Unterzentrum
 -  Kleinzentrum
 -  Siedlungsschwerpunkt
 -  Zusatzsignatur für bevorzugt zu entwickelnden zentralen Ort
- Zentrale Doppelorte sind durch Verbindungslinien gekennzeichnet

b) Nachrichtliche Wiedergabe staatlicher Planungsziele

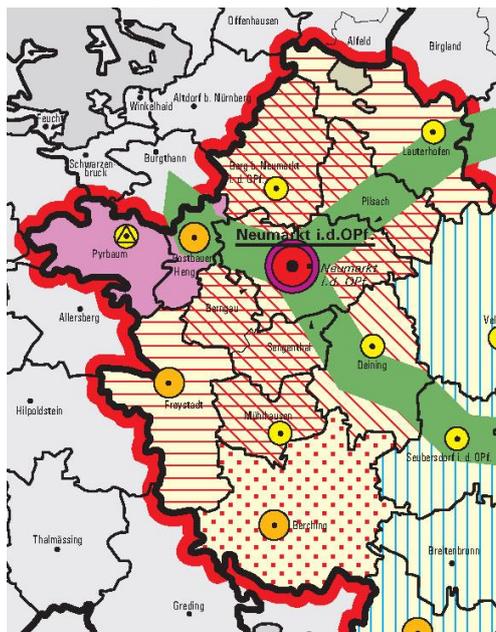
-  Grenze der Region
- Gebietskategorien**
-  Stadt- und Umlandbereich im Verdichtungsraum Regensburg
 -  Äußere Verdichtungszone
 -  Stadt- und Umlandbereich Neumarkt i.d.OPf. im ländlichen Raum
 -  Ländlicher Teilraum im Umfeld des großen Verdichtungsraumes Nürnberg/Fürth/Erlangen
 -  Ländlicher Teilraum, dessen Entwicklung in besonderem Maße gestärkt werden soll
 -  Allgemeiner ländlicher Raum

Zentrale Orte

-  Oberzentrum
 -  Mögliches Oberzentrum
 -  Mittelzentrum
 -  Mögliches Mittelzentrum
- Zentrale Doppelorte sind durch Verbindungslinien gekennzeichnet

-  Überregionale Entwicklungsachsen
- Entwicklungssache von überregionaler Bedeutung

Abbildung 7: Regionalplan Regensburg Gebietskategorie und zentrale Orte



(Quelle: Regionalplan Industrieregion Mittelfranken, 1988, zuletzt fortgeschrieben 2014 und Regionalplan Regensburg 1988, Stand 01.01.2012)

Kommunale und interkommunale Planungen

Alle 10 Gemeinden sind in landkreisweiten Leader+-Prozessen integriert. Die acht Kommunen des Landkreises Neumarkt gehören der LEADER-Aktionsgruppe REGINA an, der Markt Allersberg ist Teil der LEADER-Aktionsgruppe ErLebenswelt Roth, die Gemeinde Burgthann ist Mitglied der LEADER-Aktionsgruppe Nürnberger Land e.V.

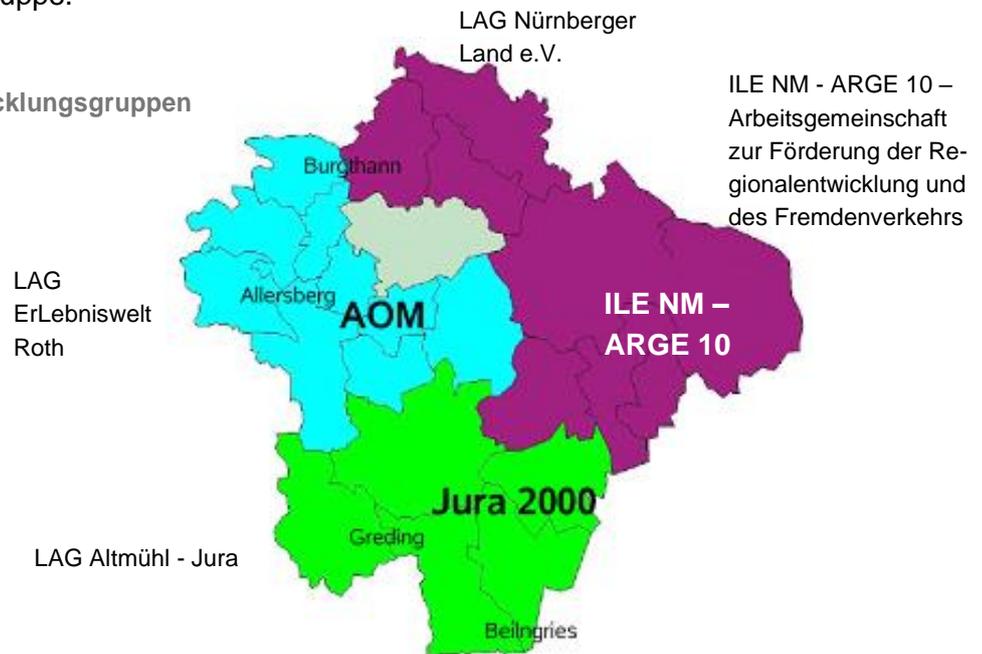
Für die Umsetzung der Projekte soll sowohl inhaltlich als auch in organisatorischer Hinsicht eine enge Kooperation mit Leader in ELER angestrebt werden.

Das Projektgebiet grenzt an seinen Rändern an Gebiete, in denen ebenfalls regionale Entwicklungsprozesse in Gang gesetzt wurden. Dabei handelt es sich um:

- Im Westen die Lokale Aktionsgruppe „ErLebenswelt Roth“ (LEADER in ELER): Der Markt Allersberg ist Mitglied dieser Aktionsgruppe.
- Im Süden die LAG Altmühl-Jura (Naturpark- und Welterberregion): Im gemeinsamen Verein „Altmühl-Jura“ arbeiten die jura2000-Gemeinden Beilngries, Berching, Breitenbrunn, Dietfurt und Greding – sowie die Limes-Gemeinden – Altmannstein, Denkendorf, Kinding, Kipfenberg, Titting und Walting – zusammen.
- Die ILE NM - ARGE 10 ist ein Zusammenschluss von zehn Kommunen im östlichen Landkreis Neumarkt auf der Grundlage eines integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes.

Zu allen hier genannten regionalen Entwicklungsgruppen ist der Informationsaustausch über die eingebundenen Bürgermeister der Kommunen mit „Doppelmitgliedschaften“ gewährleistet bzw. sind die Regionalmanager Mitglieder der Lenkungsgruppe.

Abbildung 8:
Regionale Entwicklungsgruppen



Die Grafik stellt die verschiedenen interkommunalen Zusammenschlüsse in ihrer räumlichen Verteilung dar.

2.3 DEMOGRAFIE UND SOZIALES

2.3.1 Demografische Entwicklung der AOM-Gemeinden

Die Bevölkerungsprognosen für die ILE AOM sind vom demografischen Wandel geprägt (Zunahme der Senioren über 65 Jahre bis 2035 bei gleichzeitiger Abnahme der jüngeren Bevölkerungsgruppen unter 25 Jahren). Die intraregiona-

len Wanderungen gehen vorwiegend auf Kosten der kleinen Ortschaften und ländlich strukturierten Gemeinden. Die Bevölkerungszahl der kreisfreien Stadt Neumarkt i.d.OPf. wird laut Prognose bis zum Jahr 2035 stark wachsen. Auch im Landkreis Neumarkt i.d.OPf. ist mit wachsenden Zahlen zu rechnen.

Für einzelne AOM-Gemeinden sind die wichtigsten Prognosen bis zum Jahr 2030 im Anhang¹ dargestellt. Sie basieren auf den Berechnungen der Bertelsmann-Stiftung und sind neben den regionalisierten Bevölkerungsvorausrechnungen des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung die derzeit als am sichersten geltende Datengrundlage zur Abschätzung der demografischen Entwicklungen in Bayern.

Um die Entwicklung der Altersstruktur über einen längeren Zeitraum zu verdeutlichen, wurden hierfür Grafiken aus dem Berichtsjahr 2009 (*Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025*) integriert und den aktuellen Prognosen gegenübergestellt (vgl. auch Abbildungen im Anhang). Für das jüngste AOM-Mitglied Berching liegt aus diesem Jahr keine Grafik vor.

Zur Veranschaulichung allgemeiner Trends im AOM-Gebiet werden im Folgenden ausgewählte Kennzahlen der sechs größten AOM-Gemeinden sowie die Bevölkerungsentwicklung Bayerns dargestellt.

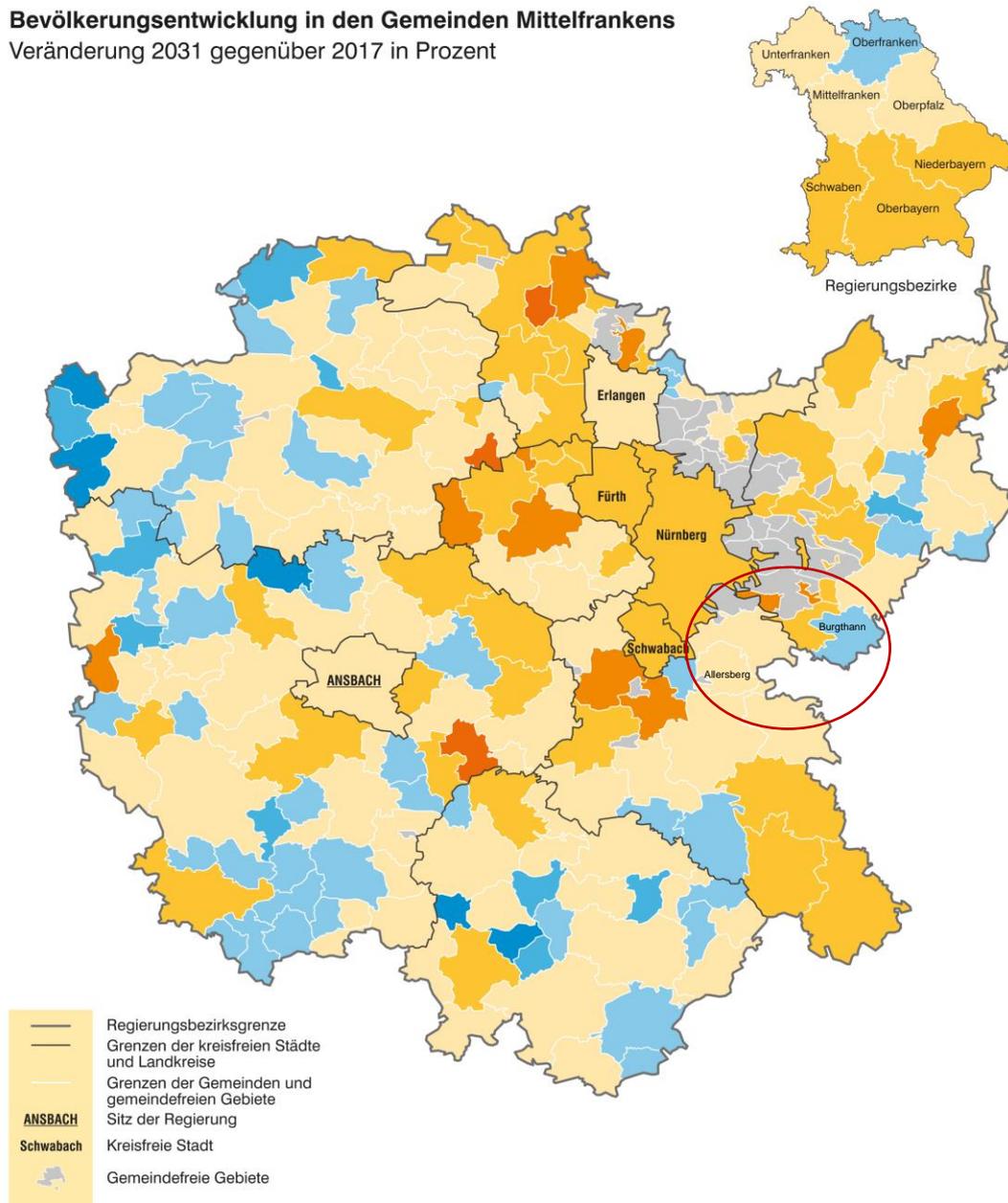
(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2035, Stand 2019)

Wie aus den nachfolgend angeführten Grafiken ersichtlich, zeichnet sich in den AOM-Kommunen eine deutliche Verschiebung der Altersstruktur hinsichtlich einer älter werdenden Gesellschaft ab.

¹ Die Darstellung beschränkt sich allerdings auf diejenigen AOM-Gemeinden mit einer Bevölkerungszahl über 5000 Einwohner, da für Gemeinden mit einer geringeren Einwohnerzahl diese Daten nicht verfügbar sind.

Abbildung 9: Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden in Mittelfranken

Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden Mittelfrankens
Veränderung 2031 gegenüber 2017 in Prozent

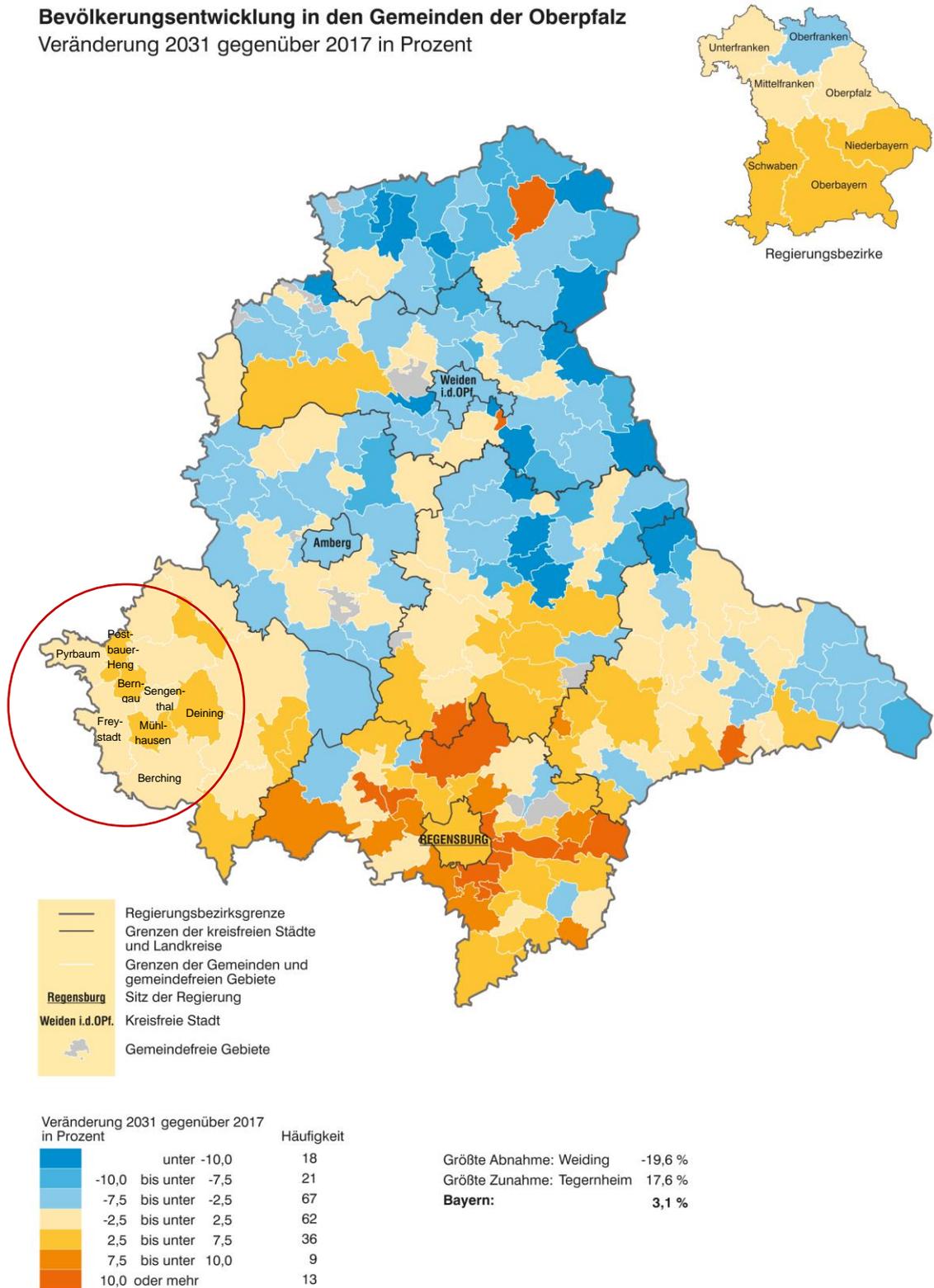


Veränderung 2031 gegenüber 2017 in Prozent		Häufigkeit
unter - 10,0	5	
- 10,0 bis unter - 7,5	10	
- 7,5 bis unter - 2,5	44	
- 2,5 bis unter 2,5	93	
2,5 bis unter 7,5	45	
7,5 bis unter 10,0	10	
10,0 oder mehr	3	

Größte Abnahme: Oberickelsheim -13,2 %
Größte Zunahme: Hagenbüchach 14,7 %
Bayern: 3,1 %

Abbildung 10: Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden in der Oberpfalz

Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden der Oberpfalz
Veränderung 2031 gegenüber 2017 in Prozent



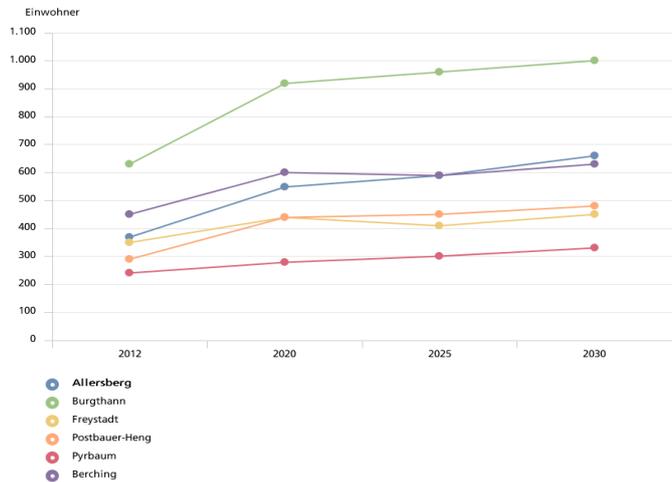
AOM-Kommunen mit mehr als 5000 Einwohnern im Vergleich

Abbildung 11: Bevölkerungsvorausberechnung – Bevölkerungszahl nach Altersgruppen

Wegweiser Kommune

Bevölkerungsvorausberechnung - Bevölkerungszahl nach Altersgruppen

Bevölkerung ab 80-Jährige (Einwohner)



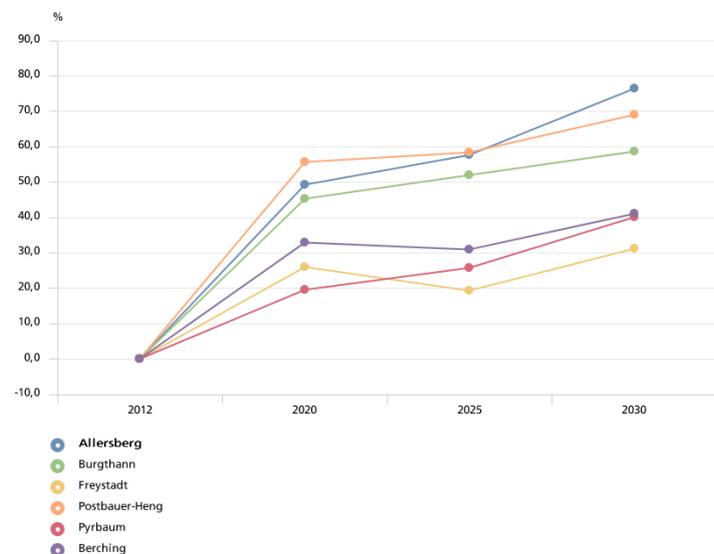
Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

Abbildung 12: Bevölkerungsvorausberechnung – Relative Entwicklung der Altersgruppen

Wegweiser Kommune

Bevölkerungsvorausberechnung - Relative Entwicklung der Altersgruppen

Relative Entwicklung ab 80-Jährige (%)



Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2035, Stand 2019)

Zur Beschreibung des demografischen Alterns wird auch das sogenannte **Billeter-Maß** (J)² herangezogen. Es stellt – in Hinblick auf die Reproduktionsfähigkeit einer Bevölkerung – drei Altersgruppen gegenüber: die *Jungen* (0-14 Jahre), das *mittlere Alter* (15-49 Jahre) und die *Alten* (50 Jahre und älter).

Das bedeutet, wenn

J > 0, gibt es mehr Junge als Alte (positiver Wert);

J = 0, sind Alte und Junge gleich auf;

J < 0, überwiegt die ältere Bevölkerung die junge (negativer Wert).

In der AOM-Region befinden sich bereits im Jahr 2014 alle oben genannten Kommunen im Negativbereich mit einem Wert von J = -0,6 (Freystadt: -0,5, Burgthann: -0,8).

Für 2034³ wird für die Gemeinden Allersberg, Berching und Burgthann ein Wert von J = -1,0 prognostiziert, für Freystadt -0,9 sowie für Pyrbaum und Postbauer-Heng: -0,8. Damit wird allen AOM-Kommunen ein erheblicher relativer Zuwachs der älteren Bevölkerung zugesprochen.

Im Gegensatz zum Billeter-Maß bezieht sich der **Jugend-** bzw. **Altenquotient** auf die Bevölkerungsstruktur im erwerbsfähigen (20 - 64 Jahre) bzw. nicht-erwerbsfähigen Alter.

Der Altenquotient nimmt in allen AOM-Kommunen in gleicher Weise zu, d.h. der Anteil der Bevölkerung über 64 Jahre wächst im Verhältnis zum „Mittelbau“, also zur Bevölkerung im erwerbsfähigen mittleren Alter.

Unterschiede gibt es aber im Jugendquotient: Während der Jugendquotient in Allersberg, Berching und Freystadt abnimmt, wächst er in Burgthann, Postbauer-Heng und Pyrbaum. Ein zunehmender Jugendquotient bedeutet, dass der prozentual schrumpfende Mittelbau der Erwerbsfähigen zusätzlich zu den stärker werdenden Alten auch die Jugend (0-19 Jahre) „mitfinanzieren“ muss. Diese Entwicklung bringt jedoch auch eine Verjüngung der Bevölkerung mit sich – während sich die Bevölkerungspyramiden der Kommunen mit sinkenden Jugendquotienten umkehrt und zunehmend auf „wackeligen Beinen“ steht.

Tabelle 3: Jugendquotient, Altenquotient, Billeter-Maß

	Jugendquotient		Altenquotient		Billeter-Maß	
	2017	2037	2017	2037	2017	2037
Allersberg	31,6	33,8	31,8	56,8	-0,7	-1,0

² J von Billeter ist der Quotient aus der Differenz des noch nicht reproduzierenden Teiles der Bevölkerung (P0-14) abzüglich des nicht mehr reproduzierenden Teiles der Bevölkerung (P50+) dividiert durch den reproduktionsfähigen Teil der Bevölkerung (P15-49).

³ Referenz: Demographie-Spiegel für Bayern bis 2037.

Berching	30,9	33,9	29,6	55,8	-0,7	-1,0
Burgthann	30,6	36,2	38,5	57,9	-0,9	-1,0
Freystadt	32,9	36,0	26,0	53,8	-0,6	-0,9
Postbauer-Heng	34,4	39,6	33,7	52,7	-0,7	-0,8
Pyrbaum	32,5	38,4	34,5	49,5	-0,8	-0,8

Die Situation der AOM-Gemeinden mit **weniger** als 5000 Einwohnern⁴ stellt sich ähnlich dar. Hier liegen allerdings die Zahlen nur bis 2031 vor.

	Jugendquotient		Altenquotient		Billetter-Maß	
	2017	2031	2017	2031	2017	2031
Berggau	37,5	42,3	23,1	39,5	-0,4	-0,7
Deining	34,7	37,0	26,1	45,1	-0,5	-0,8
Mühlhausen	32,3	35,3	27,7	43,0	-0,6	-0,8
Sengenthal	23,0	34,0	18,8	33,6	-0,5	-0,6

(Quelle: Demographie-Spiegel für Bayern, eigene Darstellung)

Hierbei fällt auf, dass die kleineren Kommunen einen deutlich geringeren Altenquotienten aufweisen. Insbesondere die Gemeinde Sengenthal sticht in ihrer abweichenden Entwicklung – zunehmender Jugendquotient und relativ geringer Altenquotient – unter allen anderen Kommunen⁵ hervor.

Dabei können statistische Vorausberechnungen nur mit Einschränkungen die zukünftige Entwicklung absoluter Bevölkerungszahlen. Unbestritten bleibt jedoch die **Dimension qualitativer Veränderungen** in der Altersstruktur, die als Megatrend sowohl kommunale als auch bundesweite Konsequenzen mit sich bringt.

Insgesamt ist in der Bevölkerungsentwicklung der AOM-Region ein negativer Trend – d. h. abnehmende Bevölkerungszahl bei Jugendlichen, während der Anteil der älteren Bevölkerung wächst – herauszulesen. Im Gegensatz dazu wird jedoch den betreffenden Landkreisen Bevölkerungswachstum attestiert. Dieser Gegensatz verdeutlicht noch einmal die Diskrepanz von einzelnen wachsenden Kommunen gegenüber ländlich strukturierten Gemeinden.

⁴ Für diese Kommunen sind im Demographie-Spiegel für Bayern statistische Berechnungen bis 2028 verfügbar.

⁵ Hinweis zu Interpretation und Direktvergleich: Die unterschiedlichen Bezugsgrößen der Indikatoren (Definition der Altersgruppen) sowie die verschiedenen Zeitspannen sind zu berücksichtigen.

Nach aktuellen Einschätzungen ist der prognostizierte Bevölkerungsrückgang mit Skepsis zu betrachten. Vielmehr ist von einem allgemeinen Wachstum im Landkreis Neumarkt i.d.OPf. auszugehen. Der Aspekt der Alterung wird dadurch allerdings nicht negiert. Zum Vergleich werden hierfür Prognosen für die betreffenden Landkreise angeführt.

Tabelle 4: Bevölkerungsstand, Jugendquotient, Altersquotient 2018 und 2038

	Bevölkerungsstand		Veränderung in %
	2018	2038	
LK Neumarkt i.d.OPf.	133.561	138.200	3,4
LK Nürnberger Land	170.365	175.700	3,1
LK Roth	126.958	130.300	2,6

	Jugendquotient		Altenquotient	
	2018	2038	2017	2038
LK Neumarkt i.d.OPf.	31,2	35,8	30,8	52,5
LK Nürnberger Land	31,0	36,3	37,5	54,8
LK Roth	31,4	37,5	34,5	55,3

(Quelle: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2038, eigene Darstellung)

Um der Komplexität demografischer Kennzahlen, demografischer Strukturen und deren Entwicklungspfad gerecht zu werden, werden im *Wegweiser Kommune* der Bertelsmann Stiftung schließlich 9 Demographie-Typen definiert. Alle AOM-Kommunen werden hier dem Typ 1 (*Stabile ländliche Städte und Gemeinden*) zugeordnet – mit Ausnahme von Freystadt: Typ 4 (*Wohlhabende Kommunen in ländlichen Räumen*)⁶.

Abweichungen in der demografischen Entwicklung von ursprünglichen Prognosen sind zudem in erheblichem Maße auf Wanderungsbewegungen zurückzuführen, auf die auch kommunalpolitischer Einfluss genommen werden kann. Zur Verdeutlichung werden im Anhang aktuelle Wanderungsprofile der AOM-Kommunen mit mehr als 5000 Einwohnern dargestellt.

Die Grafiken zeigen eindrucksvoll, wie stark die weitere Entwicklung der AOM-Gemeinden von Wanderungsbewegungen abhängig ist. Deshalb wird für die

⁶ Siehe Anlage

weitere Entwicklung der AOM-Kommunen die gezielte Bevölkerungspolitik eine dringliche Aufgabe sein. Dabei werden neben dem Arbeitsplatzangebot auch die Frage der Lebensqualität, die Sicherung der Daseinsvorsorge und die Deckung mit den Gütern des täglichen Bedarfs eine wichtige Rolle spielen. In den genannten Aufgabenbereichen ist eine regional abgestimmte und dem interkommunalen Dialog verpflichtete Bevölkerungspolitik von Nöten. Eine Verschärfung der Konkurrenzsituation und eine Politik auf Kosten der umliegenden Kommunen können für die gesamte Region negative Folgen haben. Neben der Bereitstellung der Infrastrukturen und der Rahmenbedingungen für Arbeit, Wirtschaft und Versorgung werden die Wanderungsbewegungen aber auch von der Frage der Lebensqualität, des sozialen Miteinanders und der Qualität der sozialen Infrastruktur abhängen. Dabei spielt die Frage der Betreuung und Pflege im Alter ebenso wie Angebote für mobiler werdende Senioren eine gewichtige Rolle. Demografischer Wandel bedeutet auch einen grundlegenden Gesellschaftswandel in Hinblick auf individuelle Lebensentwürfe und geänderte Anforderungen an den Lebens- und Wohnraum. Diesem neuen Bedarf müssen Kommunen gerecht werden, um attraktiv zu bleiben. Daher stehen traditionelle Siedlungsstrukturen zur Diskussion, inwiefern sie neuen Anforderungen noch gerecht werden (Einfamilienhaussiedlungen) bzw. welches Potenzial sie vielleicht auch bieten können (Mischgebiete im Ortskern). Daher wird das „**lebensphasengerechte Wohnen**“ in der folgenden Arbeitsperiode des AOM-Bündnisses in den Mittelpunkt gerückt.

Der Hinweis auf den demografischen Wandel in den AOM-Gemeinden soll die Notwendigkeit zum Handeln aufzeigen. Er soll nicht als Panikmache missverstanden werden, denn er birgt auch eine Reihe von Chancen. Der Gewinn an Lebenszeit stellt nämlich auch ein noch unausgeschöpftes Fortschrittpotenzial dar. Um dieses Potenzial zu nutzen, bedarf es allerdings des Muts und des Willens zur Veränderung. Kommunen können hier eine wichtige Vorreiterrolle übernehmen und mit dieser Rolle auch ihr Image nach außen verbessern. Insbesondere gilt es, überkommene institutionelle, kulturelle und soziale Ordnungen, aber auch lange gewachsene Gewohnheiten zu überdenken und sie den neuen demografischen Bedingungen anzupassen.

2.3.2 Soziale Infrastruktur

Ein wesentlicher Fokus in der AOM-Region liegt auf dem Angebot sozialer Infrastruktur, das in besonderem Maße neue Bedürfnisse einer sich wandelnden Gesellschaft berücksichtigt – wie z. B. die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die Integrierung der Pflege von Angehörigen in das moderne Familienleben etc.

Ein Grundpfeiler, um solche gesellschaftlichen Veränderungen zu meistern, findet sich in einem soliden Sozialgefüge, das sich aus Offenheit und Solidarität speist. Unter dem Begriff „soziale Infrastruktur“ werden demnach existenzielle Strukturen zusammengefasst, die eine Gesellschaft in Gemeinschaft zusammenhalten.

Nachfolgend erfolgt eine Bestandsanalyse zur sozialen Infrastruktur im AOM-Gebiet. Zur Auflistung bestehender Angebote sei hierbei noch angemerkt:

Ein vielfältiges Angebot im sozialen Bereich ist für eine Kommune ein gutes Zeichen und ein Aushängeschild. Dennoch sollte man sich im Klaren darüber sein, dass deren Betrieb und Erhalt über einen längeren Zeitraum kein Selbstläufer ist. Um solche Organisationsstrukturen aktiv am Leben zu erhalten, bedarf es meist eines großen Engagements einzelner Menschen, einer wiederkehrenden Überprüfung, inwiefern die Angebote auch von den Menschen angenommen werden, und gegebenenfalls einer Anpassung bzw. einer erneuten Kommunikation und Werbung. Eine einfache Listung sagt in diesem Sinne noch nicht sehr viel über die Qualität aus.

Grundsätzlich spricht eine bestehende Organisationsstruktur dafür, dass ein Thema in einer Kommune bereits eine wichtige Rolle spielt. Ehrenamtliche und v. a. hauptamtliche Kümmerer (z. B. Seniorenbeauftragte) stellen in gewisser Weise eine Gewährleistung dar, dass ein Thema in der Gesamtschau der Kommunalentwicklung nicht unter den Tisch fällt. Die Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit Entwicklungen diesbezüglich anzustoßen und deren Qualität hängen zum einen von den Fähigkeiten der mit dem Thema betrauten Person ab – aber auch zum anderen von der Qualität der Vernetzung sowie von einem gemeinsam getragenen Geist.

Tabelle 5: Übersicht soziales Profil der AOM-Kommunen

Gemeinde	Nachbarschaftshilfe	Bereich Jugend	Bereich Senioren	Bereich Behinderte	Sonstiges
Berching	<ul style="list-style-type: none"> • Kurzfristige Hilfe in Notfällen • Kurzfristige Betreuung von Kindern, Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderung • Hilfe für Senioren: Fahrdienste, gemeinsame Spaziergänge, kurzzeitige Versorgung von Haustieren, Hilfe beim Schreiben von Briefen und Anträgen, bei Behördengängen • Kontakte zu anderen Hilfsorganisationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fünf Kindergärten • Eine Kinderkrippe • Drei Jugendtreffs • Vier Jugendhäuser • Mittagsbetreuung • Mensa • Hausaufgabenbetreuung • Förderangebote: Quali-Vorbereitung, differenzierter Ganztagsunterricht • Ferienbetreuung, Ferienprogramm 	<ul style="list-style-type: none"> • Geriatrische Rehabilitation • Vollpflege in allen 3 Pflegestufen • Pflegedienst, Altenpflege • Betreutes Wohnen • Kurzzeitpflege • Ambulante Pflege • Essen auf Rädern • Offener Mittagstisch 	<ul style="list-style-type: none"> • Behindertenhilfe für Kinder, Jugendliche u. Erwachsene • Beratung u. Organisation von Hilfen • Familienentlastender Dienst • Öffentliche Informationsveranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtentwicklungsverein • Projektmanager Städtebauförderung, seit 2019 City-Manager • Orientierung für Neubürger
Berggau	<ul style="list-style-type: none"> • Nachbarschaftshilfeverein „Ein Anruf genügt“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Kindergarten mit Krippe • Eine Grund- und Mittelschule • Lokaler Kinder- und Jugendplan Berggau 	<ul style="list-style-type: none"> • Haus für Generationen, Kunst und Kultur • Generationennetzwerk Berggau 		<ul style="list-style-type: none"> • Kümmerer für soziale Angelegenheiten • Haus für Generationen, Kunst und Kultur • Pfarr- und Gemeindebücherei mit Veranstaltungsprogramm
Deining	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung Nachbarschaftshilfe 	<ul style="list-style-type: none"> • Zwei Jugendbeauftragte • Mutter-Kind-Gruppe • Kindertagesstätte St. Josef, inklusive Grund- und Mittelschule • Mittags- und Hausaufgabenbetreuung 	<ul style="list-style-type: none"> • Zwei Seniorenbeauftragte • VdK Ortsverband Deining • Seniorenstammtisch • Seniorenclub • Altenheim-Besuchsdienst 	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Behindertenbeauftragte 	<ul style="list-style-type: none"> • Zwei Gleichstellungsbeauftragte • Hauptamtlicher Generationennetzwerker • Förderprogramm für junge Familien • Vielfältige Vereinsstruktur

		<ul style="list-style-type: none"> • Frühstück, Mittagessen und offenes Ganztagesangebot • Lernzeit & Nachhilfe • Ferienbetreuung • Jugendtreff, Jugendmobil, Funpark 			<ul style="list-style-type: none"> • Neubürgerintegration • Neue Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen • Mitfahrzentrale
Freystadt		<ul style="list-style-type: none"> • Drei Kindergärten • Eine Kindertagesstätte • Drei Grundschulen • Eine Mittelschule • Mittagsbetreuung • Offene Ganztagsbetreuung 	<ul style="list-style-type: none"> • 48 vollstationäre Plätze • Zwei Plätze in der Kurzzeitpflege • Angebot für Tagespflege 		<ul style="list-style-type: none"> • Drei Büchereien • Außenstelle der Volkshochschule • Reiches Kulturangebot • Ausgezeichnete Nahversorgungsinfrastruktur
Mühlhausen	<ul style="list-style-type: none"> • Ökumenische Nachbarschaftshilfe (Fahrdienst, kleine Alltagshilfe) 	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Jugendbeauftragte • Evangelische Kindertagesstätte • Sulztaler Zwergennest • Montessori-Kinderhaus • Sulzbürger Landmäuse • Katholischer Kindergarten und Kindertagesstätte • Grund- und Mittelschule • Jura Montessorischule Sulzbürg • Jugendtreff • Generationenübergreifender Freizeitpark 	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Seniorenbeauftragter • Treff 75plus • Drei weitere Seniorenkreise • Sportangebote für Senioren • VdK-Ortsverband • BRK • Caritas und Diakonie für betreutes Wohnen zu Hause • Essen auf Rädern • Heimatnahe Betreuung im Senioren- und Pflegeheim St. Therese 	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Behindertenbeauftragter 	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Gleichstellungsbeauftragte • Eine Integrationsbeauftragte • Volkshochschule-Außenstelle Mühlhausen. • Vielzahl an Vereinen im Bereich Sport, Kultur, Natur und Sozialem sowie den Feuerwehren
Postbauer-Heng	<ul style="list-style-type: none"> • Ökumenische Nachbarschaftshilfe: schnelle, kostenlose und unbürokratische Hilfe für Jeden 	<ul style="list-style-type: none"> • Zwei Jugendbeauftragte • Jugendtreff Seven • Kindergärten und - 	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Seniorenbeauftragte • Sprecher der Agenda-Senioren (Info, Hilfe, 		<ul style="list-style-type: none"> • Reiches soziokulturelles Angebot • Vielfältiges Freizeitangebot

		tagesstätten oftmals kombiniert (St. Elisabeth, Spatzen-nest, Lummerland, Löwen-zahn, Kleine Strolche e.V. und Die Arche)	Vermittlung) <ul style="list-style-type: none"> Seniorenwegweiser 		gebot <ul style="list-style-type: none"> Gesundheit durch Bewegung (Nordic Walking-Park, GIB-Park oder Radler-Stadel)
Pyrbaum	<ul style="list-style-type: none"> Ökumenische Nachbarschaftshilfe 	<ul style="list-style-type: none"> Drei Kindergärten Mittags-, Nachmittags-, Hausaufgaben- und Ferienbetreuung Zeitweise Einsatz von professionellen Streetworkern für die Jugendarbeit Jugendtreff Basement Zwei Grundschulen Eine Mittel- und Hauptschule 	<ul style="list-style-type: none"> Eine Seniorenbeauftragte Infos zu Wohnen und Pflegeangebote im Alter 	<ul style="list-style-type: none"> Eine Behindertenbeauftragte 	<ul style="list-style-type: none"> Zwei Gleichstellungsbeauftragte
Sengenthal	<ul style="list-style-type: none"> Nachbarschaftshilfe 	<ul style="list-style-type: none"> Dreigruppiger Kindergarten Ein Jugendtreff Weiterer Ausbau der Kinderbetreuungsangebote angestrebt 	<ul style="list-style-type: none"> Ein Seniorenbeauftragter 	<ul style="list-style-type: none"> Einrichtung mit Tagespflege angedacht 	<ul style="list-style-type: none"> Eine Gleichstellungsbeauftragte
Allersberg		<ul style="list-style-type: none"> Vier Kindergärten Zwei Kinderkrippen Ein Hort Eine Waldkindertagesstätte Gemeindeeigenes Kinder- und Jugendbüro Fest verankerte Kids-, Tee- nie- und Jugendtreffs Grund- und Mittelschule 			<ul style="list-style-type: none"> Fachschule für Heilerziehungspflege Volkshochschule Bücherei

Burgthann	<ul style="list-style-type: none"> • Ökumenische Nachbarschaftshilfe 	<ul style="list-style-type: none"> • Sieben Kindergärten – drei davon mit integrierter Krippe • Ein Waldkindergarten • Vier Horte • Drei Grundschulen • Eine Mittelschule • Jugendtreffpunkt Contact 	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Seniorenbeauftragte (vernetzt mit AWO, Diakonie, Tafel, diverse Beratungsstellen, kiss) • Nachbarschaft zu Rumselsberger Diakonie als sozialer Dienstleister • Seniorenkreise in den Ortsteilen • Infos auf Homepage der Kommune für Senioren 		<ul style="list-style-type: none"> • Haus der Musik im Ortsteil Unterferrieden • Neubürgerempfang
------------------	---	--	---	--	---

Interkommunale Vernetzung

Als erste Ansprechpartner stehen für die interkommunale Vernetzung die Beauftragten der entsprechenden Aufgabengebiete in den AOM-Gemeinden Pate.

Tabelle 6: Übersicht „Interkommunale Vernetzung“

	Senioren	Menschen mit Behinderung	Gleichstellung	Jugend	Integration	Organisierte Nachbarschaftshilfe
Allersberg	X					
Berching	X			X		X
Berggau	Generationenmanagerin					x
Burgthann	X					X
Deining	zusätzl. Generationen-netzwerker	X	X	X		X
Freystadt	X			X		
Mühlhausen	X	X	X	X	X	X
Postbauer-Heng	X			X		X
Pyrbaum	X	X	X			X
Sengenthal	X		X			X

(Quelle: Eigene Erhebung, Stand 2019)

Außerdem ist eine Intensivierung der Kooperation mit regional organisierten Strukturen wünschenswert, wie z. B. mit den landkreisweit agierenden Büros des Seniorennetzwerks im Landkreis Neumarkt i.d.OPf. und der Kontaktstelle Bürger-Engagement „Für einander“ im Landkreis Roth bzw. im Landkreis Nürnberger Land.

Medizinische Grundversorgung in den AOM-Kommunen

Tabelle 7: Anzahl der Ärzte (Personen) und Apotheken in den AOM- Gemeinden

	Allgemeinmedizin	Apotheken
Allersberg	8	2
Berching	5	2
Berggau	1	-

Burgthann	4	2
Deining	2	1
Freystadt	5	2
Mühlhausen	2	1
Postbauer-Heng	10	2
Pyrbaum	4	1
Sengenthal	-	-

(Quelle: Eigene Erhebung, Stand 2019)

Die medizinische Grundversorgung im AOM-Gebiet ist den Bestandszahlen nach als relativ gut zu beurteilen. Allerdings befinden sich diese Strukturen aktuell in einem grundlegenden Wandel, sodass von einer langfristigen Gewährleistung der aktuellen Situation nicht gesprochen werden kann. Denn auch in der Ärzteschaft vollzieht sich der demografische Wandel. Bayernweit⁷ liegt das Durchschnittsalter aller Ärzte bei 55,1 Jahren, der Anteil der Ärzte ab 60 Jahren bei 34,8 %. Daher gewinnt die Nachfolgersuche bei bestehenden Arztpraxen schon seit einigen Jahren an Aufmerksamkeit. In Berggau verlief diese Suche erfolgreich, sodass ein neuer Hausarzt in der Gemeinde tätig ist, während die anderweitige Versorgung über die unmittelbar benachbarte Kreisstadt Neumarkt erfolgt – wie auch für Sengenthal.

Angesichts der tiefgreifenden Veränderungen in der ärztlichen Versorgung mit einer Tendenz von dezentralen hin zu zentralisierten Versorgungsstrukturen in medizinischen Zentren gewinnt auch das Thema Mobilität an Bedeutung.

2.4 MOBILITÄT UND NAHVERSORGUNG

Im AOM-Gebiet ist der Privat-PKW nach wie vor das wichtigste Verkehrsmittel. Die bedeutsamsten Verkehrsachsen sind: A9, A3, B8, B299, die Bahnverbindungen Nürnberg-Regensburg, Nürnberg-Ingolstadt sowie der neue S-Bahnanschluss Nürnberg-Neumarkt. Demnach sind die Orte Allersberg, Burgthann und Postbauer-Heng für die überregionale Verkehrsanbindung sehr günstig gelegen. Um innerhalb des AOM-Gebiets mobil zu sein, sind die Menschen auf das Auto angewiesen. Die lokalen Buslinien können mit ihrer Taktung nur in beschränktem Umfang den Mobilitätsbedarf abdecken – gelten sie doch zumeist noch als „Schulbusse“.

Zwar wurde für tägliche Besorgungen bereits in allen AOM-Gemeinden das ÖPNV-Netz durch Rufbusse und z. T. auch Anrufsammeltaxis, z. B. AST

⁷ Arztregisterdaten der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns, Stand: 10.08.2017

Pyrbaum / Postbauer-Heng, aufgestockt. Ein Wandel im langjährig gepflegten Mobilitätsverhalten muss sich erst noch einstellen. Dafür werden die AOM-Gemeinden außerhalb des regelmäßigen ÖPNV-Linienverkehrs durch die Linien der VGN-Rufbusse 506, 529.1, 529.2, 529.3, 529.4, 582, 591.1, 591.2, 592 bedient. In Allersberg und Burgthann wurde der Rufbus-Fahrplan optisch sehr kundenfreundlich in den regulären VGN-Fahrplan integriert.

Öffentlicher Nahverkehr ist wichtig. Aufgrund seiner Rentabilitätsfrage ist er aber auch ein ungeliebtes Kind der Kommunalpolitik. Trotz alledem wünschen sich die Menschen auf dem Land einen besseren Ausbau⁸ – was wiederum die Attraktivität einer Kommune fördert. Gerade für ältere Menschen ist der PKW ein zentrales Fortbewegungsmittel. Oft fehlen praktikable Alternativen, sodass sich Senioren gezwungen sehen, vermehrt das Taxi zu rufen. In diesem Bereich gibt es also noch viel Entwicklungspotenzial. Außerdem bietet sich die Thematik für eine interkommunale Kooperation geradezu an.

Fußläufigkeit ist attraktiv. Wer in fußläufiger Entfernung (max. 1000 m) seine täglichen Besorgungen erledigen kann, profitiert von Lebensqualität. Gerade für die jüngeren wie auch die älteren Generationen sind solche Nahversorgungsstrukturen wichtig, um zu Fuß oder mit dem Fahrrad den Alltag selbstbestimmt zu gestalten.

In der Gesamtschau sind die AOM-Gemeinden im Einzelhandel mit Gütern des täglichen Bedarfs gut versorgt. Als Referenz für akzeptable Entfernungen bzw. zurückzulegende Wege im Alltag gelten 15 Minuten – für alle Verkehrsformen. Diesbezüglich können sich die Menschen im AOM-Gebiet mit allen notwendigen Gütern ausreichend versorgen – mit dem Privat-PKW. In dieser Abhängigkeit liegt das große Manko der vorhandenen Nahversorgungsstrukturen.

Neben der Frage des Personentransports bzw. des Verkehrsmittels steht die Frage der Erreichbarkeit am Zielort. Für die Organisation der Nahversorgung bedeutet dies:

1. Barrierearme/-freie Erreichbarkeit schaffen
2. Mobile Versorgungsstrukturen einführen

Denn wenn es auch trotz ÖPNV-Angebote für Menschen schwierig wird, ihre Mobilität zu erhalten, muss die Struktur der lokalen Daseinsvorsorge mobil werden – in Form von Liefer- und Bringdiensten.

⁸ ADAC, Mobilitätssicherung im ländlichen Raum, 2016

2.5 WOHNEN

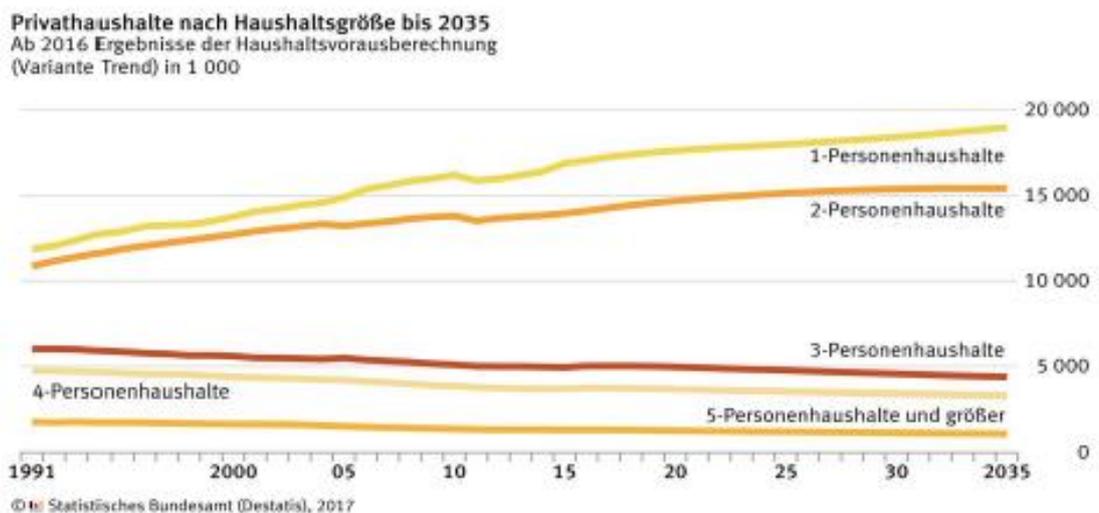
Bayernweit stellen Einfamilienhäuser 66% des Wohngebäudebestands. Knapp 20% beanspruchen Zweifamilienhäuser. Dementsprechend entfallen nur 14% auf Wohngebäude mit mehr als zwei Wohnungen⁹.

Auf dem Land ist dieser Anteil an Mehrparteienhäusern entsprechend kleiner. Und dabei ist in dieser Statistik das Eigentumsverhältnis noch nicht berücksichtigt, sodass die Zahl an Mietwohnungen für Haushalte von 1-2 Personen verschwindend gering wird.

Deutschland ist aber ein Land der 1-2 Personenhaushalte. D.h. dass

1. kleine Haushaltsgrößen ganze Familienhäuser belegen
2. kleine Haushaltsgrößen große Schwierigkeiten haben, adäquaten Wohnraum zu finden.

Abbildung 13: Entwicklung der Haushaltsstrukturen in Deutschland bis 2035



(Quelle: Statistisches Bundesamt 2017)

Haushaltsstrukturen haben sich gravierend verändert. Es gilt nicht mehr der Richtwert der vierköpfigen Familie. Vielmehr finden sich Singlehaushalte, die sich auch vermehrt in sogenannten Wohngemeinschaften zusammenschließen – also Mehrpersonenhaushalte von Menschen, die in keiner familiären Beziehung stehen. Dabei ist der Trend zu immer kleineren Haushalten nicht neu, sondern kann seit den 1950er Jahren beständig beobachtet werden. Die Einpersonenhaushalte stellen bereits seit 40 Jahren die größte Gruppe¹⁰.

⁹ Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Gebäude- und Wohnungszählung 2011

¹⁰ Statistisches Bundesamt, Entwicklung der Privathaushalte bis 2035

Auf dem Wohnungsmarkt muss dieser Veränderung Rechnung getragen werden. Das Wohnungsangebot entspricht in vielen Fällen nicht mehr dem gesellschaftlichen Bedarf. Es braucht mehr Vielfalt.

Als Rahmenbedingungen gelten:

1. Die **Gesamtbevölkerung schrumpft**: Aktuell liegt laut Statistischem Bundesamt der Zenit des Bevölkerungswachstums in den 2020er Jahren. Danach wird (sowohl in Annahme schwacher als auch starker Zuwanderung) ein erheblicher Rückgang bis 2060 prognostiziert (von aktuell 82 auf rund 67 bzw. 73 Millionen).
2. Die **Haushaltsgrößen** werden weiterhin **schrumpfen**: D.h. immer weniger Menschen leben in einem Haushalt zusammen (im Jahr 2035 durchschnittlich 1,90); gleichzeitig steigt die Anzahl der Haushalte (18.985 im Jahr 2035) bzw. der Anteil der Einpersonenhaushalte (im Jahr 2035 auf 44%).
3. Der **Bestand an Wohnungen und Wohngebäuden steigt** seit Jahrzehnten stetig: D.h. die Anzahl der Wohnungen, die Anzahl der Wohngebäude, die Anzahl der Wohnräume und die Wohnfläche steigen – mit anhaltender Tendenz.

Angesichts einer anhaltenden Bautätigkeit stellt sich die begründete Frage, wie es trotzdem zu einem Wohnraumangel kommen kann. Die durchschnittliche Wohnfläche pro Kopf steigt seit Jahrzehnten ungebremst: standen vor 50 Jahren noch rund 22 m² pro Kopf zur Verfügung, liegt heute die Wohnfläche je Einwohner Bayerns bei 47 m²¹¹. Materiell ist demnach ausreichend Wohnfläche für die Bevölkerung *vorhanden* – aber für die Menschen oftmals nicht *real verfügbar*. Der Grund des Wohnungsmangels ist daher im Grundriss der Wohnungen und in der Preispolitik – also in der ungenügenden Ausrichtung am Bedarf der Haushalte zu suchen. Ob in dieser Situation eine weitere Flächenversiegelung durch den Immobilienmarkt beherrschende Akteure der richtige Weg ist, bleibt mehr als fraglich.

Deutschlandweit sticht der Landkreis Neumarkt mit einer überdurchschnittlich hohen Wohnfläche pro Wohnung hervor. D.h. im Raum des AOM finden sich besonders viele große Wohnungen mit ca. 115 m² und mehr. Der aktuelle Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen liegt in der AOM-Region laut Statistik Kommunal im Jahre 2018 bei ca. 73 % Wohngebäuden mit einer Wohnung; (Landkreis Neumarkt i.d.OPf. 75,3%, Landkreis Nürnberger Land 70,8 %; Landkreis Roth 72,5 %). Der Anteil der Wohngebäude mit zwei Wohnungen bewegt sich in allen drei Landkreise zwischen 18 und 19%. Bei den Baugenehmigungen im Zeitraum zwischen 2011 und 2018 ist eine leichte Abnahme bei Wohngebäuden mit nur einer Wohnung feststellbar z.B. Landkreis Neumarkt i.d.OPf. 87,1 % auf 83,8%, Landkreis Nürnberger Land 86,5% auf 86,8%, Landkreis Roth 93,4% auf 86,5%. Dem gegenüber steht eine leichte Zunahme der Bau-

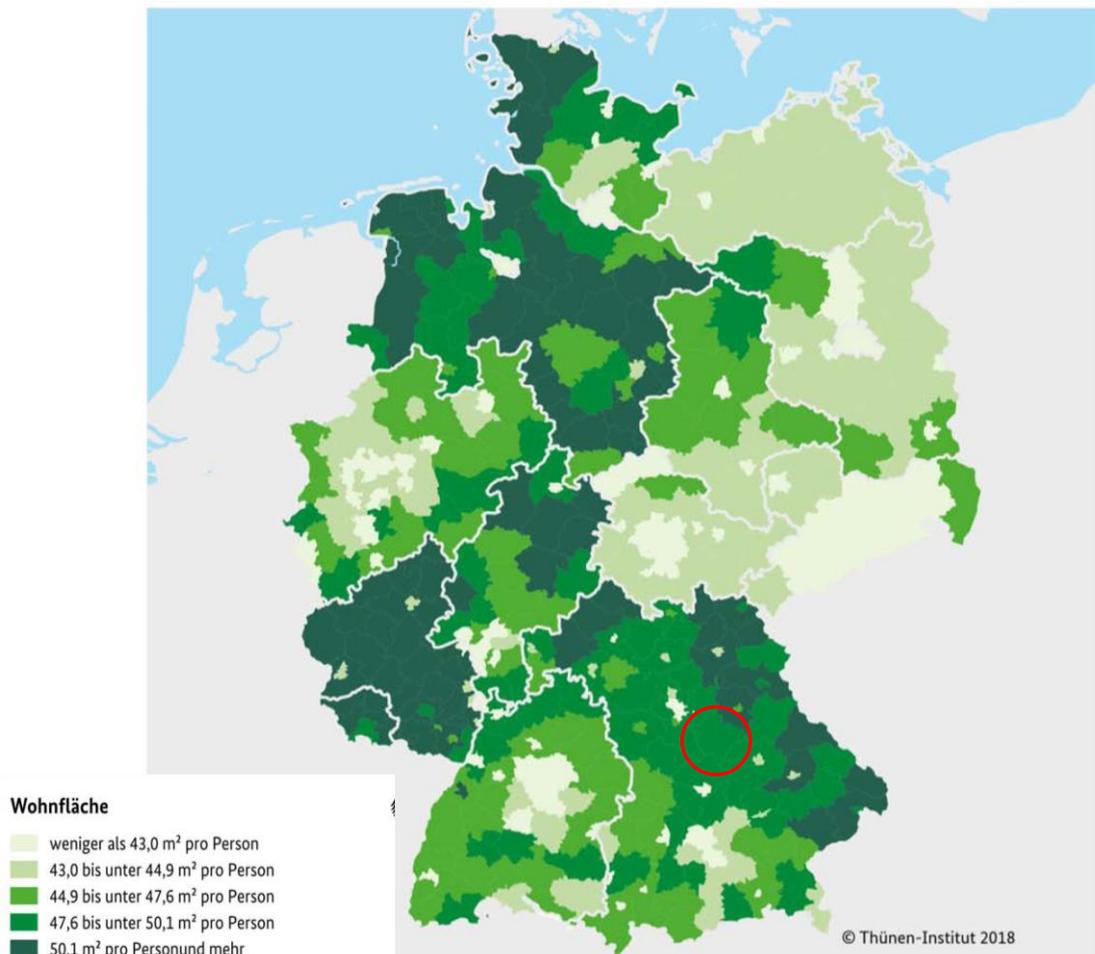
¹¹ Bayerisches Landesamt für Statistik 2017

genehmigungen im gleichen Zeitraum. Ein Trend zu Gebäuden mit Mehrwoh-
nungen lässt sich daraus aber noch nicht ablesbar.

Die Kommunalpolitik regelt und steuert die baulichen Entwicklungen vor Ort –
und übernimmt damit große Verantwortung. Wohnungspolitik ist komplex.
Gleichwohl liegt darin ein bemerkenswertes Potenzial, die Lebensqualität der
Menschen erheblich zu verbessern und langfristig zu bewahren.

Attraktiv wohnen – gut leben. Für dieses Ziel braucht es neue kommunalpoli-
tische Quartiersansätze, die eine Funktionsmischung in Wohngebiete tragen
und Wohnraum für mehrere kleine Haushalte umstrukturieren. Wohnraum muss
veränderten Lebensformen angepasst werden, um attraktiv zu bleiben. Der
Ländliche Raum ist heute schon lange nicht mehr nur „Land“. Er ist bereits vor
Jahrzehnten urbanisiert worden. Die Erwerbsstrukturen und Lebensformen sind
vielfältiger geworden. Der Ländliche Raum hat dadurch auch an Attraktivität
(zurück-)gewonnen. Es gibt gute Gründe, diese Entwicklungen weiterzuführen
und aktiv zu gestalten. Denn der Ländliche Raum bietet wertvolle Aspekte ech-
ter Lebensqualität – wenn diese mit den Anforderungen urbaner Lebensformen
fruchtbar vereint werden.

Abbildung 14: Durchschnittliche Wohnfläche pro Wohnung in Deutschland (2014)



Daten

Einheit: Quadratmeter pro Person

Quelle: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2014

In der Anzeige der ländlichen Gemeinden sind die nicht-ländlichen
Kreise ausgeblendet und in weiß dargestellt.

Fortschreibung integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) A

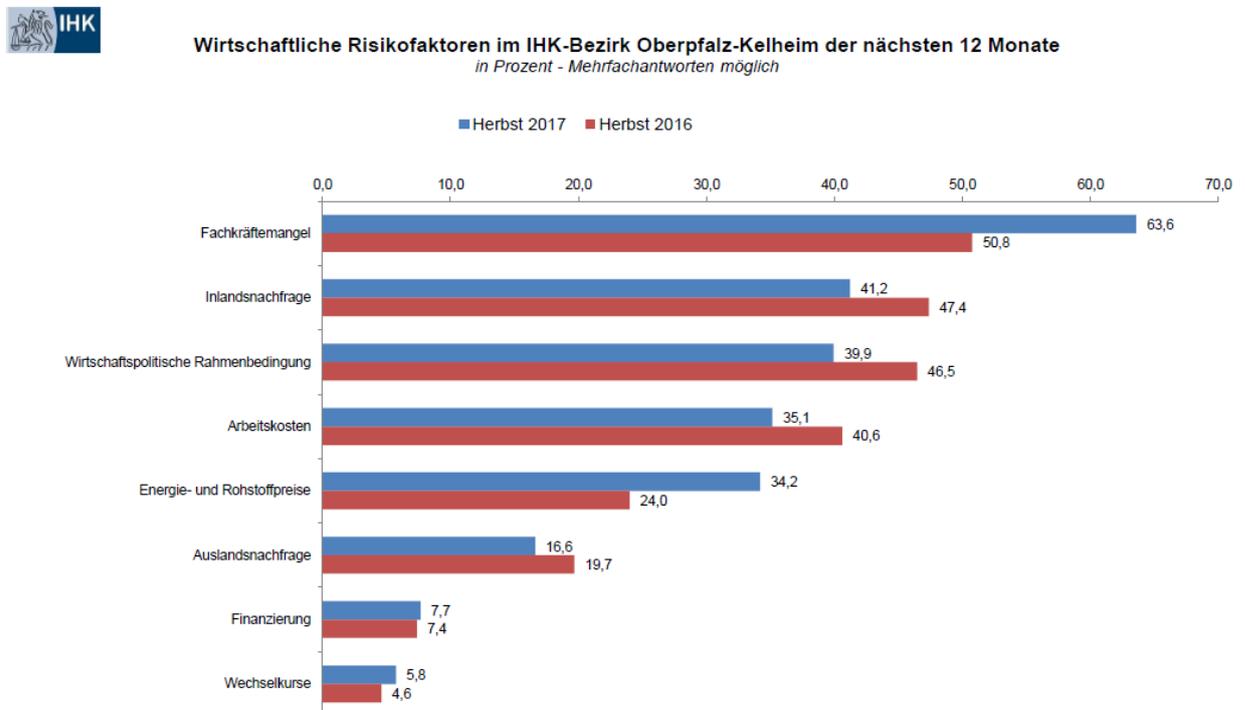
2.6 Wirtschaft und Infrastruktur

Die Analyse der demografischen Situation in den AOM-Gemeinden zeigt ebenso wie die Grafiken der IHK Bayern (BIHK, Fachkräftemonitor Bayern, 2017) für die Oberpfalz und Mittelfranken (2007–2030) (vgl. Grafiken im Anhang), dass ein wichtiger Faktor zur nachhaltigen Stabilisierung der wirtschaftlichen Entwicklung der AOM-Gemeinden die dauerhafte Rekrutierung junger Menschen in den regionalen Wirtschaftsbetrieben sein wird.

Die Sorge um die Versorgung mit ausreichend Fachkräften zeigt sich auch in der Einschätzung der größten Risiken für die Entwicklung des eigenen Unternehmens.

Häufigkeit der Nennung von Risikofaktoren oberpfälzischer Unternehmer:

Abbildung 15: **Wirtschaftliche Risikofaktoren im IHK-Bezirk Oberpfalz-Kelheim**

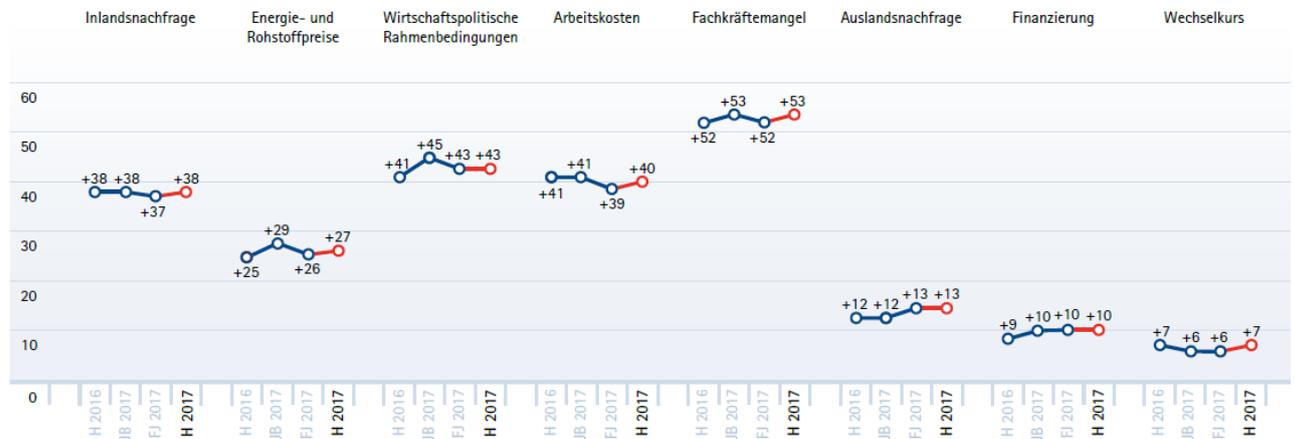


Quelle: Konjunkturumfragen der IHK Regensburg Oberpfalz / Kelheim, Herbst 2017

Nennung von Risikofaktoren mittelfränkischer Unternehmer:

Abbildung 16: Risiken für wirtschaftliche Entwicklung von Unternehmen

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens?
Mehrfachnennungen möglich.



Wie die Übersichten anschaulich zeigen, wird eine wichtige Zukunftsaufgabe regionaler Wirtschaftsentwicklung darin liegen, die Anstrengungen im Bereich Aus- und Weiterbildung zu forcieren und angesichts von Geburtenrückgang und Bildungswanderung zukünftig die Zahl der Bewerber für die Arbeitsplätze im ländlichen Raum der AOM-Gemeinden zu erhöhen.

Aus diesem Grund sollten die in der Region vorhandenen Aus- und Weiterbildungspotenziale stärker als bisher in die regionale Entwicklung der AOM-Gemeinden einbezogen werden. Im Schulbereich der Hauptschulen ist eine derartige kommunale und regionale Ausrichtung des Schulbetriebes zum Beispiel in Form von Schulpraktika bereits in den Lehrplan integriert. Im Bereich der „weiterführenden“ Schulen sind derartige Anstrengungen von Seiten des Kultusministeriums erkennbar, und finden allmählich Eingang in die regionalen Schullandschaften.

Im Zentrum einer regionalen „Bildungsoffensive“ sollte zum einen die Steigerung der „Rückwanderungsquote“ nach der schulischen Ausbildung (meist außerhalb der Region) und zum anderen die Verbesserung der Information über die Art und die Arbeitsmöglichkeiten in den regionalen Wirtschaftsbetrieben stehen. Für beide genannten Aufgaben ist eine bessere Vernetzung von Schule, Kommunen und Wirtschaftsbetrieb unabdingbar.

In diesem Themenfeld unternehmen die Wirtschaftsabteilungen des Landkreises Neumarkt und auch der Landkreis Roth und Nürnberger Land bereits umfangreiche Anstrengungen. Das Fachkräfteportal *starke-jobs.de* stellt für den Landkreis Neumarkt eine Plattform für Bewerber und Unternehmer dar, um dem Fachkräfte-Engpass zu begegnen. Das Regionalmanagement der drei Landkreise ist hier mit verschiedenen Initiativen ebenfalls aktiv.

Um diese Ressource der jungen Arbeitskräfte für die Wirtschaftstreibenden in der Region zu erhalten, ist es notwendig, entsprechende Dienste bzw. organisatorische Einrichtungen zu schaffen, damit sich auch kleinere und mittelständische Betriebe den jungen Arbeitssuchenden optimal präsentieren können. Die Errichtung einer dauerhaften Informationsplattform zwischen Schulen und Wirtschaftstreibenden könnte hierbei wichtige Dienste leisten und eine nachhaltige Verbesserung der Situation bewirken.

Unterstützt wird auch die vorangetriebene Ausrichtung der Stadt Neumarkt i.d.OPf. als Studienort. Wurde bisher ein betriebswirtschaftliches Studium mit Bezug zur Immobilien- und Baubranche auf dem Gelände der ehemaligen Landesgartenschau angeboten (Hochschule für angewandtes Management FH, Campus Neumarkt), so wird die akademische Bildungslandschaft nun um einen Außenstandort der TH Nürnberg Georg Simon Ohm bereichert. Im Studienfach „Management in der Biobranche (B.A.)“ findet sich das regionale Profil des Wirtschaftsstandorts wieder.

Ein weiterer, nicht hoch genug einzuschätzender Faktor besteht in der Anwerbung und erfolgreichen Integration weiblicher Fachkräfte in die regionale Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur. In Zeiten des Fachkräftemangels ist es umso wichtiger die „zweiten 50% der Bevölkerung“ nicht zu vernachlässigen. Ihnen kommt außerdem eine Schlüsselstellung im kommunalen Sozialgefüge zu.

Die Lebensbedingungen von erwerbstätigen Frauen und den damit verbundenen vielfältigen Anforderungen an Erwerbsstrukturen und Sozialsystem werden bislang im AOM nicht ausreichend berücksichtigt. In dieser Hinsicht besteht noch Nachholbedarf. Mögliche Initiativen betreffen in diesem Fall sowohl „harte Rahmenbedingungen“, wie z. B. Kinderbetreuung, als auch soziokulturelle Voraussetzungen wie Anerkennung vielfältiger Lebensführungen, Wertschätzung im Arbeitsleben und aktive Unterstützung der Verbindung von Beruf und Familie in allen möglichen Formen (auch für erwerbstätige Männer).

2.6 ENERGIE UND KLIMASCHUTZ

Die Energiewende und ihr Gelingen wird ganz wesentlich auf kommunaler Ebene mitbestimmt. Die Kommunen im ländlichen Raum sind dabei nicht nur Ressourcenlieferant für regenerative Energieerzeugungsanlagen (Flächen und Planungen für Windkraftanlagen, Biomasse, Fotovoltaik), sondern nehmen aufgrund ihrer Bürgernähe auch eine besondere Vorreiterrolle ein.

Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Anteile der erneuerbaren Energie in den AOM-Gemeinden für das Jahr 2018. Dabei fällt auf, dass die Erzeugung von Windenergie aufgrund der bestehenden 10-H-Abstandsregelung v. a. in den dünn besiedelten Kommunen (Deining, Berching) stattfindet. Bioenergie bzw. Fotovoltaik-Anlagen findet man dagegen v. a. in landwirtschaftlich geprägten Gemeinden, in denen noch Viehhaltung betrieben wird bzw. wo ge-

nügend geeignete Gebäude (z. B. landwirtschaftliche Nebengebäude) zur Verfügung stehen.

Tabelle 8: Anteil von erneuerbarer Energie am Gesamtstromverbrauch in den AOM-Gemeinden in Prozent (Datenstand 2018)

Gemeinde	Bioenergie in %	Windenergie in %	Fotovoltaik in %
Markt Allersberg	0,06	24,1	15,7
Stadt Berching	120,0	106,0	26,7
Gemeinde Berggau	45,8	0	54,0
Gemeinde Burgthann	0,04	0	9,5
Gemeinde Deining	21,0	385,0	51,6
Stadt Freystadt	56,2	0	48,3
Gemeinde Mühlhausen	48,6	0	83,0
Markt Postbauer-Heng	0	0	22,4
Markt Pyrbaum	0	0	10,8
Gemeinde Sengenthal	2,2	64,1	8,6

(Quelle: www.energieatlas.bayern.de)

Bei der Energiewende geht es nicht nur um CO² Einsparung und Klimaschutz. Aufgrund der demografischen Entwicklung kommt es für ländliche Räume entscheidend darauf an, auch in 15 – 20 Jahren ein „bezahlbarer“ Wohnstandort zu sein. Die Energiekosten als Nebenkosten zur Miete sind dabei ein wesentlicher Faktor. Nachdem gerade in den 70iger, 80iger und Anfang der 90iger Jahre der größte Bevölkerungszuwachs stattfand, liegt hier in 15 – 20 Jahren eine Gebäudesubstanz vor, die aus energetischen Gründen teuer zu bewirtschaften ist, sofern nicht bereits jetzt rechtzeitig mit Sanierungs- und Energieeffizienzmaßnahmen begonnen wird.

Einer der wichtigsten Faktoren zur Erreichung der Klimaziele ist die Energieeffizienz von Gebäuden. Diese lassen sich nur erreichen, wenn Politik da anfängt, wo es die Menschen direkt betrifft: Vor Ort in den Kommunen. Diesen Grundsatz haben sich die AOM-Gemeinden seit vielen Jahren auf die Fahnen geschrieben.

Im Jahr 2014 initiierten sie mit Mitteln des Amtes für Ländliche Entwicklung Oberpfalz ein Modellprojekt zusammen mit dem Institut für Energietechnik IfE GmbH an der OTH Amberg-Weiden. Der Focus lag hier nicht auf der Erzeu-

gung regenerativer Energie, sondern auf Energieeffizienz und Energieeinsparung. Zielgruppen waren Privathaushalte, Kommunen, Industrie/Gewerbe und Verkehr/Mobilität. Die Bewusstseinsbildung sollte durch Infofahrten und Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden. Mit den kommunalen Energiekonzepten stehen bereits hervorragende Grundlagen zur Verfügung. Die dreijährige Umsetzungsbegleitung bot die Möglichkeit, Maßnahmen zur Energieeinsparung in allen Verbrauchergruppen voranzutreiben.

Wesentliche Inhalte des von 2015 bis 2018 laufenden Projektes waren:

- A) Vor-Ort Check aller kommunaler Gebäude
- Konkrete und transparente Aussagen, in welchen Gebäuden kommunales Energiemanagement Sinn macht
 - Begutachtung Kläranlage mit Benchmarking
 - Begutachtung Straßenbeleuchtung
- B) Organisation und Durchführung von Unternehmerstammtischen
- Aktuelle Gesetzeslage
 - Stromeigennutzung
 - Energieaudit und ISO 50001
 - Mögliche Förderprogramme
- C) Verkehr
- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen
 - Elektromobilität PKW
 - E-Bikes in Verbindung mit Tourismus
 - Organisation und Durchführung eines „Tag der Elektromobilität“ am 17.06.2017 in Freystadt

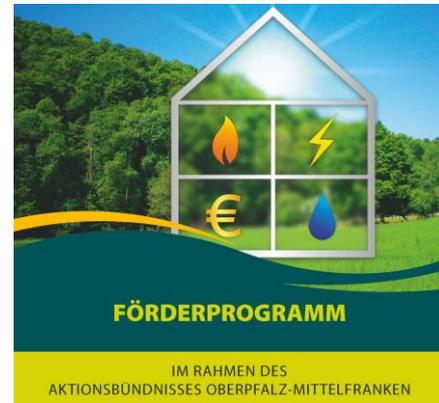
Abbildung 17: Plakat „Tag der Mobilität“



Als ein wesentliches Ergebnis dieser Projektphase kann die Bereitstellung eines eigenen Förderprogrammes für Privatpersonen in den AOM-Kommunen genannt werden. Je nach Kommune konnten verschiedene Fördermöglichkeiten in Anspruch genommen werden.

- Dämmung
- Stromspeicher
- Energieberatung
- Hydraulischer Abgleich
- Solarthermie-Anlagen
- Thermografieaufnahme
- Heizungspumpentausch
- Hausgerätetausch
- Fenstertausch
- Lüftungsanlage
- Elektro-Fahrzeuge
- Leuchtmitteltausch
- Heizungserneuerung

Abbildung 18: Plakat Förderprogramm



Ab Februar 2018 wurde das Projekt übergeführt in das Energieeffizienznetzwerk AOM, das über die Nationale Klimaschutzinitiative der Bundesregierung gefördert wird.

2.7 NAHERHOLUNG, TOURISMUS UND KULTUR

Der besondere, einmalige Reiz dieses Gebietes liegt in der flachwelligen von Tafel- bzw. Zeugenbergen gerahmten Landschaft der Mittleren Frankenalb respektive des Oberpfälzer Jura. Insbesondere die klein strukturierte, bäuerlich geprägte Kulturlandschaft mit den Tallandschaften ist von besonderer Bedeutung für das Landschaftserleben.

Als Charakteristikum sollen die verschiedenen Wasserläufe herausgestellt werden, die von der mitteleuropäischen Wasserstraße des Rhein-Main-Donau Kanals bis zum historischen Ludwig-Donau-Main-Kanal reichen. Zudem ist das Projektgebiet durchflossen von verschiedenen Wasserläufen z. B. Schwarzach, Sulz, Weiße Laaber, die alle noch in einem natürlichen Zustand sind bzw. in den letzten Jahren umfangreich renaturiert wurden.

Aufgrund der Weitläufigkeit und der leichtwelligen Landschaftsstrukturen eignet sich die Landschaft v. a. im westlichen Teilbereich zwischen dem Rothsee und dem alten Kanal besonders für den Radtourismus.

Im Hinblick auf touristische Fragestellungen ist das Projektgebiet der Untersuchung als sehr heterogen zu werten. Die einzelnen Gemeinden unterscheiden

sich deutlich im Hinblick auf die regionalökonomische Bedeutung von Tourismus und Naherholung.

Eine statistische Auswertung von Übernachtungszahlen liegt nur für vier Gemeinden vor.

Daraus wird schon die untergeordnete Bedeutung des Gebietes für den Übernachtungstourismus deutlich. Allein in Allersberg, Berching, Burgthann, Freystadt – und seit jüngerer Zeit – in Postbauer-Heng existieren Beherbergungsbetriebe mit größerer Bettenkapazität.

Oftmals bedingt durch ungeklärte Nachfolgestrukturen oder fehlende Kapitalmittel ist im Bereich der kleinen und mittleren Betriebe gerade im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ein Investitionsstau festzustellen. Dies führt in der Folge zu einem schleichenden Qualitätsverlust.

Nur eine begrenzte Anzahl von Kommunen verfügen über eine größere Zahl besonderer touristischer Angebotsmerkmale. Nicht zuletzt durch die gute Erreichbarkeit über die A9 und die A3 ist die Region ein viel besuchtes Naherholungsziel für Besucher aus der Metropolregion Nürnberg-Fürth-Erlangen, dem Großraum Ingolstadt und der Region Regensburg.

Auf der Ebene der freizeit- und erholungsbezogenen Leistungsträger überwiegt oftmals das Konkurrenzdenken. Die Bereitschaft zur Kooperation ist nur wenig ausgeprägt. Der Hemmschuh dieser Situation liegt in der Form vor, dass die Akteure zur Vermeidung befürchteter individueller Nachteile Synergieeffekte nicht nutzen können und auf lange Sicht nur eine, in Hinblick auf die tourismusbezogene Rentabilität suboptimale Inwertsetzung der Gästenachfrage leisten können.

Wichtige Potenziale stellen die vorhandenen kulturellen Einrichtungen, Bauwerke und Baudenkmäler, das Rad- und Wanderwegenetz, die kleingliedrige, abwechslungsreiche, flachwellige Landschaft sowie eine Vielzahl eigenständiger Attraktivitätspunkte dar, die jedoch wenig untereinander vernetzt sind. Der Landschaftsraum bietet die Möglichkeit eine Vielzahl von naturbezogenen Aktivitäten und Sportarten durchzuführen.

Touristisches Angebot

Wichtigste **touristische Standorte** in der Untersuchungsregion sind die Gemeinden Allersberg, Berching, Burgthann, Freystadt und Postbauer-Heng. In einer Übersicht im Anhang wird das touristische Potenzial aller zehn AOM-Kommunen nach den drei Kategorien Kultur, Geschichte/Architektur und Naturraum - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - dargestellt.

Betrachtet man die Angebotsstruktur in den fünf touristisch hervortretenden AOM-Gemeinden (vgl. Tabelle 9), so stellt sich die Situation der dort ansässigen Beherbergungsbetriebe mit 10 und mehr Gästebetten im Zeitraum 2012-2017 folgendermaßen¹² dar. Für die Stadt Freystadt liegen keine touristischen Zahlen vor.

Tabelle 9: Kennzahlen Beherbergungsbetriebe der AOM-Gemeinden

Markt Allersberg

	Anzahl d. Betriebe	Anzahl d. Betten	Ankünfte	Übernachtungen	Auslastungsgrad der Betriebe in %
2012	10	305	19.435	30.957	27
2013	10	310	19.745	30.788	28
2014	9	292	19.572	32.124	30
2015	9	294	21.528	34.956	34
2016	8	277	20.525	37.077	36
2017	8	289	18.774	35.949	34
2018	8	271	18.545	36.034	37

Stadt Berching

	Anzahl d. Betriebe	Anzahl d. Betten	Ankünfte	Übernachtungen	Auslastungsgrad der Betriebe in %
2012	10	402	20.110	39.961	27
2013	10	420	23.270	44.022	30
2014	10	421	22.198	41.979	28
2015	10	423	22.509	42.199	28
2016	10	413	21.782	40.263	27
2017	9	399	20.961	40.863	28
2018	9	397	22.567	41.202	29

Gemeinde Burgthann

	Anzahl d. Betriebe	Anzahl d. Betten	Ankünfte	Übernachtungen	Auslastungsgrad der Betriebe in %
2012	5	125	8.170	13.501	29
2013	5	127	8.220	13.382	29

¹² Quelle: Statistik kommunal 2018

2014	4	113	8.409	13.109	32
2015	4	110	7.953	12.723	35
2016	4	110	8.859	14.893	37
2017	4	110	8.209	13.190	33
2018	4	115	8.712	14.640	36

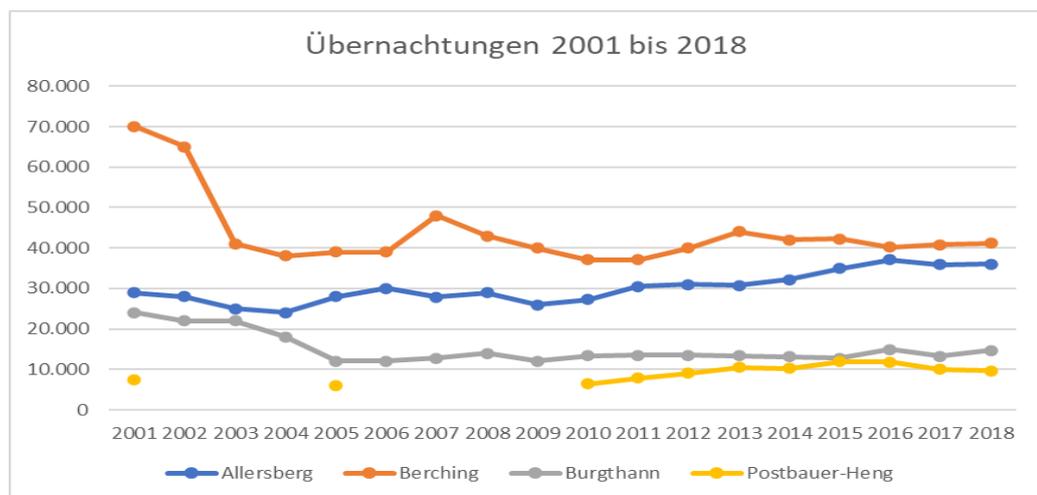
Markt Postbauer-Heng

	Anzahl d. Betriebe	Anzahl d. Betten	Ankünfte	Übernachtungen	Auslastungsgrad der Betriebe in %
2012	3	82	3.522	9.075	30
2013	3	82	4.507	10.443	35
2014	3	82	5.184	10.225	34
2015	3	82	5.769	11.871	40
2016	3	82	5.920	11.773	39
2017	3	82	4.927	10.003	39
2018	3	78	4.940	9.707	35

(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2019)

Aus den oben angeführten Tabellen wird ersichtlich, dass das Angebot an Beherbergungsbetrieben in der Gesamtregion gering ist und sich v. a. auf die Kommunen Allersberg und Berching konzentriert. Die durchschnittliche Bettenauslastung mit ca. 29 – 37% für die aufgeführten Kommunen liegt im Mittel der Landkreise.

Abbildung 19: Übernachtungszahlen in den AOM-Gemeinden



(Zahlen 2001-2009 gerundet;

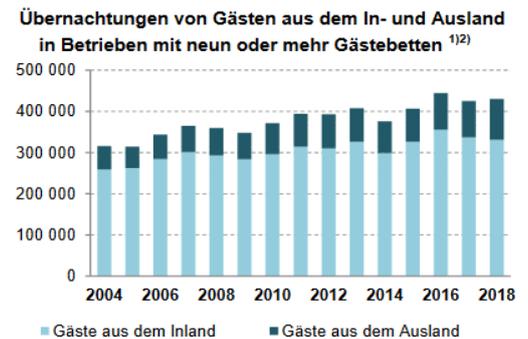
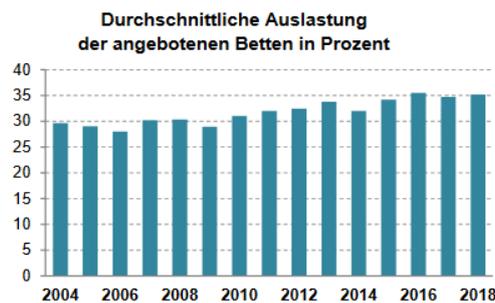
(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2019)

Mit Ausnahme von Postbauer-Heng nahm in allen genannten Kommunen die Auslastung zu – was allerdings im Verhältnis zur Bettenzahl zu betrachten ist.

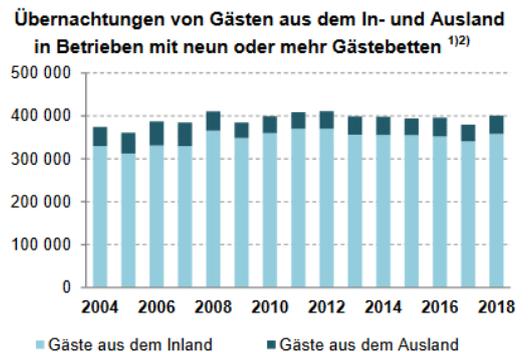
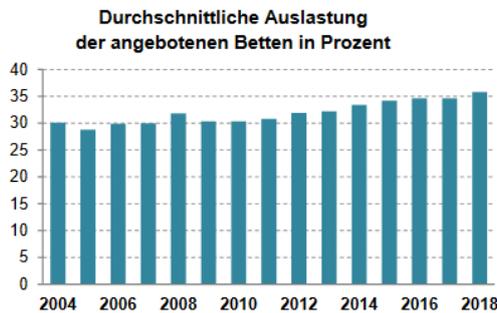
Insgesamt fällt die Bilanz für den Tourismus in der AOM-Region demnach positiv aus – mit weiterem Potenzial nach oben. In Hinblick darauf, Tourismus überregional zu betrachten, sind auch die Entwicklungen in den betreffenden Landkreisen positiv zu bewerten:

Abbildung 20 Bettenauslastung und Übernachtungszahlen in den Landkreisen

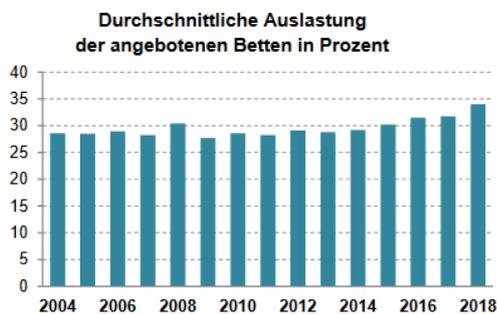
Landkreis Neumarkt i.d.OPf.



Landkreis Nürnberger Land



Landkreis Roth



(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2019)

Gastronomie

In den AOM-Gemeinden gibt es zahlreiche Gastronomiebetriebe mit vielfältigem Angebot, wobei einige auch qualitativ hochwertig ausgerichtet sind. So sind einige Gastronomiebetriebe Mitglied der Vereinigung der „Neumarkter Schmankerlköche“, die jeweils im Herbst Schmankerl-Wochen veranstalten. In allen Kommunen gibt es v. a. im Bereich der gut bürgerlichen Küche Betriebe, die sich durch ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis der regionalen Spezialitäten auszeichnen und damit einen weiteren Pluspunkt im Bereich der Naherholung für die Region darstellen. Sie haben eine gewisse Magnetwirkung für die einheimische Bevölkerung. Ausflügler und Touristen sind eine wichtige Basis für die Gästebewirtung.

Touristische Einrichtungen (Freizeit, Sport, Erholung)

Ein besonderes „Schmankerl“ bietet sich geologisch interessierten Gästen in Form des Steinbruchs in Sengenthal, der Sanddünen und der Zeugenberge.

Wandern und Radfahren gehören mit zu den Haupterholungsaktivitäten. Die abwechslungsreiche, reizvolle Hügellandschaft mit Wäldern und zahlreichen Wasserflächen bietet sich dafür an.

Im Bereich des Wanderns haben einzelne Kommunen in Kooperation mit der Stadt Neumarkt den Rundwanderweg „Zeugenbergrunde“ entwickelt. Außerdem durchqueren die Fernwanderwege *Jurasteig* und *Frankenweg* „Vom Rennsteig bis zur Schwäbischen Alb“ das AOM-Gebiet (vgl. Auflistung im Anhang).

Kulturelles Angebot

In den Kommunen des AOM-Gebietes findet man ein reichhaltiges kulturelles Angebot.

In den Homepages der einzelnen Kommunen sind Veranstaltungskalender enthalten, die für alle Besucher interessante Möglichkeiten eröffnen. Ob Konzerte wie die Freystädter Konzerttage, die Kulturfabrik oder Gluck-Festspiele in Berching, Kammermusikabende im Kloster, Kleinkunst, Lesungen und Kabarett in Pyrbaum, Torturmkabarett in Allersberg, Theater im Keller in Postbauer-Heng oder die Vielfalt an Erlebnisführungen in Berching – die Kulturschaffenden der AOM-Gemeinden bieten ihren Gästen ein reiches Angebot. Als überregionale Veranstaltungen sind hier v. a. die Eppelein-Festspiele in Burgthann, das Stadtorfest in Freystadt sowie der Europaball in Berching zu nennen.

Eine Vielzahl von Festen bereichert zudem den Veranstaltungskalender besonders während der Sommermonate. Jubiläen, Sommer-, Bürgerfeste, Märkte, Kirchweihen und anderes mehr zeugen von einem reichhaltigen Vereinswesen (z. B. Freiwillige Feuerwehren, Musikvereine, Sportvereine jeglicher Richtung, kirchliche Verbände, usw.).

In allen AOM-Gemeinden ist eine stattliche Anzahl an Kirchen vorhanden. Erwähnenswert sind hier v. a.:

- Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Allersberg
- Wehrkirche Allerheiligen in Allersberg
- Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Berching
- Kirche St. Peter und Paul in Berggau
- Wallfahrtskirche Maria Lengenbach in Deining
- Wallfahrtskirche Mariahilf in Freystadt
- Franziskanerkloster mit Klosterkirche in Freystadt
- Kirchen St. Michael und Maria Sieben Schmerzen in Mühlhausen
- gotische Klosterkirche Seligenporten (mit Nonnenchor aus dem 13. Jahrhundert und damit einem der ältesten Chorgestühle in Süddeutschland) in Pyrbaum
- St. Johannes-Kirche, Postbauer-Heng.

Die Region versucht sich gerade zusammen mit der Stadt Neumarkt i.d.OPf. als „Inne-haltende-Region“ zu etablieren. Dabei entstehen Kraftorte, wie z. B. der „Garten der Stille“ im Klostergarten Freystadt bzw. der Gelassenheitsweg „contemplatio Neumarkt – Freystadt“.

Als kulturgeschichtlich interessante Bauwerke sind zu nennen:

- Reste der mittelalterlichen Befestigung in Allersberg
- Die sehr gut erhaltene mittelalterliche Stadtanlage Berchings
- Burg Burgthann (12. Jahrhundert)
- Schloss Jettenhofen in Freystadt
- Schloss und jüdischer Friedhof in Mühlhausen
- Deutschordenschloss in Postbauer-Heng.

Im Projektgebiet sind des Weiteren folgende Museen zu besichtigen:

- Sudetendeutsche Heimatstube, Allersberg
- Pulver-/Storchenturm Berching
- Mittleres Tor Berching
- Museum Berching
- Heimat- und Kanalmuseum, Burgthann
- Landmuseum Sulzbürg, Mühlhausen
- Heimatmuseum, Postbauer-Heng
- Dorfmuseum Fleischmichelhaus in Pavelsbach, Postbauer-Heng
- Rathausmuseum, Pyrbaum.

Organisationsstruktur und Marketing

Auf organisatorischer Ebene werden die Gemeinden des AOM durch mehrere teiltouristischen und touristischen Organisationen betreut, weshalb eine klare Kompetenz- bzw. Aufgabenverteilung nicht gewährleistet ist, was die Koordina-

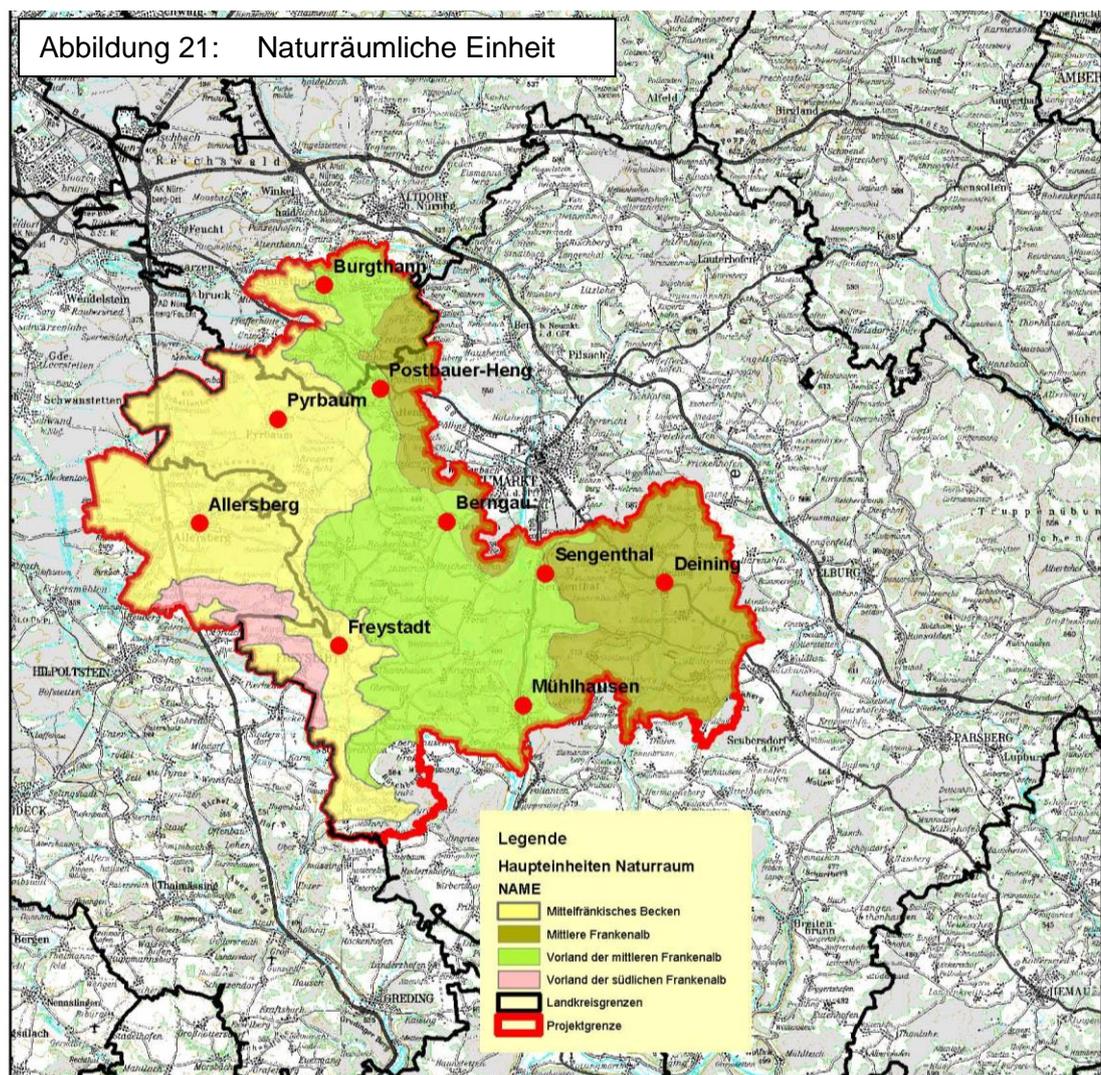
tion und Realisierung touristischer Maßnahmen erschwert. Überregional handelt es sich dabei um den Tourismusverband Franken und den Tourismusverband Ostbayern (Kommunen des Landkreises Neumarkt). Die Zielrichtung im touristischen Bereich ist daher die Vermarktung eines touristischen Produktes, das die besonderen Qualitäten und Alleinstellungsmerkmale der Region bündelt über die Marketingstrukturen der beiden Tourismusverbände.

Langfristig sollte auch bei den Tourismusstrukturen der einzelnen Kommunen überlegt werden, in welcher Form eine Bündelung erfolgen kann.

2.8 NATUR UND LANDSCHAFT

Natürliche Grundlagen

Das Projektgebiet umfasst Ausschnitte verschiedener Naturräume. Der westliche Bereich zählt vor allem zum Mittelfränkischen Becken. Weiter östlich besitzt das Projektgebiet Anteile an dem Vorland der Südlichen und Mittleren Frankenalb, dem Trauf der Mittleren Frankenalb mit ihren Talräumen und der Hochfläche der Mittleren Frankenalb.



Geschützte Gebiete bzw. Schwerpunktgebiete des Naturschutzes

Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP) z.B. Landkreis Neumarkt i.d.OPf. (Stand: 1995)

Das ABSP Landkreis Neumarkt i.d.OPf. hebt die besondere landesweit naturschutzfachliche Bedeutung der Sandlebensräume hervor. Die Sandlebensräume besitzen eine unverzichtbare Funktion für den Artenschutz. Das Projektgebiet umfasst mehrere Schwerpunktgebiete bzw. Teile der Schwerpunktgebiete des Naturschutzes. Dazu zählen:

- Schwerpunktgebiet M: Hangwälder im Sulztal, Waldgebiet bei Erasbach
- Schwerpunktgebiet P: Sandgebiete im Albvorland
- Schwerpunktgebiet Q: Neumarkter Schwarzach und Zuflüsse
- Schwerpunktgebiet R: Freystädter Schwarzach
- Schwerpunktgebiet S: Mittelfränkisches Becken um Pyrbaum, Harrlach, Seligenporten, Pyrbaumer Forst
- Schwerpunktgebiet T: Sande auf der Jurahochfläche und im Weißen Laabertal
- Schwerpunktgebiet N: Zeugenberge westlich von Neumarkt i.d.OPf.

Bei den Naturschutzmaßnahmen sollen stark gefährdete bzw. vom Aussterben bedrohte Arten der Sandlebensräume besonders berücksichtigt und ggf. Artenschutzmaßnahmen durchgeführt werden. Die im ABSP Landkreis Neumarkt i.d.OPf. und im angrenzenden Landkreis Roth für die Sandlebensräume genannten Ziele und Maßnahmen, wie z. B. die Erstellung von Nutzungs- und Entwicklungskonzepten für die Sandgebiete, sind in Teilbereichen, z. B. Wiefelsbachaue und Sandmagerrasen bei Ellmanskopf, bereits umgesetzt. Weitere Ziele und Maßnahmen, wie die Sicherung und Optimierung der bestehenden Sandmagerrasen und Lebensraumkomplexe sowie die Schaffung neuer Lebensräume unter Berücksichtigung des vorhandenen Artenpotenzials werden in diesem Rahmenkonzept aufgegriffen.

Neben der Umsetzung des Arten- und Biotopschutzprogrammes werden auch biotopverbessernde Maßnahmen im Rahmen der Landschaftspläne der beteiligten Gemeinden umgesetzt.

2.9 LANDWIRTSCHAFTLICHE NUTZUNG

Landwirtschaftliche Betriebsstruktur

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist im Gebiet der AOM-Gemeinden im Zeitraum von 1999 bis 2016 um rund 49% zurückgegangen, von insgesamt 1.545 Betrieben im Jahr 1999 auf 795 im Jahr 2016. Damit fiel der Rückgang

der landwirtschaftlichen Betriebe im Untersuchungsgebiet im Vergleich zur durchschnittlichen Entwicklung der beiden Landkreise Neumarkt i.d.OPf. (-45%) und Roth (-47%) von 1999 bis 2016 in den einzelnen Gemeinden z. T. leicht stärker aus. Dabei entsprechen v. a. die Gemeinden im Landkreis Neumarkt i.d.OPf., die eher ländlich geprägt sind, in etwa dem Durchschnitt im Landkreis und der Entwicklung in Bayern.

Betrachtet man den Rückgang der Betriebe auf Gemeindeebene, so fällt auf, dass insbesondere die Gemeinden im Umfeld der Metropolregion Nürnberg (Allersberg, Freystadt, Burgthann, Postbauer-Heng, Pyrbaum) mit 52 und mehr Prozent einen drastischen Rückgang der Betriebszahlen verzeichnen mussten.

Diese Entwicklung wirkt sich auch im AOM-Gebiet aufgrund des anhaltenden Strukturwandels in der Veränderung der sozioökonomischen Betriebstypen aus. Trotzdem dominieren zahlenmäßig in den meisten AOM-Gemeinden nach wie vor die Betriebe mit bis zu 20 ha: Dies liegt daran, dass noch viele Nebenerwerbsbetriebe existieren, die eine unterdurchschnittliche Flächenausstattung aufweisen.

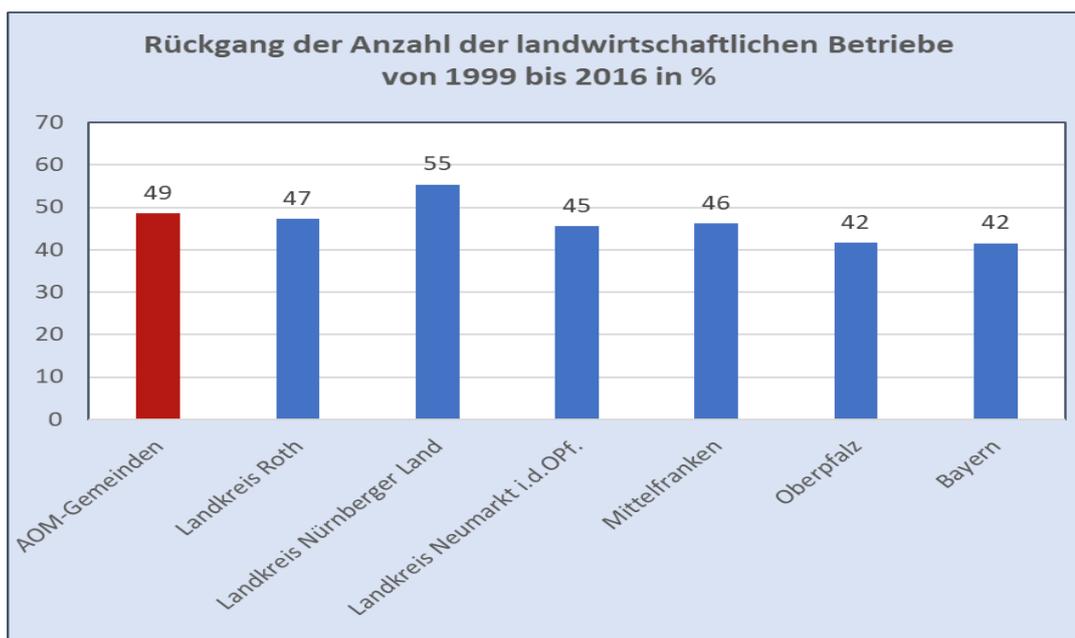
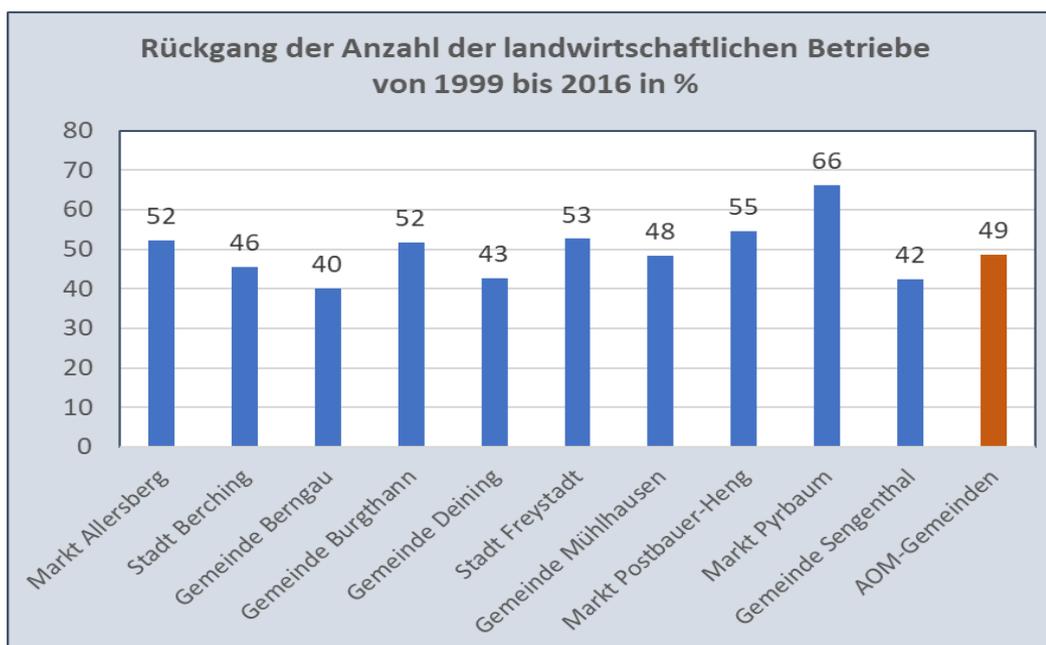
Tabelle 10: Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den AOM-Gemeinden

	1999	2003	2005	2007	2010	2016	Rückgang gegenüber 1999 in %
Markt Allersberg	132	107	104	98	75	63	52
Stadt Berching	351	300	279	263	229	191	46
Gemeinde Berggau	135	128	126	118	89	81	40
Gemeinde Burgthann	91	74	68	65	48	44	52
Gemeinde Deining	208	175	170	159	128	119	43
Stadt Freystadt	302	261	244	223	163	143	53
Gemeinde Mühlhausen	124	110	108	103	69	64	48
Markt Postbauer-Heng	66	51	50	42	32	30	55
Markt Pyrbaum	77	56	51	48	33	26	66
Gemeinde Sengenthal	59	52	50	44	36	34	42
AOM-Gemeinden	1.545	1.314	1.250	1.163	902	795	49
Landkreis Roth	2.011	1.749	1.625	1.526	1.190	1.060	47
Landkreis Nürnberger Land	1.611	1.351	1.254	1.183	811	719	55

Landkreis Neumarkt i.d.OPf.	3.114	2.692	2.550	2.362	1.884	1.698	45
Mittelfranken	16.572	14.317	13.361	12.535	9.938	8.927	46
Oberpfalz	19.357	16.992	16.300	15.187	12.282	11.301	42
Bayern	154.189	135.372	129.747	121.659	97.873	90.162	42

(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2018)

Abbildung 22: Rückgang der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe



(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2018)

Bei einer näheren Betrachtung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößenstruktur in Bayern fällt die im Zuge des allgemeinen landwirtschaftlichen Strukturwandels vorherrschende Zunahme der Flächengrößen bei gleichzeitiger Abnahme der Betriebsanzahl auf. Dies ist darauf zurückzuführen, dass immer mehr Nebenerwerbsbetriebe aus wirtschaftlichen und privaten Gründen aufgeben und ihre Flächen an größere Betriebe verpachten bzw. verkaufen. Für das AOM-Gebiet trifft dies in diesem Maße nicht zu. Zwar nahm auch in den AOM-Gemeinden die Anzahl der Betriebe mit Flächengrößen über 50 ha im Zeitraum von 1999 (100 Betriebe) bis 2016 (156 Betriebe) zu. Dennoch bewirtschafteten über 50% der Betriebe im AOM-Gebiet weniger als 20 ha. Im Gegensatz dazu liegt in Gesamtbayern der höchste Anteil bei den Betrieben mit einer Größe von 20 - 50 ha.

Tabelle 11: Betriebsgrößenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe in den AOM-Gemeinden 2016

	bis 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	über 50 ha	Gesamt
Markt Allersberg	21	18	16	8	39
Stadt Berching	38	59	47	47	191
Gemeinde Berggau	23	39	14	5	81
Gemeinde Burgthann	16	7	12	9	44
Gemeinde Deining	34	41	22	22	119
Stadt Freystadt	49	34	27	33	143
Gemeinde Mühlhausen	20	21	13	10	64
Markt Postbauer-Heng	9	8	8	5	30
Markt Pyrbaum	7	7	3	9	26
Gemeinde Sengenthal	6	13	7	8	34
AOM-Gemeinden	223	247	169	156	795
Landkreis Roth	241	309	255	214	1.019
Landkreis Nürnberger Land	205	210	168	136	719
Landkreis Neumarkt i.d.OPf.	401	556	381	360	1.698
Mittelfranken	2.077	2.452	2.213	2.185	8.927
Oberpfalz	2.286	3.254	3.237	2.524	11.301
Bayern	19.808	24.504	26.817	19.033	90.162

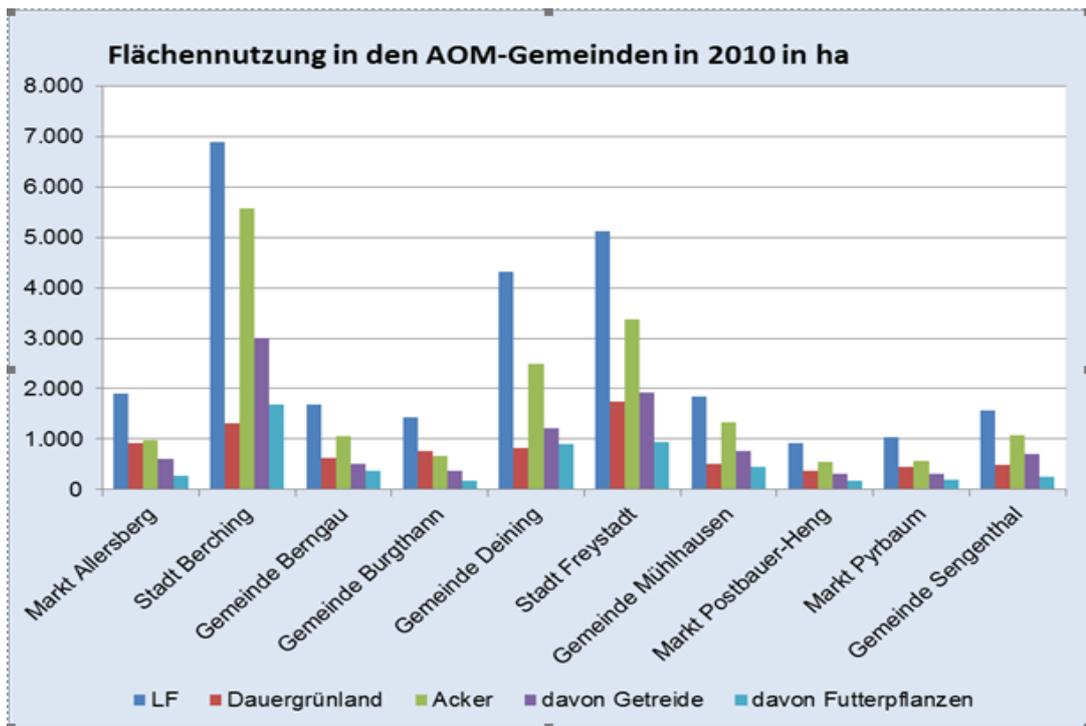
(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2019)

Erzeugung und Vermarktung

Flächennutzung und Betriebsschwerpunkte

In den Projektgemeinden verteilt sich die über 25.000 ha umfassende landwirtschaftliche Fläche (LF) auf ca. 66,2% Ackerland und 29,9% Dauergrünland. 30,6% der Ackerflächen werden zum Anbau von Futterpflanzen genutzt. Futter- bzw. Dauergrünlandflächen machen also ca. 60% der Nutzflächen aus. Bei den Feldfrüchten überwiegt der Anbau von Weizen/Spelz und Wintergerste.

Abbildung 23: Flächennutzung in den AOM-Gemeinden



(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2019)

Die Nähe zur Metropolregion Nürnberg bietet auch die Nähe zu potenziellen Verbrauchern von naturschonend erzeugten Produkten. Die Inwertsetzung der Kulturlandschaft soll durch Erhalt und dynamische Entwicklung verstärkt werden – insbesondere in Verbindung mit der Ökomodellregion.

Ein besonderes Augenmerk muss hier allerdings bei den Biobetrieben auf eine Nachfolgeregelung gelegt werden, da die Betriebsinhaber oftmals im fortgeschrittenen Alter sind und keine Nachfolger existieren.

3 Bewertung: Stärken-Schwächen-Analyse

Bisher erfolgte die Umsetzung des ILEK in folgenden vier Handlungsfeldern:

Abbildung 24: Bisherige Handlungsfelder der ILEK



In Zukunft soll dies in fünf Handlungsfeldern passieren.

Abbildung 25: Zukünftige Handlungsfelder der ILEK



Vom Handlungsfeld Natur, Landschaft, Landwirtschaft und alternative Energien wird der Bereich Energie abgespalten und bildet in Zukunft mit dem Thema Klimaschutz ein eigenes Handlungsfeld. Anlass hierfür ist, dass mit dem Start des Projektes „Kommunale Energiewende“ im Jahre 2015 diesem Themenbereich ein höheres Gewicht beigemessen wird, was zur Entwicklung eines eigenen Handlungsfeldes „Energie und Klimaschutz“ bei der Fortschreibung des ILEKs führte.

Die nachfolgende Stärken-Schwächen-Analyse bezieht sich daher bereits auf die fünf neuen Handlungsfelder.

Es werden hier sowohl eigene Recherchen als auch die Ergebnisse der übergeordneten Konzepte und der Klausurtagungen zusammengeführt.

3.1 HANDLUNGSFELD 1: WOHNEN, DASEINSVORSORGE, SOZIALES

Dieses Handlungsfeld stellt einen Bereich dar, der im ländlichen Raum schon in einigen Jahren zu großen Herausforderungen führen wird. Sowohl was das Angebot an bedarfsorientiertem Wohnraum als auch die wohnortnahe Versorgung mit Produkten des täglichen Bedarfs betrifft, bestehen im AOM-Gebiet zum Teil Lücken. Zum Teil sind die Bürger*innen einiger Orte des AOM-Gebietes bereits darauf angewiesen, große Fahrstrecken auf sich zu nehmen. Andererseits gibt es auch positive Beispiele. So wurde z. B. der Dorfladen in Sulzbürg (Gemeinden Mühlhausen) Anfang 2019 in einen eingetragenen Verein umgewandelt.

Aktuell ist die ärztliche Versorgung noch gegeben, betrachtet man aber die Altersstruktur der Ärzte, v. a. der Hausärzte, stellt sich die Situation schon schwieriger dar.

WOHNEN, DASEINSVORSORGE, SOZIALES	
STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> • Attraktives Angebot für Kinderbetreuung in allen AOM-Gemeinden • Koordinationsstelle für bürgerschaftliches Engagement auf Landkreisebene (BENidO) • Landkreisebene stellt vielfältige Koordinationsfunktionen zur Verfügung <ul style="list-style-type: none"> - Zukunfts-Coach - Gleichstellungsbeauftragte - Mint - Familiencard • Medizinische Basisversorgung, teilweise auch mit Fachärzten • Dörfliche Gemeinschaften aktuell noch intakt • Jugendfördergemeinschaften auf sportlicher Ebene 	<ul style="list-style-type: none"> • Organisationsstruktur (Senioren, Jugend, bürgerschaftliches Engagement) des Landkreises durch „Partner vor Ort“ noch ergänzen • Alternative Wohnformen und -modelle für verschiedene Zielgruppen (Singles, junge Erwachsene, Senioren usw.) fehlen • Mangel an geeigneten Mietwohnungen • Mangelnde Vernetzung medizinischer Versorgung • Seniorenbetreuung ausbaufähig, v. a. barrierefreie Wohnangebote • Nahversorgungsangebote in den kleineren Ortschaften oft stark ausgedünnt bzw. fehlend • Ehrenamtliche werden zum Teil weniger bzw. fühlen sich überfordert.

<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältiges Angebot an Breitensport 	<ul style="list-style-type: none"> • Blick für die Jugend fehlt zum Teil • Fehlendes Event-Center (Musik, Kultur, etc.) • Jugendherberge/Übernachtungsmöglichkeiten fehlen • VGN-Angebot erweiterungsbedürftig <ul style="list-style-type: none"> - für Familien, Jugendliche - für Kultursuchende - für Erholungssuchende
--	--

3.2 HANDLUNGSFELD 2: WIRTSCHAFT, INFRASTRUKTUR

War die Region bis in die 50er Jahre v. a. landwirtschaftlich geprägt, entwickelte sie sich in kürzester Zeit zu einem Standort für Handwerks-, Handels- und Industriebetriebe. Die Wirtschafts- und Branchenstruktur ist vielseitig. Dem Landkreis Neumarkt i.d.OPf. mit zentraler Lage in der „Bayerischen Mitte“ werden z. B. vom Berlin-Institut für Weltbevölkerung und globale Entwicklung in einer jüngst veröffentlichten bundesweit durchgeführten Studie (Deutschland 2020) ein Höchstmaß an Zukunftsfähigkeit bestätigt. Im Vergleich von allen 440 deutschen Landkreisen und kreisfreien Städten liegt der Landkreis auf dem 9. Platz.

WIRTSCHAFT, INFRASTRUKTUR	
STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> • Fa. Max Bögl, Huber SE u. a., weltweite innovative Unternehmen / Hidden Champions in der Region • B 299: Anbindung an Neumarkt, Sengenthal-Umgehung, Mühlhausen-Umgehung, BAB A9 München • Gute Autobahnanbindung Autobahn A9 und A3 und sechs Bahnanschlüsse • S-Bahn-Linie Nürnberg-Neumarkt mit Halt in Burgthann, Mimberg, Oberferrieden und Postbauer-Heng • Gute geografische Lage in der Mitte Bayerns • Günstige Lage zur Messe Nürnberg • Verkehrsanbindung A9, A3, Nürnberg-Süd • M-Klassen in den Kommunen • Außenstelle der TH Nürnberg Georg Simon Ohm 	<ul style="list-style-type: none"> • Immobilienbörse auf kommunalen Homepages • Gemeindeübergreifendes Gewerbeverzeichnis • Regionales Radwegenetz ausbaufähig • Stadtbus aus Neumarkt am Abend • Wenige Fachärzte (z. B. Kinderarzt fehlt) • Ansiedlung mittelständischer Betriebe (Mittelzentrum) gering • Zu wenig Arbeitsplätze für Frauen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf • Bleibeperspektive bzw. Rückkehrquote von qualifizierten jungen Erwachsenen in die Region • Fachkräftemangel, v. a. bei klein- und mittelständischen Betrieben • Mitarbeiterakquise zunehmend schwierig • Mobilität mit öffentlichen Verkehrsmitteln eingeschränkt

<ul style="list-style-type: none"> • Ganztagschulen seit Sept. 2008 • Hohe Identifikation zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern • Gut ausgebildetes Arbeitskräfteangebot • Starkes Bauhaupt- und -nebgewerbe • Rufbussystem des Landkreises Neumarkt weitet sich immer weiter aus 	
--	--

3.3 HANDLUNGSFELD 3: ENERGIE, KLIMASCHUTZ

Gerade in den vergangenen fünf Jahren haben die AOM-Kommunen wesentliche Anstrengungen unternommen, um die Energiebilanz positiv zu beeinflussen und den Klimaschutz voranzutreiben. Angesichts der Herausforderungen im Klimaschutz besteht hier aber noch ein großes Potenzial und die AOM-Mitgliedsgemeinden sehen in der kommunalen Ebene ein wesentliches Aktionsfeld.

ENERGIE, KLIMASCHUTZ	
STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> • Vielzahl von kommunalen Klimaschutzkonzepten • Hoher Grad an Energieerzeugung aus regenerativen Energiequellen (Biogas, Wind, Solar) • Langjährige und bewährte Beratungsstrukturen, z. B. Energiebüro • Hochqualifizierte Unternehmen und Betriebe in der Region, z. B. Huber (Berching), Burkhardt (Mühlhausen), KW Energie Weigl (Freystadt), usw. • Vernetzung der Betriebe in AK und Umweltschutzpreise, z. B. Firma Burkhardt Umweltschutzpreis 2014 • Vielfältige Beteiligungsstrukturen, z. B. Juraenergie, Wind usw. 	<ul style="list-style-type: none"> • Energieeinsparpotenziale im Privatbereich noch nicht ausgeschöpft • Infrastruktur für E-Mobilität noch unzureichend • Sanierungsrate bei energetischer Sanierung von Gebäuden noch zu gering • Energiespeicherkapazitäten unterentwickelt • Kommunale Liegenschaften noch weiter energetisch ertüchtigen • Energieeffizienz steigern • Stockender Ausbau der Windenergie • Einsatz alternativer Antriebstechnologien ausbaufähig • Potenzial für Nutzung von Solarenergie auf Dachflächen (privat und öffentlich) entwicklungsfähig

3.4 HANDLUNGSFELD 4: NAHERHOLUNG, TOURISMUS, KULTUR

V. a. die Naherholungsfunktion gilt es im AOM im Verbund mit den bewährten Partnern weiter zu stärken. Die Nähe zum Verdichtungsraum Nürnberg und die stärkere

Vernetzung mit den Themen Kultur, Energie und Mobilität bieten Entwicklungspotenziale.

NAHERHOLUNG, TOURISMUS, KULTUR	
STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältige Landschaft (Zeugenberge als Merkzeichen) • Kirchen in verschiedenen Bauepochen • Regionale und überregionale Wanderwege • Regionale und überregionale Radwege, z. B. zertifizierter 5-Flüsse-Radweg • Baggersee • Konzertangebote • Vermarktung über/mit „Fränkischen Sommer“ • Gemeindeübergreifende Vernetzung der Radwege • Freizeitangebot, auch mit Vereinen • Gemeinsames Ferienprogramm in Ansätzen • Transparenz über Angebote der Nachbargemeinden • Gemeindeübergreifende Veranstaltungshinweise • Gute Lage (Ausflüge, Verkehrsanbindung) • Anbindung an DB/VGN • Vielfältiges kulturelles Angebot, v. a. im musikalischen Bereich • Familien- und Naturerlebnisbad in Postbauer-Heng, Freystadt, Berching, Deining, u.a. 	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentlichkeitsarbeit, Marketing zu gering • Events/Highlights fehlen • Steinbruch in Sengenthal nicht erschlossen, da Privatbesitz • Infrastruktur Baggersee ausbaufähig • Geführte Veranstaltungen, Wanderungen fehlen • Gewerbeschau • Keine gemeindeübergreifenden Infos • Gemeinsames Ferienprogramm/Kino/Veranstaltungen unterrepräsentiert • Wenig Transparenz über Angebote der Nachbargemeinden • Nur vereinzelt regionale Fuß- und Wanderwege • Profil/Identität nicht vorhanden • Gastronomisches Angebot in den Dörfern schwindend • Vermarktung der überregionalen Radwege • Überregionale Rad- (Wander-) -Karte • Vernetzung der Orte (Infos, Veranstaltungen, Wanderwege) und zur Stadt Neumarkt zu gering • Angebote im Wasserbereich noch unterrepräsentiert, aber schon gute Ansätze (Naturbad Postbauer-Heng, Naturbad Deining; Bäder zum Teil sanierungsbedürftig) • Austausch der Kulturinitiativen untereinander • Zusammenarbeit Vereine/Gastronomie/Hotel

3.5 HANDLUNGSFELD 5: LANDWIRTSCHAFT, LANDSCHAFT

Die Stabilisierung der landwirtschaftlichen Infrastruktur und der Erhalt und die Weiterentwicklung der Kulturlandschaft stellen angesichts der Flächenkonkurrenzen die großen Herausforderungen dar.

LANDWIRTSCHAFT, LANDSCHAFT	
STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> • Landkreis als Ökomodellregion mit namhaften Produzenten wie Kloster Plankstetten (Berching), Landl-Bauern in Sulzbürg • Gründung einer Bioerzeugergenossenschaft abgeschlossen • Diversifizierte landwirtschaftliche Betriebsstruktur, Mischbetriebe (versch. Betriebsformen) • Gut ausgebildete Betriebsleiter • Vielfältige Landwirtschaft mit Familienbetrieben • Nähe zu Arbeitsplätzen ermöglicht Existenz von Zu- und Nebenerwerbslandwirtschaft • Selbsthilfeeinrichtungen gut ausgebaut • Vielfältige Landschaften auf engem Raum • Zahlreiche Naturschutzprojekte und Partner für den Naturschutz, z. B. LPV • Wasserreichtum in vielfältiger Form 	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierungsbedürftiger Zustand des landwirtschaftlichen Wegenetzes und der ländlichen Netzstruktur • Landwirtschaftlicher Strukturwandel rasant wegen hohem Arbeitsplatzangebot • Brachliegendes Diversifizierungspotenzial der Landwirtschaft (Übernachtungsmöglichkeiten, Direktvermarktung, Erlebnisbäuerinnen usw.) • Mangelnde Akzeptanz der Landwirtschaft im Ort/in der Gesellschaft • Zunehmender Leerstand landwirtschaftlicher Gebäude (Nebengebäude und Hofstellen) • Weiterverarbeitendes Gewerbe verschwindet aus dem Landkreis • Konkurrenz / Druck auf die Fläche durch verschiedene Nutzungen: Energie, Verkehr usw. • Maßnahmen zum Wasserrückhalt in der Fläche, Schutz vor Starkregenereignissen und Klimaanpassungsmaßnahmen noch unterrepräsentiert • Fehlende Biotopvernetzungsstrukturen in Teilbereichen des AOM-Gebietes

4 Integrierter Strukturplan

4.1 ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

Im Mittelpunkt der Entwicklungsanstrengungen muss, ausgehend von der Bewertung der Analyseergebnisse und bestätigt von den Expertengesprächen und Beteiligungsverfahren, die Nutzung der beeinflussbaren Größen für eine zukünftige Regionalentwicklung stehen.

In der Klausur zur ILEK-Fortschreibung im April 2019 wurde die Entwicklungsstrategie gemeinsam überarbeitet und angesichts aktueller Entwicklungen neue Prioritäten gesetzt. So werden nun vier zentrale Entwicklungsstränge definiert:

- **Attraktiv wohnen:**
Generationengerechtes Wohnen und Stabilisierung der Siedlungsstrukturen
- **Nachhaltig wirtschaften:**
Bestandspflege der gewerblichen Wirtschaft, Fachkräftesicherung, Vernetzung Wirtschaft–Hochschule, dezentrale und duale Ausbildung
- **Gut leben:**
Vernetztes Angebot an Grundversorgungsdienstleistungen zur Sicherung des Anpassungsprozesses an den demografischen Wandel
- **Natur und Kultur weiterentwickeln:**
Attraktive Wege und Kulturvernetzung, nachhaltiges Flächenmanagement

Diese Entwicklungsstränge geben einzelnen Entwicklungszielen eine sinnhafte Orientierung. Sie sind als Leitgedanken in allen Handlungsfeldern verankert und verknüpfen diese zu gemeinsam getragenen Zielen.

4.2 ENTWICKLUNGSZIELE

Die operative Umsetzung der Entwicklungsstränge passiert auf der Ebene der Handlungsfelder. Zu diesen Handlungsfeldern werden Entwicklungsziele formuliert. Die einzelnen Projekte und Maßnahmen beschreiben den Weg, wie diese Strategie verfolgt und die Ziele erreicht werden sollen.

4.2.1 **Handlungsfeld: Wohnen, Daseinsvorsorge, Soziales**

Ein zentrales Anliegen der Fortschreibung des ILEKs ist die Vitalität der Kommunen und der Dörfer für die Zukunft zu gewährleisten. Hierbei rückt angesichts des demographischen Wandels insbesondere der Themenkomplex bedarfsgerechter und bezahlbarer Wohnraum ins Blickfeld.

Eine online-Befragung von Bürger*innen im AOM-Gebiet im Frühjahr 2020 zu den Zukunftsthemen des Aktionsbündnisses untermauert diese Schwerpunktsetzung auch aus deren Sicht.

Abbildung 26: Zukünftiger Fokus der ILEK in den AOM-Gemeinden

Wo sollte aus Ihrer Sicht in der Zukunft der Fokus unserer Arbeit liegen? Erstellen Sie Ihre persönliche Rangfolge.



(Quelle: www.mentimeter.com)

Das Thema „Neugestaltung der Ortszentren und attraktives Wohnen“ nimmt nach dem Thema „Sicherung des Wirtschaftsstandortes“ den zweiten Platz der Nennungen ein. Diese Priorisierung trifft sich weitestgehend mit der der Kommunen. Die AOM-Kommunen sehen sich im Handlungsfeld Wirtschaft v. a. als Unterstützer der Aktivitäten der Landkreise und nicht vorrangig als Initiator. Selbstverständnis der Kommunen ist es, das Handlungsfeld Wirtschaft v. a. in Zusammenhang mit der Wirtschaftsförderungsabteilung der betroffenen Landkreise weiterzuentwickeln.

HANDLUNGSFELD 1:

WOHNEN, DASEINSVORSORGE, SOZIALES

Entwicklungsziel 1.1. Wir schaffen attraktiven, bezahlbaren Wohnraum unter Ausnutzung der bestehenden Flächen- und Gebäudepotenziale unter dem Motto: Lebensphasengerechtes Wohnen im AOM.

Um dieses Ziel zu erreichen werden folgende Projekte vorgeschlagen:

Projekt.1.1. Aufbau eines interkommunalen Leerstandsmanagements als Basis für eine gezielte Innenentwicklung

Mit diesem Projekt soll das vorhandene Innenentwicklungspotenzial systematisch erhoben und anschließend aktiviert werden. Dadurch soll eine Reduzierung des Flächenverbrauchs erreicht werden. Die Ermittlung der Flächenpotenziale kann als Grundlage zur Anpassung der Bauleitplanung genutzt werden.

Hierzu sind folgende Umsetzungsschritte notwendig:

- Erhebung der Leerstände, unbebaute Grundstücke, Baulücken, Mindernutzungen usw. in allen Kommunen nach einheitlichen Kriterien:

Als geeignetes Instrumentarium steht hier z. B. der Vitalitäts-Check 2.1. (VC) mit integrierter Flächenmanagement-Datenbank (FMD) zur Verfügung. Dieses datenbankgestützte Instrumentarium dient dazu, Innenentwicklungspotenziale sowie Einrichtungen der Daseinsvorsorge und der Nahversorgung systematisch sowohl auf Ebene der Ortsteile als auch auf Gemeindeebene zu erfassen. Der VC stellt ein standardisiertes Verfahren dar, das auch fortgeschrieben werden kann. So können ein gemeinsames Leerstandskataster bzw. eine Flächen- und Gebäudebörse für das AOM-Gebiet aufgebaut werden. Die Darstellung der Flächen in einem geographischen Informationssystem ermöglicht auch eine kartographische Aufbereitung.

- Turnusmäßige Fortschreibung der VC-Datenbank und der FMD-Datenbank

Mit einer Visualisierung und Fortschreibung der Daten in Form von Karten, der Behandlung in einer AOM-Sitzung und den kommunalen Gremien bilden die Daten die Basis für die siedlungspolitischen Entscheidungen auf kommunaler Ebene (Planungen, Vorkaufsrecht usw.). Zweckmäßig ist es, wenn jede Kommune dafür innerhalb der Verwaltung die Verantwortlichkeiten festlegt.

Projekt 1.2. Interkommunales Wohnraum- bzw. Leerstandsmanagement (Wohnbedarfsanalyse, Wohnraumanalyse, ...)

Eine regionale Wohnungsmarktanalyse bildet die Grundlage für weitere Entscheidungen zur Deckung des Wohnraumbedarfs im AOM-Gebiet. Sie kann auch Bestandteil einer gezielten Investorenansprache sein.

Hierzu sind folgende Umsetzungsschritte notwendig:

- Darstellen des aktuellen Angebotes auf der Basis des VC 2.1., z. B. welche Bauflächen sind grundsätzlich vorhanden bzw. erschließbar, welche Potenziale gibt es im Bestand
- Darstellen des Nachfragepotenzials, z. B. Potenzial an Personen, die ihre große Immobilie verlassen wollen, Potenzial junger Nachfragehaushalte nach kleineren Wohnungen
- Auswerten der Bevölkerungsprognosen, Prognosen zu Haushaltsentwicklung und weiterer Grundlagen
- Kontaktaufnahme zu den Unis Nürnberg/Regensburg, u. a. bezüglich Kooperation zur Erstellung einer Konzeption.

Projekt 1.3. Barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raumes und der Gemeinschaftseinrichtungen

Hierzu sind folgende Umsetzungsschritte notwendig:

- Bestandserfassung der Defizitbereiche in Zusammenarbeit mit den Behinder-ten- und Seniorenbeauftragten der Kommunen und der Landkreise
- Erfassung nach einem einheitlichen Kriterienkatalog
- Präsentation der barrierefreien Einrichtungen durch einen besonderen Aufkleber
- Regelmäßiger Erfahrungsaustausch der Behindertenbeauftragten der AOM-Gemeinden (z. B. einmal jährlich).

Gerade im Rahmen von Verfahren der Dorfentwicklung und der Städtebauförderung sollte dieser Aspekt besonders zum Tragen kommen.

Projekt 1.4. Reaktivierung von dorftypischen Nutzungsformen und Ergänzung vorhandener Strukturen mit zeitgemäßen Wohnformen

Ziel ist die Schaffung von neuen Wohnungsangeboten im Ortskern

- Konzept zur Sanierung bzw. Entwicklung der Ortszentren und von Quartieren über DE-Verfahren u.a.
- Erarbeitung von Rahmenplänen, Gestaltungs- und Nutzungskonzepten: In einem Nutzungskonzept Perspektiven, Lösungen für konkrete Immobilien entwickeln und aufzeigen (z. B. Wohnungsbau, kulturelle Belebung der Zentren, Nahversorgung, ...). Auch die Umwidmung von leerstehenden landwirtschaftlichen oder gewerblichen Nebengebäuden sollte in Betracht gezogen werden. Alternativ zu Nachnutzungen sollte auch darüber nachgedacht werden, an welchen Standorten aus ortsplanerischer Sicht auch eine Nachverdichtung, Parkflächen, rückwärtige Erschließungen oder auch Neubauten sinnvoll sind.
- Aktivierung innerörtlicher Brachen durch ggf. Grunderwerb durch die Kommune.

Projekt 1.5. Sensibilisierungskampagne durch z. B. Häuserfahrt, Vorträge, Wettbewerbe

- Im Rahmen des VC erfolgt eine gezielte Ansprache der Eigentümer mit Leerständen oder Baulücken. Über das System selbst kann aus der Datenbank heraus ein Anschreiben an die Privateigentümer automatisch generiert werden.
- Über dies hinaus sollen bei der jährlich stattfindenden Häuserfahrt ausgewählte Beispiele für eine innovative Umnutzung bzw. Nachnutzung von innerörtlichen Bausubstanz präsentiert werden.
- Für Sanierungswillige und Interessierte ist das erlebte Beispiel und der direkte Kontakt mit dem privaten Bauherrn die wichtigste Informationsquelle und Entscheidungshilfe.
- Begleitet und durchgeführt wird die Aktion mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit durch Flyer, Presseberichte und in Kooperation mit der Regina GmbH.

Entwicklungsziel 1.2. Eine Bedarfsanalyse Wohnraum (Nachnutzung, Mietwohnungsbau, sozialer Wohnungsbau) bildet die Grundlage für gezielte Wohnraumbeschaffung in Verbindung mit dem Vitalitäts-Check 2.1 (Flächen-, Gebäude- und Leerstandsmanagement interkommunal).

Damit in den AOM-Gemeinden alle Generationen **attraktiv wohnen** und **gut leben** können, gilt es die Diversifizierung des Wohnraums voranzutreiben.

Dafür muss zunächst der Wohngebäudebestand und dessen Potenzial erfasst werden, um im Anschluss eine Bedarfsanalyse mit Nachfrageanalyse in Auftrag zu geben. Zur Analyse zählen sowohl Aspekte der Nachnutzung, des Mietwohnungsbaus als auch des öffentlich geförderten („sozialen“) Wohnungsbaus. Mit diesem neuen Wissen kann eine intensive Auseinandersetzung mit der Vielfalt an Wohnmodellen erfolgen.

Bei der Diversifizierung des Wohnraumangebotes ist auf eine hohe energetische und bauliche Qualität und Vielfalt zu achten. Diese Wohnformen können auch nicht mehr vorrangig Einfamilienhäuser sein. Wichtig wird zukünftig immer mehr, für eine Bereitstellung kleinerer Mietwohneinheiten in baulichem und gemeinschaftlichem Kontext zu sorgen. Dies ist besonders im Hinblick auf eine alternde Bevölkerung zu beachten, die ggf. nicht mehr in der Lage ist, ihre großen Einfamilienhäuser oder Hofstellen allein zu versorgen, dennoch aber in der Kommune bleiben möchte. Andererseits braucht es gerade auch für junge Erwachsene, die noch nicht über das Kapital verfügen, ein eigenes Haus zu bauen, preislich erschwinglichen Wohnraum, damit diese in der Kommune bleiben.

Projekt 1.6. Kooperationen mit Universitäten für Befragungen und Studien zu Wohnraumbedarfsanalyse

Hierzu sind folgende Umsetzungsschritte notwendig:

- Kontaktaufnahme mit geeigneten Universitäten und Fachhochschulen zur Auslotung von Kooperationsmöglichkeiten
- Definition des Untersuchungsrahmens und Grundlagenermittlung, u. a. über Bachelor- und Masterarbeiten.

Entwicklungsziel 1.3. Wir setzen uns ein für zukunftssichere Wohnformen für Senioren (barrierefrei, möglichst lange in den eigenen vier Wänden, niedrigschwellige Versorgungsangebote).

Für Senioren spielt das Maß der Barrierefreiheit sowie die Infrastruktur in der unmittelbaren Umgebung eine ausschlaggebende Rolle. Wie kann ich mich selbstständig versorgen? Welche Dienstleistungen muss ich in Anspruch nehmen? Wie kommen diese Dienstleistungen zu mir? Und: Wo befinden sich die Menschen, die mir lieb und teuer sind? Wie kann ich meine sozialen Kontakte pflegen?

Mit dem Ziel, zukunftssichere Wohnformen für Senioren zu entwickeln, soll die Verbesserung der Barrierefreiheit und niedrigschwelliger Versorgungsangebote vorange-

trieben werden, damit ein möglichst langer Verbleib in der vertrauten Umgebung gewährleistet werden kann.

Projekt 1.7. Projekt „Mittendrin“: Altersgerechter Wohnraum im Ortszentrum gekoppelt mit Dienstleistungs- und Betreuungsangeboten

Hierzu sind folgende Umsetzungsschritte notwendig:

- Abgleich des Wohnbedarfs mit dem interkommunalen Flächen- und Gebäudepotenzial laut VC 2.0.
- Auswahl konkreter Flächen bzw. Gebäude, Bestimmen der Trägerschaft, Konzeptentwicklung und Planung.
- Ggf. Erwerb von innerörtlichen Gebäuden durch die Kommune mit dem Ziel altersgerechtes Wohnen in der Ortsmitte zu ermöglichen. Förderprogramme wie „Innen statt Außen“ stehen hier zur Verfügung (Amt für Ländliche Entwicklung, Städtebauförderung).

Projekt 1.8. Konzept zur bedarfsorientierten Ausstattung mit Einrichtungen der Altenhilfe (Betreutes Wohnen, Tagespflege, Hospiz, Altenwohnheim) in Kooperation mit den Landkreisen

Folgende Umsetzungsschritte sind notwendig:

- Marktrecherche zu den Betreuungseinrichtungen und Angeboten bezüglich verschiedener Wohnformen in der Region
- Auswertung und Interpretation der Ergebnisse zusammen mit Trägern von Wohnprojekten, Wohlfahrtsverbänden usw.
- Definition des Handlungsbedarfs in Kooperation mit Landkreisen und Wohlfahrtsverbänden.

Projekt 1.9. Dialogforum mit Wohlfahrtsverbänden, Nachbarschaftshilfen, Seniorenvereinen und Seniorenbeauftragten der Landkreise

Ein vielschichtiges Angebot für Senioren existiert in den Kommunen der AOM-Region. Mit einem Dialogforum soll die Vernetzung der Angebote und die Schaffung einer gemeinsamen, regionalen Identität gestärkt werden.

Folgende Umsetzungsschritte sind notwendig:

- Regelmäßige „Runde Tische“ der Seniorenbeauftragten in den AOM-Kommunen
- Abstimmen der seniorenspezifischen Angebote
- Gegenseitige Information über aktuelle und geplante Angebote zur besseren Auslastung.

Entwicklungsziel 1.4. Eine gemeinsame Strategie ist die Basis zur dezentralen Ansiedlung von Fachärzten, Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) und Grundversorgungsdienstleistungen in der AOM-Region.

Kommunen können durch wohnungspolitische Maßnahmen sehr viel steuern und die Lebensqualität der Menschen vor Ort unmittelbar und sehr konkret verbessern, erhalten und fördern. Gezielte Quartiersentwicklung mit Funktionsmischung kann für viele Menschen bedeuten, nicht wegziehen zu müssen, sondern im vertrauten Umfeld verbleiben zu können. Die ärztliche Grundversorgung ist ein wesentlicher Standortfaktor in diesem Zusammenhang.

Die Versorgung mit Hausärzten wird für die eigene Kommune im AOM-Gebiet Vorrang haben, ein interkommunaler Ausgleich bei den Fachärzten scheint aber gangbar.

Projekt 1.10. Erstellen einer Konzeption in Verbindung mit angesiedelten Ärzten, Ärztekammern, kassenärztlicher Vereinigung

Es soll ein gemeinsames Vorgehen bei der Suche und Ansiedlung von Fachärzten praktiziert und auch über neue Modelle nachgedacht werden. Ein denkbares Zukunftsmodell für die Region wäre ein MVZ. Hierbei ist nicht eine zentrale Großpraxis gemeint, sondern nur eine zentrale Verwaltung und eine Trägerstruktur, die dezentrale Arztpraxen in den AOM-Gemeinden betreibt. Die proaktive Initiative der Kommunen kann eine positive Lösung unterstützen.

Folgende Umsetzungsschritte sind notwendig:

- Bestandserfassung der aktuell niedergelassenen Ärzte und Fachärzte in den AOM-Kommunen, Vernetzungsgrad mit anderen medizinischen Einrichtungen, evtl. auch über die Einrichtung eines „Runden Tisches“.
- Kooperation mit dem Kommunalbüro für ärztliche Versorgung, das Kommunen in Fragen von hochwertiger und wohnortnaher Gesundheitsversorgung berät.
- Einschaltung eines entsprechenden Fachbüros, das als Basis für die Konzepterstellung die Gespräche mit den niedergelassenen Ärzten führt.

Entwicklungsziel 1.5. Wir stellen die Vitalität und Funktionsvielfalt von Ortskernen wieder her bzw. sichern sie.

Die Herstellung bzw. Sicherung der Funktionsvielfalt von Ortskernen, v. a. in den kleineren Ortsteilen der Kommunen, stellt ein wesentliches Ziel der integrierten ländlichen Entwicklung dar. In dem Projekt „Dörfer der Zukunft“ haben die Kommunen in der Vergangenheit durch Beteiligungsprozesse zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, mit eigenen Finanzmitteln und Fördermitteln auch in kleineren Ortschaften zu einer Verbesserung der Lebensqualität beigetragen. Beispielhaft seien hier die Kommunen Deining, Berching, Postbauer-Heng und Mühlhausen genannt.

Neben der Schaffung von Kommunikationsräumen und -orten ist für die Zukunft auch ein vernetztes Angebot an Grundversorgungsdienstleistungen wichtig, das auch mobile Einrichtungen beinhaltet. Neben der Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements

ments zur Sicherung der Lebensqualität – z. B. in Form von Nachbarschaftshilfen oder Ehrenamtsbörsen – unter Einbindung der Aktivitäten der Landkreise sind hier v. a. auch Programme der Dorferneuerung, der Innenentwicklung und der Unterstützung von Kleinstunternehmen von Bedeutung. Die Verwaltung der Ländlichen Entwicklung mit den verschiedenen Förderinstrumentarien und auch die Städtebauförderung sind hier wichtige Entwicklungspartner. Auch das Programm des Wirtschaftsministeriums zur Erhaltung und Förderung der Wirtshauskultur ist hier ein wichtiger Ansatzpunkt.

Projekt 1.11. Dorfladen/Gemeinschaftsladen/Sozialtreff: Bedarfsanalyse für Projektgebiet, Standortsuche, Betreibermodell usw.

Folgende Umsetzungsschritte sind notwendig:

- Bestandsanalyse zu den Nahversorgungseinrichtungen in der AOM-Region
- Defizitbereiche herausarbeiten, Prüfen der Koppelung mit mobilen und digitalen Angeboten
- Prüfen der Einbeziehung eines Onlinehandels mit den örtlichen Dienstleistern
- Verknüpfung des Nahversorgungsangebotes mit weiteren Dienstleistungen, z. B. soziale bzw. kulturelle Einrichtungen
- Betreibermodell in Kooperation mit bestehenden Einrichtungen entwickeln.

Gerade bei diesem Projekt soll auf die "Initiative HeimatUnternehmen" des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hingewiesen werden. Die Initiative wird betreut von den Ämtern für Ländliche Entwicklung und will unternehmerische Menschen auf dem Land unterstützen, die ihr Projekt und gleichzeitig ihre Heimat voranbringen wollen. Auch das Programm zur Förderung von Kleinstunternehmen der Grundversorgung wird über die Ämter für Ländliche Entwicklung abgewickelt.

Projekt 1.12. Priorisierung der Innenentwicklung im Rahmen der Bauleitplanung

Die Kommunen als Träger der Bauleitplanung können z.B. mit Innerortsbebauungsplänen und Ortsabrundungssatzungen zu einer baulichen Nachverdichtung in den Ortszentren beitragen. Im Rahmen der Förderinitiative „Innen statt Außen“ können die Kommunen sowohl im Rahmen der Dorferneuerung als auch der Städtebauförderung finanzielle Unterstützung für die Beseitigung von innerörtlichen Leerständen und deren Nachnutzung erlangen.

Ein Grundsatzbeschluss des politischen Entscheidungsgremiums zur vorrangigen Innenentwicklung und Vermeidung von gegenläufigen neuen Flächenausweisungen ist dazu notwendig.

Projekt 1.13. Beantragung und Durchführung von DE-Maßnahmen und Maßnahmen der Städtebauförderung

Die Verfahren der Dorferneuerung und der Städtebauförderung bieten den AOM-Kommunen ein geeignetes Förderinstrumentarium, um die Attraktivität und die Funktionalität der Orte weiterzuentwickeln. Die kontinuierliche Bedarfsermittlung und An-

tragstellung bei den ALEs bzw. Regierungen muss daher im Auge behalten werden. Ein Verfahren hierzu könnte sein, bei den regelmäßig stattfindenden Klausurtagungen der AOM-Gemeinden dieses Themenfeld auf die Agenda zu setzen.

Projekt 1.14. Sensibilisierungskampagne durch Exkursionen, best-practice-Beispiele

Folgende Umsetzungsschritte sind notwendig:

- Exkursion zu analogen und digitalen Modellen, z. B. mobiler Dorfladen Steinwald-Allianz
- Vorträge zu verschiedenen Betreibermodellen von Dorfläden, Betreibermodelle von Nahversorgungseinrichtungen
- Aktionstag „Nah und gut“ organisieren.

4.2.2. Handlungsfeld: Wirtschaft, Infrastruktur

Im Handlungsfeld 2 – Wirtschaft und Infrastruktur – sollen qualifizierte Arbeitsplätze gesichert und ausgebaut sowie neue Kooperationsformen zwischen Betrieben und Hochschule entwickelt werden.

Dieses Handlungsfeld wird bei der online-Befragung als besonders wichtig erachtet. Die Kommunen sehen ihre Rolle hier vor allem in der Unterstützung der Aktivitäten der Landkreise, da hier bereits vielfältige Aktionen zum Standortmarketing und zur Unternehmensvernetzung laufen.

HANDLUNGSFELD 2: WIRTSCHAFT, INFRASTRUKTUR

ENTWICKLUNGSZIEL 2.1: Wir bauen die Kooperationsformen zwischen Betrieben, Kommunen und Hochschule weiter aus.

Mit der Einrichtung von dualen Studiengängen, innovativen Lernorten und anderen Maßnahmen kann der Bezug zwischen Forschung und den Betrieben weiter ausgebaut werden. Dies macht zum einen für Bewerber mit höherer Qualifikation das Potenzial an qualifizierten Beschäftigungsmöglichkeiten im AOM-Gebiet deutlich, andererseits ermöglicht es auch den Unis praxisnahe Betätigungsfelder über die Vergabe von Bachelor- und Masterarbeiten oder auch Werksstudenten.

Projekt 2.1. „Innovative Lernorte“ in Kooperation mit der OTH Amberg-Weiden weiter ausbauen

Die ILOs (innovativen Lernorte) sind dezentrale Orte der Ideen, in denen eine vernetzte Lehre und Forschung außerhalb des Hochschul-Campus stattfinden soll. Die Studierenden lernen und arbeiten an attraktiven Orten in der Region – auch außerhalb regulärer Lernveranstaltungen. So werden regionale Unternehmen unmittelbar in die Lehr- und Forschungsprozesse der Hochschule eingebunden. Ein direkter Know-how-Transfer von Unternehmen zu Hochschule und umgekehrt wird ermöglicht.

Für die Unternehmen von besonderer Bedeutung ist, dass sie Studierende und Absolvent(inn)en frühzeitig für sich gewinnen und mit Blick auf den zunehmenden Fachkräftemangel an sich binden können.

Die langjährigen Beziehungen mit der OTH Weiden-Amberg im Bereich der Energie-Effizienz-Netzwerke sollten für diese Kooperation genutzt werden. Bis zum Jahr 2022 soll das Partnernetzwerk von aktuell 19 auf 25 Partner ausgebaut werden.

ENTWICKLUNGSZIEL 2.2: Wir setzen uns ein für die Existenzsicherung kleinerer und mittlerer Unternehmen durch Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte, v. a. auch von Frauen (Vereinbarkeit von Familie und Beruf).

Um Bestand und Qualität der regionalen Wirtschaftsstrukturen zu sichern, gilt der Fokus insbesondere der Vernetzung von Wirtschaft und Hochschule – gerade auch in Hinblick auf die Fachkräftesicherung. Der Landkreis Neumarkt und die Stadt Neumarkt haben hierzu aktuell im Rahmen des Bundesprogrammes Ländliche Entwicklung ein Modellprojekt gestartet.

Eine wichtige Voraussetzung dafür ist ein attraktives und flexibles Angebot an Kinderbetreuungsmöglichkeiten auch über das Kindergartenalter hinaus. In diesem Themenfeld sind die AOM-Kommunen gut aufgestellt.

Projekt 2.2. Neue Medien nutzen für Draht zu den Auszubildenden und Studenten; emotionale Bindung herstellen

Die Kontaktpflege zu Schulabgängern aller Arten steht im Mittelpunkt, um attraktive Angebote zu Ausbildungsmöglichkeiten, Studienpotenziale sowie Rückkehr Optionen aufzuzeigen. Indem die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte – v. a. auch von Frauen – gewährleistet wird, soll die Existenz kleiner und mittlerer Unternehmen abgesichert werden. Eine Kontaktpflege zu Auszubildenden und Studenten soll aufgebaut werden, indem man eine emotionale Bindung herstellt und über die aktive Nutzung neuer Medien einen Draht zu den jungen Menschen findet. Eine enge Verknüpfung mit den Initiativen des Landkreise Neumarkt ist hier eine wichtige Voraussetzung.

Projekt 2.3. Plattform in Schulen schaffen für die Präsentation von Ausbildungsberufen örtlicher Wirtschaftsbetriebe

Der bestehende Arbeitskreis Schule und Wirtschaft ist in diesem Themenfeld besonders aktiv. Mit Berufsbildungsmessen u.a. Aktionen haben sich die MINT-Regionen Neumarkt, Mittelfranken und der Landkreis Roth auf die Fahne geschrieben durch spezielle Angebote Kompetenzen v. a. im Bereich Naturwissenschaften und Technik zu fördern.

Innerhalb des Arbeitskreises soll dieses Projekt angeregt werden, damit dies evtl. zusammen mit den Schülern entwickelt wird. Die Affinität der Jugendlichen und die besonderen Bedürfnisse von Jugendlichen zu den neuen Medien sollen hier explizit genutzt werden.

Projekt 2.4. Übergemeindliche Koordination von Ansiedlungsbemühungen auf der Basis einer gemeinsamen Standortentwicklungsstrategie (räumliche Abstimmung)

Standortentwicklungsstrategien sind zuallererst bei den Landkreisen angesiedelt. Die AOM-Kommunen sehen hier ihre Rolle darin, den innovativen Betrieben und leistungsfähigen Handwerks- und Gewerbebetrieben eine Plattform zu bieten und sie in ihren Ansiedlungs- und Erweiterungsbemühungen zu unterstützen. Ein „AOM-Wirtschaftsprofil“, das die regionalen Berufs- und Karriere-Chancen vom Handwerksbetrieb bis zur High-Tech-Schmiede darstellt, könnte so eine Plattform sein, die auf die Betriebe aufmerksam macht.

Die Bereitstellung von Co-Working-Spaces zur Minimierung der Fixkosten für den Sprung in die Selbständigkeit und die Vermittlung von Förderinstrumentarien, z. B. Heimatunternehmen der ländlichen Entwicklung, können eine Entwicklung zu mehr Unternehmertum befördern.

Projekt 2.5 Imagekampagne Handwerk – echt cool (Flyer-Bestand Handwerksbetriebe, YouTube-Filme in Verbindung mit NM-TV und In-TV u.a.)

Der Arbeitskreis Schule und Wirtschaft hat bereits einige Beiträge auf You-Tube oder anderen Kanälen erstellt. Allerdings wäre hier ein größeres Potenzial vorhanden, mit den Jugendlichen und den regionalen Medienpartnern im Rahmen einer Projektarbeit ein Video aus der Sicht der Jugendlichen zu produzieren. Besonders wirkungsvoll wäre es, eine Reihe von Videos zu machen, bei dem z. B. der Handwerksberuf des Monats vorgestellt wird.

Ein attraktiv gestalteter Flyer auf den Homepages und in den sozialen Netzwerken der Kommunen sollte die Gesamtheit der Handwerksbetriebe darstellen.

ENTWICKLUNGSZIEL 2.3. Wir sichern und bauen die ländlichen Strukturen für die Nahversorgung, v. a. auch mobile Dienste, Mobilitätsangebote aus.

Zudem gilt es, ländliche Strukturen der Nahversorgung zu sichern und auszubauen – v. a. in Hinblick auf mobile Dienste und Mobilitätsangebote. Hier spielt die Digitalisierung in Zukunft eine wichtige Rolle, um auch in ländlichen Regionen mit geringerer Einwohnerzahl und vermindertem Angebot an Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs eine Alternative bieten zu können und so die Bleibeperspektiven zu erhöhen.

Projekt 2.6. AOM-Mitfahrbörse einrichten

Auf Landkreisebene existiert mit der Mitfahrzentrale bereits ein mobiles Angebot, das genutzt werden kann.

Ansatzpunkt wäre für die Kommunen, hier v. a. im Bereich der Sensibilisierung und der Öffentlichkeitsarbeit tätig zu werden. In vielen Fällen ist es so, dass ein Angebot existiert, allerdings wird es aufgrund des geringen Bekanntheitsgrades zu wenig genutzt.

Projekt 2.7. Innovative Modelle entwickeln wie „Mitfahr-App“ und „Mitfahr-Bänke“

Hierbei werden Mitfahrgelegenheit für alltägliche Fahrten, die über eine App buchbar sind, organisiert. Es soll ein niederschwelliger Zugang zu einer Mitfahrgelegenheit angeboten werden, der v. a. auch für betriebliche Fahrgemeinschaften interessant ist.

Interessant wäre auch, die Bereiche Mobilität und Tourismus digital besser zu vernetzen.

Beide Projekte dienen dazu, die vorhandenen Angebote wie Rufbus im ÖPNV noch weiter zu verstärken.

ENTWICKLUNGSZIEL 2.4. Wir bauen die online-Dienste und die Digitalisierung in den Kommunen aus.

Seit Oktober 2019 unterstützt der Freistaat Bayern mit dem Förderprogramm „Digitales Rathaus“ die Kommunen beim Ausbau der Angebote an Online-Diensten mit Fördermitteln bis zu 20.000 €. Gefördert werden können hier die Kosten für die Beschaffung von Materialien, Ausstattung, Software.

Flankiert wird die Maßnahme durch das Weiterbildungsangebot „Digitallotse“, bei dem Grundlagenwissen zum Thema E-Government vermittelt wird. Digitallotsen verstehen sich als Impulsgeber für alle Themen rund um die digitale Verwaltung.

Im Oktober 2019 wurde in der Stadt Neumarkt das BAYERNLAB NEUMARKT eröffnet, ein modernes IT-Labor, das als Schaufenster für digitale Innovation dient und neueste Technik zum Anfassen und Ausprobieren - kostenfrei und für Jedermann – bietet. Dies kann als Entwicklungsschub für Digitalisierung gesehen werden.

Insgesamt ist aber v. a. ein strategisches Vorgehen im Rahmen einer landkreisweiten Digitalisierungsoffensive notwendig.

4.2.3. Handlungsfeld: Energie, Klimaschutz

Schon immer war der Landkreis Neumarkt sowie die Landkreise Roth und Nürnberger Land und speziell die AOM-Region ein Trendsetter in Sachen erneuerbare Energien. Dieses Know-How und die Vernetzung der Betriebe soll Basis sein für die Weiterentwicklung in diesem Themenfeld wie dezentrale Speicherkapazitäten und Stromeigennutzung. Hierbei sollen auch die Nachnutzungskonzepte für Biogasanlagen integriert werden.

Dieses Handlungsfeld setzt auf die Nachhaltigkeit von Wirtschaftskreisläufen und die Einsparpotenziale nicht nur im Energiebereich.

Der Themenkomplex Energie bildet eine wesentliche Ausrichtung der AOM-Entwicklungsstrategie. Vor allem auch vor dem Hintergrund der Altersarmut gilt es, die Wohnnebenkosten durch Energieeinsparung und Energieeffizienz im Gebäudemanagement zu verbessern.

HANDLUNGSFELD 3:

ENERGIE, KLIMASCHUTZ

Entwicklungsziel 3.1: Wir setzen uns ein für bezahlbare Energie durch verbesserte Energieeinsparung und Energieeffizienz.

Projekt 3.1. Fortführung des Kommunalen Förderprogrammes

Das kommunale Förderprogramm wird in neun der zehn Kommunen seit 2017 durchgeführt und nach einer Evaluierung im Jahr 2019 auch weiter fortgesetzt. In Zukunft soll hier v. a. noch stärker der Erfahrungsaustausch zwischen den Kommunen bezüglich Abwicklung und Handhabung des Programmes im Auge behalten werden.

Projekt 3.2. Optimierung der Energieeffizienz bei kommunalen Liegenschaften

Mit dem Energieeffizienznetzwerk AOM ist die Basis gelegt für die systematische Verbesserung der kommunalen Liegenschaften im Bereich der Energieeffizienz.

Das Energieeffizienznetzwerk der Kommunen soll durch die Einbindung von kooperierenden Gewerbebetrieben im AOM-Gebiet noch gesteigert werden.

Der besondere Mehrwert des Netzwerkes liegt im gegenseitigen Austausch und dem Know-How-Transfer zwischen den Kommunen.

Die professionelle Begleitung ist durch das Institut für Energietechnik an der OTH Amberg-Weiden gesichert.

Entwicklungsziel 3.2: Konsequente Fortsetzung und Umsetzung des Modellprojektes „Kommunale Energiewende“

Die Kommunen des AOM haben mit dem eigenen Förderprogramm „Energieeffizienz“ einen Anreiz für die eigenen Bürger zum Energiesparen geschaffen. Dieses Programm soll nach einer Evaluierung weiter fortgesetzt und beworben werden.

Projekt 3.3. Verstärkte Einbindung des Themas Energieeffizienz in die Öffentlichkeitsarbeit und das Image der AOM-Region: Adäquate Präsentation der Erfolge

Maßnahmen innerhalb des Projektes sollen sein:

- Auslobung eines Wettbewerbs „Energieeffizienter Haushalt im AOM-Gebiet bzw. der AOM-Energiesparfuchs
- Regelmäßige Presseartikel in der Tageszeitung, Homepage der Kommunen, AOM-Seite (drei- bis viermal im Jahr)
- Auf der AOM-Seite in regelmäßigen Abständen ein Energie-Effizienz-Projekt einer Kommune vorstellen.
-

Projekt 3.4. Exkursionstourismus aufbauen zum Thema Energie mit Kooperationspartnern

Die Kooperation mit der Regina GmbH kann zum Aufbau eines Exkursionstourismus genutzt werden. Ähnlich der Häuserfahrt soll hier einmal im Jahr eine Informationsfahrt angeboten werden, die innovative Energiekonzepte bei der Wärmeerzeugung, Kraft-Wärme-Koppelung, Betriebsbesichtigungen bei innovativen Unternehmen oder bei Privatpersonen aufzeigt.

Projekt 3.5. Energieeinsparung bei der Straßenbeleuchtung mit Bewegungsmeldern oder App gesteuert

Bei fast allen Kommunen ist die Umrüstung bereits in Gang. Zusätzlich könnte auch noch überlegt werden, dass durch eine App die Beleuchtungszeiten auf das Maß reduziert werden, in der eine Beleuchtung aus sicherheitstechnischen Gründen auch notwendig ist.

Als Weiterentwicklung ist zu sehen, dass über eine App die Straßenbeleuchtung in den Orten nur für einen bestimmten Zeitpunkt eingeschaltet werden kann. Die Software dazu wurde von einem Unternehmen entwickelt und in kleinen Ortschaften erprobt. Der entsprechende Link hierzu lautet: <https://kommunal.de/app-schaltet-strassenbeleuchtung-ein>.

4.2.4. Handlungsfeld: Naherholung, Tourismus, Kultur

Im Handlungsfeld 4 – Naherholung, Tourismus und Kultur – wird die touristische Partnerschaft mit dem Fränkischen Seenland, dem bayerischen Jura und dem Naturpark Altmühltal weiter ausgebaut.

Es erfolgt eine logische Weiterführung des bereits definierten Handlungsfelds Tourismus und Naherholung. Dabei kann auf den Anstrengungen der letzten Jahre aufgebaut und strategische Entwicklungsansätze zielorientiert weiterverfolgt werden. Die Integration des Bereichs Kultur trägt der engen Verzahnung von Tourismus und Freizeitgestaltung Rechnung, wobei gleichermaßen für Ortsansässige als auch für Touristen ein attraktives Angebot gewährleistet werden soll.

Die Trennung des Kulturbereichs vom Themenkomplex Demografie, Daseinsvorsorge und Soziales betrifft rein die konzeptionelle Ebene. Die „einzelnen“ Lebensbereiche der Menschen in der AOM-Region können nicht gesondert betrachtet werden. Gleichwohl eröffnet die konzeptionelle Neudefinition der Thematik um den demografischen Wandel neue Ressourcen, diese komplexen Zusammenhänge strategisch in den Blick zu nehmen.

Handlungsfeld 4: Naherholung, Tourismus, Kultur

Entwicklungsziel 4.1:

Wir streben einen weiteren Ausbau der touristischen Partnerschaft mit dem Fränkischen Seenland, dem Bayerischen Jura und dem Naturpark Altmühltal an.

Das AOM-Gebiet hat Anteil an drei Tourismusregionen und präsentiert sich hier in den entsprechenden Medien.

Projekt 4.1. Regelmäßige Treffen der Tourismusverantwortlichen

Im AOM-Gebiet ist die Zuständigkeit für den Tourismus und die Naherholung unterschiedlich geregelt. Um eine gemeinsame AOM-weite Entwicklung anzustoßen, sollte der Austausch zwischen den Tourismusverantwortlichen der Kommunen vorangetrieben werden. Mit der Entwicklung des jährlichen Radwanderkalenders im Rahmen von regelmäßigen Arbeitstreffen ist hier bereits ein Format vorhanden, das weiterentwickelt werden sollte zu einem regelmäßigen Informationsaustausch zwischen den Tourismusverantwortlichen der Kommunen und den Vertretern der Tourismusvereine. Die enge Verzahnung mit den Tourismusverantwortlichen der drei Tourismusregionen spielt die entscheidende Rolle, da das AOM für sich definiert hat, kein eigenes Marketing im Bereich Tourismus zu etablieren, sondern sich in die Marketingschiene der bestehenden Institutionen einzubinden.

Entwicklungsziel 4.2:

Die Naherholungsfunktion des Raumes stärken wir durch den weiteren Ausbau der touristischen Infrastruktur. Unsere Angebote sind serviceorientiert und qualitativ und wir vermarkten sie zielgruppengerecht.

Projekt 4.2. Qualitätsorientierte Weiterentwicklung des Radwegenetzes durch Radoffensive: AOM Mobil; Verknüpfung mit dem Alltagswegenetz und dem VGN als Beitrag zum Klimaschutz

Das Radwegenetz der Landkreise wurde in den vergangenen Jahren, auch Landkreis übergreifend, weiter ausgebaut. Zu der bisherigen Fokussierung auf Naherholungs- und touristische Aspekte soll der Aspekt der Alltagstauglichkeit von Radwegen hinzukommen. Unter dem Zeichen des Klimaschutzes und der verstärkten Nachfrage nach E-Bikes gewinnt das Fahrrad als Mobilitätsalternative zum ÖPNV oder zum Privatverkehr auch im Berufsleben immer mehr an Bedeutung. Eine gezielte Verknüpfung mit dem Alltagsradwegenetz und dem VGN stellt eine wichtige Schlüsselmaßnahme dar. Basis für die Verknüpfung soll ein Radverkehrskonzept sein, das folgende Ziele verfolgt:

- Schaffung eines die Siedlungsschwerpunkte verbindenden alltagstauglichen, attraktiven und sicheren Radwegenetzes

- dabei Einbindung und Anbindung von Infrastrukturen der Grundversorgung und des täglichen Lebens (Schulen, Gewerbegebiete, Freizeiteinrichtungen, Bahnhöfe etc.)
- Ausbau dieses Wegenetzes in fester Bauweise nach modernen Maßstäben als gesonderte Wege oder Radstreifen innerorts
- Einbindung und Anbindung besonders der Bahnhaltstellen, um moderne Mobilitätschnittstellen zu schaffen, denen das Rad als Zubringer dient

Auch die Ausstattung mit radtouristischer Infrastruktur, (z. B. Fahrradabstellplätze, E-Bike-Ladstationen, Fahrradboxen) ist hier einzubeziehen.

Um das Bewusstsein für das Thema Radl zu steigern, wäre es auch sinnvoll, dass sich die AOM-Kommunen bzw. die Landkreise an der bundesweiten Aktion Stadt-Radl beteiligen. Der Landkreis Nürnberger Land nimmt hier bereits teil.

(Der internationale Wettbewerb STADTRADELN wird vom Klima-Bündnis getragen. An 21 zusammenhängenden Tagen zwischen Mai und September wird als Vorbild für den Klimaschutz in die Pedale getreten und sich für eine verstärkte Radverkehrsförderung eingesetzt. Im Team mit Bürger*innen sollen möglichst viele Fahrradkilometer für die Kommune gesammelt werden. Die Kampagne will Bürger*innen für das Radfahren im Alltag sensibilisieren sowie die Themen Fahrradnutzung und Radverkehrsplanung stärker in die kommunalen Parlamente einbringen.)

Entwicklungsziel 4.3:

Zielgruppenorientierte Angebotsentwicklung in Kooperation mit dem VGN, stärkere Vernetzung mit den Themen Energie, Innehalten, Ruhe

Der VGN als bevorzugter Mobilitätspartner bringt die Gäste aus dem Großraum Nürnberg in kurzer Taktung und umweltfreundlich in die Region. Das Potenzial der Region mit Kirchen, mystischen Orten, unverfälschter Natur sollte zu einem attraktiven Angebot entwickelt werden.

Projekt 4.3. Akquirieren neuer Partner aus den Bereichen Energie, Ruhe, Resilienz

Seit einiger Zeit existiert der Wanderweg CONTEMPLOTIO, der von Neumarkt nach Freystadt führt. Er ist Teil der INNEHALTEN-Region Neumarkt, bei der Natur, Bewegung und meditative Übungen zu einem besonderen Erlebnis werden sollen. Neben Kraftplätzen z. B. in Velburg, Gärten der Stille z. B. Klostergarten in Freystadt, Besinnungswegen sind auch Gastronomie und Beherbergungsbetriebe Partner des Projektes. Die AOM-Region kann im Bereich unberührte Natur, Kraftorte, Klöster, bedeutende Kirchenbauten einiges an Potenzial aufweisen. Zu nennen sind hier z. B. Kloster Plankstetten, Sulzbürg, Kloster Seligenporten, Möninger Berg. Die Metatrain GmbH mit Sitz in Neumarkt könnte hier Kooperationspartner sein.

Projekt 4.4. Fortsetzung und Weiterentwicklung des Radwanderkalenders

Bereits seit über 10 Jahren führen die Kommunen nun gemeinsam dieses Projekt durch. Wie in der online-Befragung deutlich wurde, ist der Rad-Wanderkalender das Projekt des AOM, welches in der Bevölkerung am bekanntesten ist.

Das besondere Kennzeichen der geführten Radtouren ist, dass bei jeder Tour ein Besichtigungspunkt dabei ist, der ansonsten nicht frei zugänglich ist. Der Mehrwert der Touren liegt in der Kombination von Einzigartigkeit des Besichtigungspunktes, der kompetenten Routenführung, einem kulinarischen Erlebnis und dem Gemeinschaftserlebnis.

Für die Zukunft sollten die Aspekte Pressebegleitung und Werbung noch stärker genutzt werden. Auch eine gemeinsame Sternfahrt, wie bei der Auftaktveranstaltung, kann wieder mehr Aufmerksamkeit bringen. Die Eröffnung z. B. eines landwirtschaftlichen Hauptweges im Rahmen des Kernwegenetzes, der gleichzeitig auch als Radwegtrasse genutzt wird, wäre ebenfalls für ein Event nutzbar.

Entwicklungsziel 4.4:

Vernetzung von Maßnahmen und Angeboten an touristisch bedeutsamen Entwicklungsachsen z. B. entlang des 5-Flüsse Radweges

Der Fünf-Flüsse-Radweg zählt zu den schönsten Radfernwegen Deutschlands. Nun hat der Fünf-Flüsse-Radweg auch die Leser des Fachmagazins Bike&Travel überzeugt und wurde von ihnen auf den 3. Platz „Die beliebteste Radreise in 2018“ gewählt. Die Route dieses Radweges führt im AOM-Gebiet von Berching nach Neu- markt und dann weiter bis Burgthann. Dieses Potenzial sollte noch besser genutzt werden.

Projekt 4.5. Regelmäßige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hierbei soll v. a. die AOM-Seite, die regelmäßig in den Mitteilungsblätter der Kommunen erscheint, überarbeitet und einem Relaunch unterzogen werden, sowohl grafisch als auch inhaltlich. Es sollen künftig nicht nur wichtige Veranstaltungen dargestellt werden, sondern v. a. auch über inhaltliche Schwerpunkte berichtet werden.

Projekt 4.6. Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit

Ansatzpunkte könnte hier sein, bei einer Journalistenreise z. B. entlang des 5-Flüsse-Radweges die überregionale Presse auf die AOM-Region aufmerksam zu machen. Die AOM-Region, nicht nur eine Region zum Durchradeln, sondern zum INNEHALTEN.

Gezielte Pressekontakte zur überregionalen Presse müssen dazu in Verbindung mit den Touristikern der übergeordneten Tourismusregionen aufgebaut werden.

Entwicklungsziel 4.5:

Stärkung der Kooperation zwischen den touristischen Leistungsträgern und kommunalen Tourismusstrukturen

Projekt 4.7. Aktionstage zum Thema Gesundheit, Achtsamkeit in Verbindung mit den Generationenparks

Die Eröffnung der generationenübergreifenden Bewegungsparks „GIB“ im Jahre 2013 war begleitet von einem Aktionstag in Kooperation mit einer überregionalen Gesund-

heitskasse. Damit wurde eine überregionale Öffentlichkeit hergestellt und die AOM-Region präsentierte sich als gesundheitsbewusste Region.

Diese Aktionstage sollten in Kooperation mit Partner*innen aus dem Tourismus und der Gesundheitsbranche wiederholt werden.

Projekt 4.8. Koordination der touristischen Produkte, z. B. interkommunaler Kartenvorverkauf bei kulturellen Veranstaltungen

Im Rahmen einer gemeinsamen Austauschplattform sollen sowohl kulturelle als auch touristische Produkte gemeinsam vermarktet werden. Eine digitale Lösung ist hier die kundenfreundlichste Variante. Zu prüfen wäre, welche Optionen es gibt, das reichhaltige kulturelle Angebot der AOM-Region, das in Verbindung mit den verschiedenen Kulturvereinen erstellt wird, auf bestehenden Portalen z. B. okticket.de anzubieten.

4.2.5 Handlungsfeld: Landwirtschaft, Landschaft

Im Handlungsfeld 5 – Landwirtschaft und Landschaft – gelten folgende Ziele:

Handlungsfeld 5: Landwirtschaft, Landschaft

Entwicklungsziel 5.1:

Wir bauen eine bedarfsgerechte interkommunale Infrastruktur für die Landwirtschaft (Flurwege, Flächennutzungstausch u. a.) auf.

Projekt 5.1. Interkommunales Kernwegenetz und Erschließungsvorhaben im Sinne der Anlage 3 FinR-LE realisieren u.a.

Hierzu wurde in den vergangenen Jahren ein interkommunales Kernwegenetz erstellt, das in zwei Verfahren zur Ländlichen Entwicklung umgesetzt wird. Für die Zukunft wird es wichtig sein, hier noch stärker die Vernetzung mit einem alltagstauglichen Radwegenetz zu suchen.

Die bisherige Umsetzung hat auch gezeigt, dass das gegenseitige Verständnis für die Belange der Landwirtschaft stärker in das Blickfeld rücken muss und ein Interessenausgleich zwischen verschiedenen Nutzergruppen (z. B. Landwirten, Naherholungssuchenden, Freizeitradlern, Naturgenießern) frühzeitig erfolgen muss.

Neben dem Ausbau der Wegeinfrastruktur wird in Zukunft auch der Flächennutzungstausch zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen v.a. bei einer zersplitterten Eigentümerstruktur eine wichtige Rolle spielen. In manchen Fällen kann auch die Einleitung eines Verfahrens der Flurneuordnung ein adäquates Mittel sein.

Entwicklungsziel 5.2:

Flächenkonkurrenzen und Flächenverbrauch entschärfen wir durch ein gemeinsames interkommunales Flächenmanagement.

Projekt 5.2. Aufbau eines interkommunalen Ausgleichsflächenmanagements

Die Nähe zur Metropolregion, das wirtschaftliche Potenzial der AOM-Region und die Attraktivität als Wohnstandort bringen auch einen entsprechenden Landverbrauch mit sich. Vor allem im Umfeld von Metropolregionen stellt sich die Frage der Zielkonflikte in der Landnutzung und des sparsamen Verbrauches von Grund und Boden. Alle diese Ansprüche müssen aufeinander abgestimmt und immer wieder neu miteinander in Einklang gebracht werden. Dazu bedarf es eines interkommunalen Flächenmanagements. Damit sollen folgende Ziele verfolgt werden:

- Die Einbindung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen in ein interkommunales Gesamtkonzept „Landschaft und Landnutzung“ in Abstimmung mit den Kommunen und Landwirten und unter Berücksichtigung der vorhandenen Ausgleichsflächen
- Gewährleistung eines möglichst hohen funktionalen, räumlichen und zeitlichen Zusammenhangs zwischen Eingriff und Kompensation
- Entwicklung einer einfachen organisatorischen und administrativen Vorgehensweise für die Abwicklung der Maßnahmen und des Kompensationspools

Mögliche Schritte hierzu wären:

- Prüfung der Eigentumsflächen der Kommunen auf Eignung als potenzielle Kompensationsflächen der Kommunen
- Entwicklung eines GIS-gestützten Kompensationspools, der die Basis bildet für die Zuordnung, Verwaltung und Umsetzung des gesamten Flächenpools incl. Realkompensation, Ökokonto und Ersatzzahlungen.

Als Ansatzpunkt könnte der Kompensationsbedarf für das interkommunale Kernwegenetz genutzt werden, da hier bereits interkommunal geplant wurde und auch der notwendige Ausgleich interkommunal zur Verfügung gestellt werden sollte.

Der Landkreis Neumarkt i.d.OPf. hat in einem ähnlich gelagerten Pilotprojekt „Verwendung von Ersatzgeldern aus der Windkraft“ bereits Erfahrungen gesammelt mit dem interkommunalen Management von Flächen.

Projekt 5.3. „Das Blaue Band“ als gemeinsamer Korridor für Ausgleichsflächen entlang der Gewässer entwickeln

Ein prägendes Element des AOM-Gebietes sind die Fließgewässer. Verschiedene Kommunen haben entlang der Gewässer z. B. an der Sulz, an der Schwarzach, am Henger Bach Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt. Diese wurden z. Tl. mit Mitteln des Wasserwirtschaftsamtes finanziert und zum Teil auch über das Pilotprojekt zur Verwendung der Ersatzgelder. Voraussetzung für die Realisierung ist der Flächenzugriff. Daher ist auch die Vernetzung mit Projekt 4.2. sinnvoll, wenn Flächen für den Ausgleichsbedarf des Kernwegenetzes v. a. entlang der Gewässer erworben

werden. Die Lage der Kompensationsmaßnahmen ist zu bündeln und in Flächenbereiche zu legen, die bezüglich der landwirtschaftlichen Produktion eher benachteiligt sind. Als Beispiel könnte hier gelten, die Ausgleichsflächen konzentriert entlang der Schwarzach bzw. entlang eines anderen Gewässers zu legen, damit ein „Blaues Band“ an renaturierten Gewässerstrukturen entsteht.

Entwicklungsziel 5.3:

Wir erhalten unsere Kulturlandschaft und entwickeln sie dynamisch weiter durch verstärkte Inwertsetzung, insbesondere in Verbindung mit der „Ökomodellregion“.

Projekt 5.4. Projekt „Blütenreich“: Insektenfreundliche öffentliche Grünflächen, Blühstreifen usw. (Kooperation mit Ökomodellregion)

Verschiedene Initiativen (z.B. die Ökomodellregion Neumarkt) versuchen, zum Schutz der Blüten besuchenden Insekten im Siedlungsbereich und auch in der Flur Lebensräume zu erhalten und zu verbessern. 80% der einheimischen Blütenpflanzen sind auf Fremdbestäubung durch Insekten angewiesen. Von dieser Tätigkeit hängen für uns Menschen lebenswichtige Bereiche wie die Lebensmittelversorgung oder auch die Erhaltung der Biodiversität ab. Die Vorbildfunktion von kommunalen Flächen zur Steigerung der Blüh- und Insektenvielfalt ist unbestritten. Daher sollen in diesem Projekt auch gezielt die kommunalen Flächen für die insektenfreundliche Nutzung und Pflege bereitgestellt werden. Als Startprojekt wäre sinnvoll, dass jede Gemeinde eine oder zwei Flächen festlegt, auf denen sie eine Blühfläche anlegt bzw. das Mahdregime insektenfreundlich anpasst.

Nach dieser Erprobungsphase könnte man die Erstellung eines Ökologisches Grünflächenpflegemanagement für Kommunen angehen.

Hierzu wären folgende Schritte notwendig:

1. Konkrete Bestandserfassung und -bewertung der kommunalen Flächen sowie Festlegung von einzelflächenbezogenen Maßnahmen mit Definition der Zuständigkeit
2. Einarbeitung des Grünflächenpflegeplans in ein kommunales GIS-System
3. Schulung und Qualifizierung von Bauhof-Mitarbeitern/-innen
4. Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Eine Kooperation mit den bestehenden Organisationen z.B. Landschaftspflegeverband, um die Kräfte zu bündeln, ist in einem ersten Gespräch zur Vorgehensweise notwendig.

In dieses Projekt sollten auch die „Eh da-Flächen“ einbezogen werden. „Eh da-Flächen“ sind Flächen in der offenen Agrarlandschaft und im Siedlungsbereich, die weder einer landwirtschaftlichen noch einer gezielten naturschutzfachlichen Nutzung unterliegen und meist in kommunaler Hand sind. Diese „eh da-Flächen“ werden ökologisch aufgewertet, ohne dass landwirtschaftliche Produktionsflächen betroffen sind. Typische Flächen sind langgestreckte Wegausläufe oder kompakte Gemeindeflächen.

Im Rahmen eines Gesamtkonzeptes können sie die Basis bilden für einen kommunalen bzw. interkommunalen Biotopverbund und die Förderung der Biodiversität.

Als Förderinstrumente stehen hier neben Programmen der Umweltverwaltung das Programm „FlurNatur“ der Ämter für Ländliche Entwicklung zur Verfügung.

Projekt 5.5. Infobroschüre an Hausbesitzer und Bauwillige zu insektenfreundlichen Privatgärten

Eine kurze, reich bebilderte Broschüre für Hausgärten soll Hausbesitzer und Bauwillige dazu anregen, mehr Vielfalt und Natur im Garten zuzulassen. Dabei können Privatgärten einen wertvollen Beitrag zur biologischen Vielfalt leisten: Blühflächen bieten blütenbesuchenden Insekten notwendige Nahrung. Hecken können als Gebietsabgrenzung genutzt werden und dienen zugleich Vögeln und anderen Tieren als Unterschlupf.

Als kompetenter Partner kann hier evtl. der Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine gewonnen werden, der ja in den meisten Gemeinden mit Ortsgruppen vertreten ist und auch auf Landesebene ein spezielles Projekt „Naturvielfaltsmacher“ gestartet hat.

Ähnlich wie bei dem Infoblatt zu dem AOM-Förderprogramm Energie sollte das Falblatt mit einem Tutorial des jeweiligen Bürgermeisters versehen sein.

Entwicklungsziel 5.4:

Wir widmen uns v. a. dem Themenaspekt Wasser, Fließgewässer und Biodiversität v. a. auch in Verbindung mit dem Ressourcenschutz

Projekt 5.6. Wassererlebnis zwischen Rothsee und Rhein-Main-Donaukanal und attraktive Erlebnisorte am Wasser, Übergang Wasser - Dorf - Landschaft schaffen

Die Vielfalt des Wassers als Fließgewässer oder als Stillgewässer ist prägend für AOM-Region. Diese Vielfalt soll sich auch in der Gestaltung der Ortszentren niederschlagen. Mit Zugängen zu den Gewässern, naturnahen Spielbereichen an den Gewässern, Bademöglichkeiten kann dieses Element zusätzlich in Wert gesetzt werden.

In Berching ist z. B. mit dem Erholungsbereich an der Sulz ein besonders interessantes Beispiel entstanden.

Projekt 5.7. Initiative boden:ständig; Boden- und Wasserschutz durch angepasste landwirtschaftliche Nutzung und Rückhalt in der Fläche

Immer mehr stehen die Überflutungen durch Starkregenereignisse im Focus der öffentlichen Diskussion und hier auch der Oberbodenabtrag und der Nährstoffeintrag in die Gewässer.

Besonders problematisch sind Überflutungen von Ortsteilen. In einem boden:ständig-Projekt engagieren sich Menschen bei der Lösung des Problems. Betreut werden die Projekte vom Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz bzw. Mittelfranken in enger Abstimmung mit den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie geeigneten Fachbüros.

Als vorbeugende Maßnahmen könnten Kommunen die Brennpunkte des Oberflächenwassereintrages in die Ortschaften feststellen. Anhand einer kurzen Bestandsaufnahme mit Hilfe eines Fragebogens wäre dies eine gute Basis, um den Bedarf für ein boden:ständig-Projekt zu ermitteln.

5 Integriertes Handlungsprogramm

Die Fortschreibung des ILEK bietet viele Ideen und Projektvorschläge für die Weiterentwicklung des interkommunalen Zusammenschlusses des AOM. Damit eine zielstrebige Umsetzung konkreter Projekte gewährleistet ist, braucht es klare Regelungen und Entscheidungen.

5.1 PROJEKTAUSWAHL UND SCHWERPUNKTSETZUNG

Die Erfahrung aus anderen ILE-Regionen zeigt, dass es sinnvoll ist, eine gewisse Prozessdynamik zu institutionalisieren.

Bereits in der Vergangenheit hat das AOM in regelmäßigem Turnus eine 1-2 tägige Klausurtagung durchgeführt. Das Treffen ist nicht nur als klassische Sitzung, sondern als moderierter Workshop konzipiert. Auf diese Weise kann das Geleistete im zurückliegenden Zeitraum bewertet und evaluiert werden sowie eine Schwerpunktsetzung für die Zukunft beschlossen werden.

Auch das Instrumentarium Fach-Exkursion wird weiterhin empfohlen, da es den Blick weitet und das Erlebte in Bezug zu eigenen Projekten gesetzt wird.

Als Struktur für das Planungstreffen wird folgende Vorgehensweise vorgeschlagen:

- Bewertung und Evaluierung der laufenden und im vergangenen Jahr abgeschlossenen Projekte
- Schwerpunktsetzung: Welche Projekte sollen im jeweils nächsten Jahr angepackt werden?
- Wie gehen wir bei den neuen Projekten vor?
 - Welche Gemeinden machen jeweils mit?
 - Wer übernimmt die Federführung?
 - Eckdaten zu Umsetzung, Ausschreibung, Förderinstrumente, Finanzierung etc.
 - Festlegen von konkreten Projektzielen (siehe Erfolgskriterien für die Evaluierung)
 - Bewertung der Projektauswahlkriterien und Beschlussfassung

Als bewährter Partner kann bei der Durchführung der Klausurtagungen auf die Schule der Dorf- und Landentwicklung Plankstetten zurückgegriffen werden.

5.2 INSTRUMENTE DER LÄNDLICHEN ENTWICKLUNG

Die Integrierte Ländliche Entwicklung zielt auf eine ganzheitliche Entwicklung der Region ab. Für die Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen sollen deshalb Förderprogramme aus allen politischen Ressorts und Handlungsfeldern genutzt werden (Wirtschafts-, Sozial-, Tourismus-, Agrarförderung etc.).

Darüber hinaus spielen die folgenden Instrumente der Ländlichen Entwicklung für die Umsetzung von ILE-Projekten eine zentrale Rolle:

- Dorferneuerung
- Flurneuordnung
- Freiwilliger Landtausch/Nutzungstausch
- Erschließungsvorhaben
- Innen statt Außen
- FlurNatur
- boden:ständig
- ELER-Programm
- Regionalbudget.

Im Folgenden werden aktuell laufende Verfahren aufgeführt:

Kommune	Ortschaft	Maßnahme/ Inhaltlicher Schwerpunkt	Status
Sengenthal	AOM – Kernwegenetz 1	Ländlicher Wegebau	laufend
	Reichertshofen-Forst	Dorferneuerung	laufend
Berggau	Röckersbühl II	Dorferneuerung	laufend
Mühlhausen	Mühlhausen Ost	Flurneuordnung	laufend
	AOM – Kernwegenetz 1	Ländlicher Wegebau	laufend
	Kruppach	Einfache Dorferneuerung	laufend
Berching	AOM - Kernwegenetz 1	Ländlicher Wegebau	laufend
	Wallnsdorf	Einfache Dorferneuerung	laufend
	Schweigersdorf	Einfache Dorferneuerung	laufend
Freystadt	Burggriesbach 3	Einfache Dorferneuerung	laufend
	Sulzkirchen	Einfache Dorferneuerung	laufend
Deining	AOM – Kernwegenetz 1	Ländlicher Wegebau	laufend
Allersberg	Lampersdorf-Uttenhofen	Flurneuordnung	Fertigstellung

Quelle: Internetseite der ALE Oberpfalz u. Mittelfranken, 2019

Das ELER-Programm ist ein EU-Förderinstrument, das 2016 aufgelegt wurde. Der Vorteil des Programmes ist, dass hier Einzelprojekte im ländlichen Umfeld ohne Wartezeiten und ohne Gebietskulisse gefördert werden können. Der Nachteil ist jedoch, dass relativ enge Kriterien für das Programm gelten und man sich mit den Förderanträgen einem landesweiten Wettbewerb stellen muss.

Das ELER-Programm 2014 - 2020 umfasst folgende Fördertatbestände

- Dorferneuerung – Kleine Infrastrukturen
 - Infrastrukturen zur dorf- und bedarfsgerechten Verbesserung der Verkehrsverhältnisse (Ortsstraßen, Fuß- und Radwege, Gehsteige, Brücken, Parkplätze etc.)
 - Dorfgerechte Freiflächen und Plätze einschließlich ihrer Ausstattung (Dorfplätze, öffentliche Freiflächen etc.)
- Dorferneuerung – Lokale Basisdienstleistungen
 - Dorfgerechte öffentliche Einrichtungen zur Förderung der Dorfgemeinschaft und der Dorfkultur
 - Erhaltung, Umnutzung und Gestaltung von Gebäuden für gemeinschaftliche oder gemeindliche Zwecke und von ortsplanerisch, kulturhistorisch oder denkmalpflegerisch besonders wertvollen Gebäuden
- Infrastrukturprojekte – Ländliche Wege
 - Herstellung von Verbindungswegen zu Einzelhöfen und Weilern
 - sowie – wenn hierfür ein Gesamtkonzept vorliegt – von Feld- und Waldwegen

Damit ist das ELER-Programm sehr gut für Einzelmaßnahmen, wie Dorfgemeinschaftshäuser oder auch für bestimmte Wegebaumaßnahmen geeignet. Im AOM-Gebiet haben bisher die Stadt Berching, die Gemeinde Mühlhausen und die Stadt Freystadt Projekte über das ELER-Programm abgewickelt bzw. setzen diese aktuell um.

Als neues Instrumentarium steht den ILEs seit dem Jahr 2020 das Regionalbudget zur Verfügung. Dadurch können Kleinprojekte in Ortschaften mit bis zu 10.000 Einwohnern (Erstwohnsitze) durchgeführt werden, die der Umsetzung des jeweiligen Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepts (ILEK) dienen, im Gebiet des ILE-Zusammenschlusses liegen und mit deren Durchführung noch nicht begonnen wurde. Kleinprojekte sind Projekte, deren förderfähige Gesamtausgaben 20.000 EUR (netto) nicht übersteigen.

Ziel des Regionalbudgets ist es, eine engagierte und aktive eigenverantwortliche ländliche Entwicklung zu unterstützen und die regionale Identität zu stärken. Das AOM hat durch die Bildung eines Auswahlgremiums und die Festlegung von Auswahlkriterien die Fördervoraussetzungen geschaffen und für 2020 das Regionalbudget beim Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz beantragt. Ein öffentlicher Aufruf zur Projekteinreichung ist durchgeführt.

5.3 ILE-UMSETZUNGSBEGLEITUNG

Die ILE AOM braucht Unterstützung für die Umsetzung des Konzeptes. Auf Dauer können die anstehenden Aufgaben nicht allein von den Gemeindeverwaltungen bewältigt werden. Das Instrument der Integrierten Ländlichen Entwicklung bietet dazu grundsätzlich auch die Möglichkeit einer finanziellen Förderung an.

Die Umsetzung des Konzeptes erfordert es, dass der gesamte Entwicklungsprozess sowie einzelne Projekte immer wieder mit Nachdruck angeschoben und vorangetrieben werden. In der bisherigen Organisationsstruktur war der jeweilige Sprecher auch der „Motor“ für die Umsetzung bzw. Entwicklung neuer Projektansätze.

Weiterhin war vereinbart, dass der Sprecher das begonnene Projekt über seine Laufzeit als Sprecher hinaus als Kümmerer begleitet.

Der Know-How-Transfer vom aktuellen Sprecher zu seinem Nachfolger war über die Vertreterfunktion gegeben. Über 10 Jahre hat das AOM diese Organisationsform gewählt.

Bei der Klausurtagung im April 2019 einigte man sich auf eine neue Organisationsform:

1. Das AOM beabsichtigt ein Umsetzungsmanagement zu installieren; die Leistungen sollen in einem Beschäftigungsverhältnis erbracht werden.
2. Die Stelle soll als 50 % - Stelle konzipiert werden.
3. Als Arbeitgeber fungiert ein neu zu gründender Verein aus den 10 beteiligten Kommunen.
4. In der Sitzung im März 2020 wurde ein entsprechender Satzungsentwurf zur Vereinsgründung vorgelegt. Nach Beratung im AOM wird er den jeweiligen kommunalen Gremien zur Beschlussfassung vorgelegt.
5. Bei der Sitzung im Dezember 2019 wurde als Bürostandort die Stadt Freystadt festgelegt.

Aufgaben eines Umsetzungsbegleiters

Der Umsetzungsbegleiter koordiniert den Gesamtprozess und treibt konkrete ILE-Projekte voran. Das Aufgabenfeld umfasst u.a.

- Anbahnung neuer Projekte
- „Kümmerer“ für laufende Projekte
- Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation der ILE
- Zuarbeit bei der Förderabwicklung

5.4 EVALUIERUNG

Um die Effektivität der Zielumsetzung voranzutreiben und zu messen, ist ein geeignetes Evaluierungs-Instrument sinnvoll. In Anlehnung an das aus der Wirtschaft kommende System des „Balanced Scorecard“ (BSC) wird die Definition von operationalisierten Erfolgskriterien vorgeschlagen.

Dabei werden für die strategischen Entwicklungsziele des ILE-Konzeptes zunächst nachvollziehbare Erfolgskriterien definiert. Beim Projektstart werden dann mit Hilfe der beauftragten Fachleute sowohl der Ausgangsstand festgelegt als auch eindeutig messbare kurzfristige sowie mittelfristige Ziele definiert (vgl. Tabelle).

Erfolgskriterien	Ausgangsstand	Kurzfristiges Ziel (z. B. in 1 – 2 Jahren)	Mittelfristiges Ziel (z. B. in 3 – 5 Jahren)

Vorschläge für geeignete Erfolgskriterien werden im Folgenden für alle Handlungsfelder und Entwicklungsziele des ILE-Konzeptes dargestellt.

ZIELE UND ERFOLGSKRITERIEN FÜR DIE EVALUIERUNG

HF 1: Wohnen, Daseinsvorsorge, Soziales

Themenfelder: Siedlungs- und Innenentwicklung | Nahversorgung | Senioren

STRATEGISCHE ZIELE	KONKRETE PROJEKTANSÄTZE	ERFOLGSKRITERIEN
<p>Entwicklungsziel 1.1: Wir schaffen attraktiven, bezahlbaren Wohnraum unter Ausnutzung der bestehenden Flächen- und Gebäudepotenziale unter dem Motto: Lebensphasengerechtes Wohnen im AOM.</p>	<p>P 1.1. Aufbau eines Leerstandsmanagements als Basis für eine gezielte Innenentwicklung</p> <p>P 1.2. Interkommunales Wohnraum- bzw. Leerstandsmanagement (Erfassen Innenentwicklungspotenzial, Wohnbedarfsanalyse, Wohnraumanalyse...)</p> <p>P 1.3. Barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raumes und der Gemeinschaftseinrichtungen</p> <p>P 1.4. Reaktivierung von dorftypischen Nutzungsformen und Ergänzung vorhandener Strukturen mit zeitgemäßen Wohnformen</p> <p>P 1.5. Sensibilisierungskampagne durch z. B. Häuserfahrt, Vorträge, Wettbewerbe</p>	<p>⇒ Zahl der Leerstände geht zurück</p> <p>⇒ Neue Leerstände finden in kurzer Zeit Nachnutzungen</p> <p>⇒ Erhöhte und sichtbare Aufenthaltsdauer in den Ortskernen</p> <p>⇒ Zahl der Baugenehmigungen in den Ortskernen</p> <p>⇒ Auswerten der Wanderungsprofile</p>
<p>Entwicklungsziel 1.2: Eine Bedarfsanalyse Wohnraum (Nachnutzung, Mietwohnungsbau, sozialer Wohnungsbau) bildet die Grundlage für gezielte Wohnraumbeschaffung in Verbindung mit Vitalitätscheck 2.0 (Flächen-, Gebäude- und Leerstandsmanagement interkommunal).</p>	<p>P 1.6. Kooperationen mit Universitäten für Befragungen und Studien zu Wohnraumbedarfsanalyse</p>	<p>⇒ Beispiele für Mehrgenerationen Wohnen zunehmend</p> <p>⇒ Anzahl des Miet- und Sozialwohnungsbaus</p>
<p>Entwicklungsziel 1.3: Wir setzen uns ein für zukunftssichere Wohnformen für Senioren (barrierefrei, möglichst lange in den eigenen vier Wänden, niedrighschwellige Versorgungsangebote).</p>	<p>P 1.7. Projekt „Mittendrin“: Altersgerechter Wohnraum im Ortszentrum gekoppelt mit Dienstleistungs- und Betreuungsangeboten > Standortwahl, Nachfrageanalyse</p>	<p>⇒ Zahl der Wohnangebote für Senioren</p> <p>⇒ Nachfrage nach Infomaterial bzw. Beratung zu Wohnanpassungsberatung durch Landkreise</p> <p>⇒ Teilnehmerzahl Infoveranstaltungen</p>

	<p>> Kooperation mit potenziellen Trägern</p> <p>P 1.8. Konzept zur bedarfsorientierten Ausstattung mit Einrichtungen der Altenhilfe (Betreutes Wohnen, Tagespflege, Hospiz, Altenwohnheim) in Kooperation mit den Landkreisen</p> <p>P 1.9. Dialogforum mit Wohlfahrtsverbänden, Nachbarschaftshilfen, Seniorenvereinen und Seniorenbeauftragten der Landkreise</p>	<p>⇒ Zahl der Plätze in selbstbestimmten Wohnprojekten + Auslastung der Plätze</p> <p>⇒ Zahl der Plätze in Tagespflege + Auslastung der Plätze</p>
<p>Entwicklungsziel 1.4: Eine gemeinsame Strategie ist die Basis zur dezentralen Ansiedlung von Fachärzten, Medizinischen Versorgungszentren, Grundversorgungsdienstleistungen in der AOM-Region.</p>	<p>P 1.10. Erstellen einer Konzeption in Verbindung mit angesiedelten Ärzten, Ärztekammer, kassenärztlichen Vereinigung</p>	<p>⇒ Zahl der Gemeinden, die sich an Gemeinschaftsprojekt beteiligen</p> <p>⇒ Anzahl der aktiven Mediziner nach Gruppen (Allgemeinarzt, Facharzt, ...)</p>
<p>Entwicklungsziel 1.5: Wir stellen die Vitalität und Funktionsvielfalt von Ortskernen wieder her bzw. sichern sie.</p>	<p>P1.11. Dorfladen/Gemeinschaftsladen/Sozialtreff: Bedarfsanalyse für Projektgebiet; Standortsuche, Betreibermodell usw.</p> <p>P 1.12. Priorisierung der Innenentwicklung im Rahmen der Bauleitplanung</p> <p>P 1.13 Beantragung und Durchführung von DE-Maßnahmen</p> <p>P 1.14. Sensibilisierungskampagne durch Exkursionen, Best-Practice-Beispiele</p>	<p>⇒ Zahl der neugestalteten funktionalen Ortsmittelpunkte</p> <p>⇒ Zahl der Orte und Gelegenheiten, die als Begegnungs- und Kommunikationsraum genutzt werden können</p> <p>⇒ Zahl der Förderanträge für Dienstleistungsangebote</p> <p>⇒ Zahl der beantragten und durchgeführten DE-Maßnahmen</p> <p>⇒ Zahl der Grundsatzbeschlüsse zur Innenentwicklung im Rahmen der Bauleitplanung</p>

HF 2: Wirtschaft und Infrastruktur

STRATEGISCHE ZIELE	KONKRETE PROJEKTANSÄTZE	ERFOLGSKRITERIEN
Entwicklungsziel 2.1: Wir bauen die Kooperationsformen zwischen Betrieben, Kommunen und Hochschule weiter aus.	P 2.1. Projekt „Innovative Lernorte“ in Kooperation mit OTH weiter ausbauen	⇒ Zahl der Anfragen von interessierten Betrieben ⇒ Zahl der aktiven Betriebe im Unternehmensnetzwerk ⇒ Anzahl Werksstudenten, Bachelor- und Masterarbeiten
Entwicklungsziel 2.2: Wir setzen uns ein für die Existenzsicherung kleiner und mittlerer Unternehmen durch Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte v. a. auch von Frauen (Vereinbarkeit von Familie und Beruf).	P 2.2. Neue Medien nutzen für Draht zu den Auszubildenden und Studenten; emotionale Bindung herstellen P 2.3. Plattform in Schulen schaffen für die Präsentation von Ausbildungsberufen örtlicher Wirtschaftsbetriebe P 2.4. Übergemeindliche Koordination von Ansiedelungsbemühungen auf der Basis einer gemeinsamen Standortentwicklungsstrategie (räumliche Abstimmung) P 2.5. Imagekampagne „Handwerk – echt cool“ (Flyer-Bestand Handwerksbetriebe, YouTube-Filme in Verbindung mit NM-TV und In-TV u.a.)	⇒ Zahl von Betrieben bzw. Arbeitsplätzen, die durch Verwaltungs-Intervention unterstützt, erhalten, angesiedelt wurden ⇒ Zahl von Veranstaltungen und Aktionen mit heimischen Betrieben ⇒ Zahl von Jugendlichen aus den AOM-Gemeinden, die vor Ort eine Ausbildung beginnen
Entwicklungsziel 2.3: Wir sichern und bauen die ländlichen Strukturen für die Nahversorgung, v. a. auch mobile Dienste, Mobilitätsangebote aus.	P 2.6. AOM-Mitfahrbörse einrichten P 2.7. Innovative Modelle entwickeln wie „Mitfahr-App“, Mitfahr-Bänke“, Lieferdienste usw.	⇒ Umsätze in innovativen Projekten wie Dorfläden ⇒ Zahl der aktiven Helfer in Nachbarschaftshilfen ⇒ Anteil der Ortsteile bzw. der Gemeindefläche, die durch Seniorenbus o.Ä. erschlossen sind incl. Fahrgastzahlen
Entwicklungsziel 2.4: Wir bauen die Online-Dienste und die Digitalisierung in den Kommunen aus.	P 2.8. Förderprogramm“ Digitales Rathaus“ in Anspruch nehmen	⇒ Anzahl der beteiligten Kommunen ⇒ Anzahl der angebotenen Online-Dienste

HF 3: Klima und Energie

STRATEGISCHE ZIELE	KONKRETE PROJEKTANSÄTZE	ERFOLGSKRITERIEN
<p>Entwicklungsziel 3.1: Wir setzen uns ein für bezahlbare Energie durch verbesserte Energieeinsparung und Energieeffizienz.</p>	<p>P 3.1. Fortführung des kommunalen Förderprogrammes</p> <p>P 3.2. Optimierung der Energieeffizienz bei kommunalen Liegenschaften</p>	<p>⇒ Zahl von Energieberatungen für Bestandshäuser</p> <p>⇒ Anteil der energetisch sanierten Gebäude im öffentlichen Bereich</p> <p>⇒ Zahl der Informationsveranstaltungen und der interessierten Besucher</p>
<p>Entwicklungsziel 3.2: Konsequente Fortsetzung und Umsetzung des Modellprojektes „Kommunale Energiewende“.</p>	<p>P 3.3. Verstärkte Einbindung des Themas Energieeffizienz in die Öffentlichkeitsarbeit und das Image der AOM-Region: Adäquate Präsentation der Erfolge</p> <p>P 3.4. Exkursionstourismus aufbauen zum Thema Energie mit Kooperationspartnern</p> <p>P 3.5. Energieeinsparung bei der Straßenbeleuchtung mit Bewegungsmeldern oder App gesteuert</p>	<p>⇒ Zahl der Veröffentlichungen in Presse und Gemeindeblättern</p> <p>⇒ Anteil eingesparter Energie im Verhältnis zum gegenwärtigen Zeitpunkt</p>

HF 4: Naherholung, Tourismus und Kultur

STRATEGISCHE ZIELE	KONKRETE PROJEKTANSÄTZE	ERFOLGSKRITERIEN
<p>Entwicklungsziel 4.1: Wir streben einen weiteren Ausbau der touristischen Partnerschaft mit dem Fränkischen Seenland, dem Bayerischen Jura und dem Naturpark Altmühltal an.</p>	P 4.1. Regelmäßige Treffen der Tourismusverantwortlichen	⇒ Präsentation der AOM-Region und der Kommunen in den Medien der Tourismusregionen
<p>Entwicklungsziel 4.2: Die Naherholungsfunktion des Raumes stärken wir durch den weiteren Ausbau der touristischen Infrastruktur. Unsere Angebote sind serviceorientiert und qualitativvoll und wir vermarkten sie zielgruppengerecht.</p>	P 4.2. Qualitätsorientierte Weiterentwicklung des Radwegenetzes durch Radoffensive: AOM Mobil; Verknüpfung mit dem Alltagswegenetz und dem VGN als Beitrag zum Klimaschutz	⇒ Zahl an frequentierten, attraktiven Freizeitaktivitäten ⇒ Zahl der Infomaterialien zum Naherholungsraum
<p>Entwicklungsziel 4.3: Zielgruppenorientierte Angebotsentwicklung in Kooperation mit dem VGN; stärkere Vernetzung mit den Themen Energie, Innehalten, Ruhe.</p>	P 4.3. Akquirieren neuer Partner aus dem Bereich Energie, Ruhe, Resilienz P 4.4. Fortsetzung und Weiterentwicklung des Radwanderkalenders	⇒ Zahl neu entstandener Kooperationen und Angebote ⇒ Zahl der konkreten Austauschprojekte
<p>Entwicklungsziel 4.4: Vernetzung von Maßnahmen und Angeboten an touristisch bedeutsamen Entwicklungsachsen, z. B. entlang des 5-Flüsse Radweges.</p>	P 4.5. Regelmäßige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit P 4.6. Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit	⇒ Zahl der interkommunalen Angebote ⇒ Zahl der Berichterstattungen in Presse und Lokalmedien über Aktivitäten an den Entwicklungsachsen
<p>Entwicklungsziel 4.5: Stärkung der Kooperation zwischen den touristischen Leistungsträgern und kommunalen Tourismusstrukturen.</p>	P 4.7. Aktionstage zum Thema Gesundheit, Achtsamkeit in Verbindung mit den Generationenparks P 4.8. Koordination der touristischen Produkte z. B. interkommunaler Kartenvorverkauf bei kulturellen Veranstaltungen	⇒ Zahl der Aktionstage ⇒ Zahl der beteiligten Kommunen am gemeinsamen Kartenvorverkauf

HF 5: Landwirtschaft, Landschaft

STRATEGISCHE ZIELE	KONKRETE PROJEKTANSÄTZE	ERFOLGSKRITERIEN
<p>Entwicklungsziel 5.1: Wir bauen eine bedarfsgerechte interkommunale Infrastruktur für die Landwirtschaft (Flurwege, Flächennutzungstausch u. a.) auf.</p>	<p>P 5.1. Interkommunales Kernwegenetz realisieren und Erschließungsvorhaben im Sinne der Anlage 3 FinR-LE initiieren, Flurneuordnung anordnen und umsetzen</p>	<p>⇒ Zahl der realisierten landwirtschaftlichen Hauptwege, Erschließungsstraßen usw.</p> <p>⇒ Anzahl von Maßnahmen wie Flächentausch, Feldstücksgößen, überbetriebliche Zusammenarbeit, Maschinenwaschplatz u.a.</p>
<p>Entwicklungsziel 5.2: Flächenkonkurrenzen und Flächenverbrauch entschärfen wir durch ein gemeinsames interkommunales Flächenmanagement.</p>	<p>P 5.2. Aufbau eines interkommunalen Ausgleichsflächenmanagements</p> <p>P 5.3. „Das Blaue Band“ als gemeinsamen Korridor für Ausgleichsflächen entlang der Gewässer entwickeln</p>	<p>⇒ Anzahl der Flächen im gemeinsamen Flächenpool</p> <p>⇒ Anzahl der beteiligten Kommunen</p>
<p>Entwicklungsziel 5.3: Wir erhalten unsere Kulturlandschaft und entwickeln sie dynamisch weiter durch verstärkte Inwertsetzung, insbesondere in Verbindung mit der „Ökomodellregion“.</p>	<p>P 5.4. Projekt „Blütenreich“: Insektenfreundliche öffentliche Grünflächen, Blühstreifen usw. (Kooperation mit Ökomodellregion u.a.)</p> <p>P 5.5. Infobroschüre für Hausbesitzer und Bauwillige zu insektenfreundlichen Privatgärten erstellen und verteilen</p>	<p>⇒ Anzahl der öffentlichen Flächen mit extensiver Bewirtschaftung</p> <p>⇒ Zahl der TeilnehmerInnen an Aktionstagen</p> <p>⇒ Anzahl der Bündnispartner wie Verbände OGV, LPV und Kirchen</p>
<p>Entwicklungsziel 5.4: Wir widmen uns v. a. dem Themenaspekt Wasser, Fließgewässer und Biodiversität v. a. auch in Verbindung mit dem Ressourcenschutz.</p>	<p>P 5.6. Wassererlebnis zwischen Rothsee und Rhein-Main-Donaukanal Attraktive Erlebnisorte am Wasser an den Übergangsbereichen Wasser – Dorf – Landschaft schaffen</p> <p>P 5.7. Initiative boden:ständig; Boden- und Wasserschutz durch angepasste landwirtschaftliche Nutzung und Wasserrückhalt in der Fläche</p>	<p>⇒ Entwicklung der Messergebnisse und Anzahl der Mess-Stellen, z.B. für Nitratwerte</p> <p>⇒ Inanspruchnahme von Förderprogrammen wie RzWas, FlurNatur, Landschaftspflegeprogrammen u.a.</p> <p>⇒ Anzahl von boden:ständig-Projekten, FlurNatur, eDE-Projekten</p>

Literaturverzeichnis

ALLGEMEINER DEUTSCHER AUTOMOBIL-CLUB E.V. (ADAC), Mobilitätssicherung im ländlichen Raum, Herausforderungen, Handlungsfelder, Empfehlungen, München, 2016

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR DIGITALISIERUNG, BREITBAND UND VERMESSUNG,
www.bayernatlas.de

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG, Demographie-Spiegel für Bayern bis 2034

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG, Statistik kommunal 2008

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2035

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT, Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP) Landkreis Neumarkt i.d.OPf., Stand: 1995

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, INFRASTRUKTUR, VERKEHR UND TECHNOLOGIE, Landesentwicklungsprogramm 2006

BERTELSMANN STIFTUNG, ies, Deenst GmbH, Wegweiser Kommune, Demographieberichte kommunal

BERTELSMANN STIFTUNG (HRSG.) Armutsmuster in Kindheit und Jugend Längsschnittbetrachtungen von Kinderarmut, 2017

BUNDESINSTITUT FÜR BEVÖLKERUNGSFORSCHUNG (BiB): Pro-Kopf-Wohnfläche erreicht mit 45m neuen Höchstwert, Pressemitteilung Nr. 9/2013, Wiesbaden, 24.07.2013

BUNDESMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALES, Lebenslagen in Deutschland, Der Fünfte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bonn, April 2017

IHK BAYERN (BIHK), Fachkräftemangel in Bayern, München 2007

INTERNETSEITE DER REGIERUNG VON MITTELFRANKEN

http://www.regierung.mittelfranken.bayern.de/aufg_abt/abt5/abt5202.html

INTERNETSEITE DES BAYERISCHEN LANDESAMTES FÜR UMWELT,

<http://www.landschaftsplanung.bayern.de>

INTERNETSEITE DER BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUMS FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ,

<http://www.stmugv.bayern.de/umwelt/naturschutz/baynetznatur>

INTERNETSEITE DER BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUMS FÜR WIRTSCHAFT, LANDESENTWICKLUNG UND ENERGIE,

<HTTPS://WWW.ENERGIEATLAS.BAYERN.DE/>

KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG BAYERNS (HRSG.), Versorgungsatlas Hausärzte, Darstellung der regionalen Versorgungssituation sowie der Altersstruktur in Bayern, München, August 2017

KATHOLISCHE UNIVERSITÄT EICHSTÄTT-INGOLSTADT, STIFTUNGSLEHRSTUHL TOURISMUS, Prof. Dr. Harald Pechlaner: Workshop-Ergebnisse

PLANUNGSVERBAND INDUSTRIEREGION MITTELFRANKEN, Regionalplan Industrieregion Mittelfranken, 1988, zuletzt fortgeschrieben 2008

REGIONALER PLANUNGSVERBAND REGENSBURG, Regionalplan Regensburg 1988, Stand April 2003

STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER, Gebäude- und Wohnungsbestand, Erste Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 2011, Hannover, 2014

STATISTISCHES BUNDESAMT, Entwicklung der Privathaushalte bis 2035, Destatis, 2017

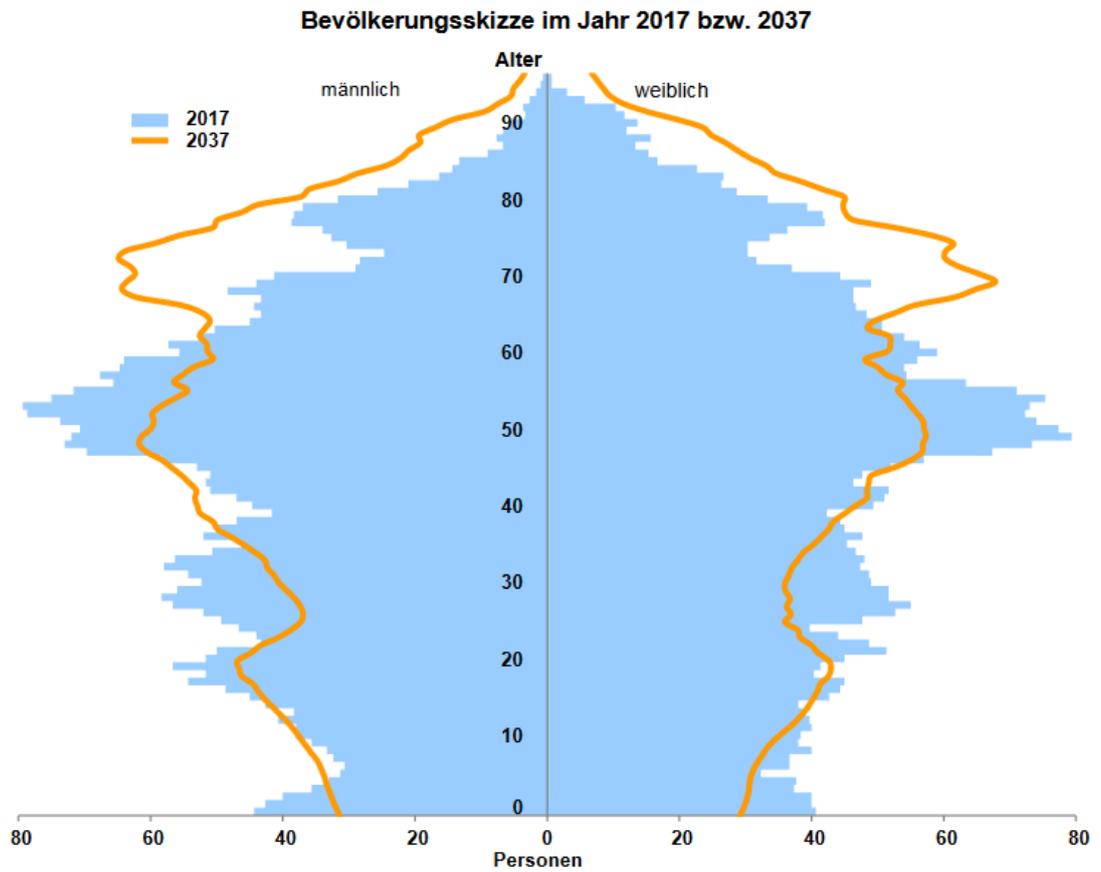
Anhang

Bevölkerungsskizzen der Kommunen 2017 bzw. 2037

(vgl. Kapitel 2.3 Demographie und Soziales)

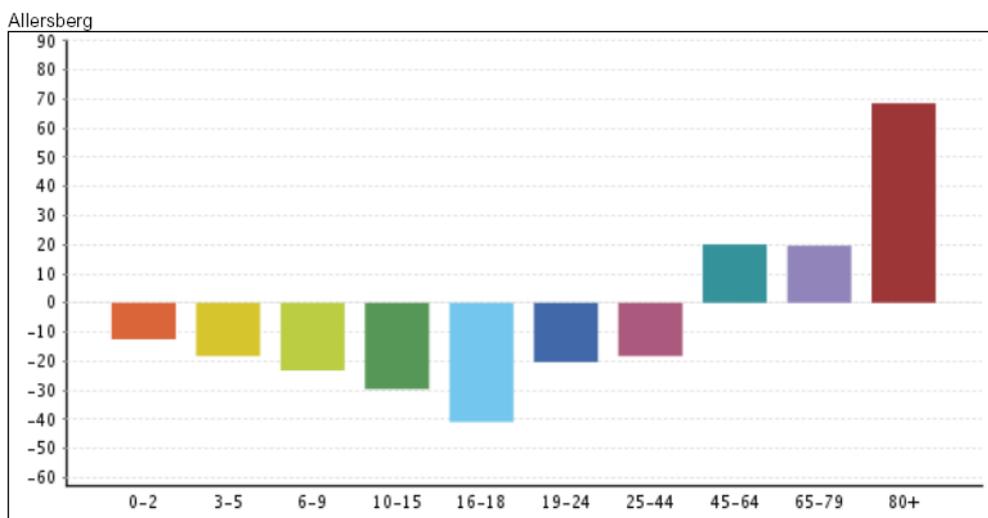
Fachkräfteengpass für die Oberpfalz und Mittelfranken (vgl. Kapitel 2.6. Wirtschaft und Infrastruktur)

Touristisches Potential (vgl. Kapitel 2.8. Naherholung, Tourismus und Kultur)



Quelle: Demographie-Spiegel Bayern, Berechnungen bis 2037

Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025

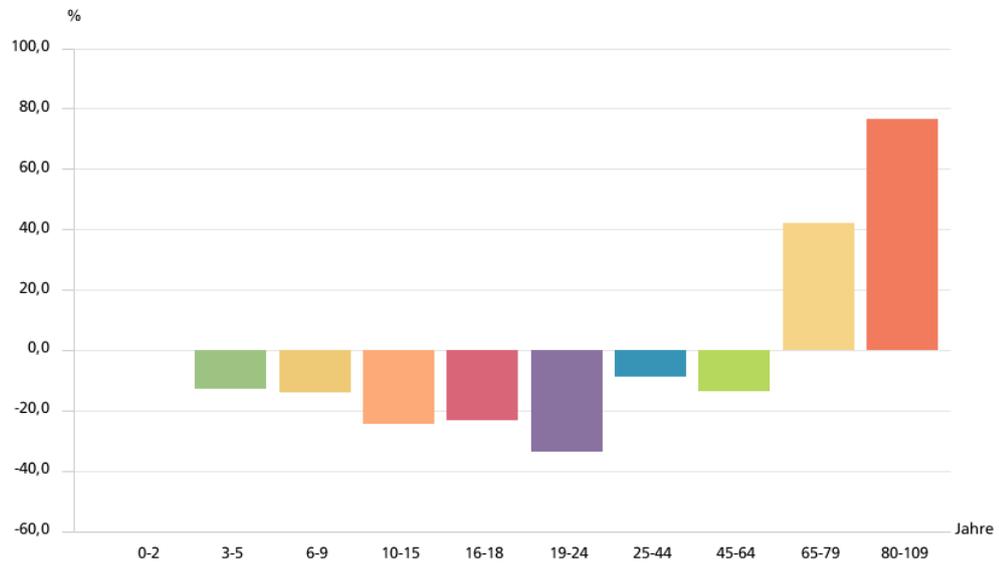


Quelle: ies GmbH, Deenst GmbH, eigene Berechnungen.

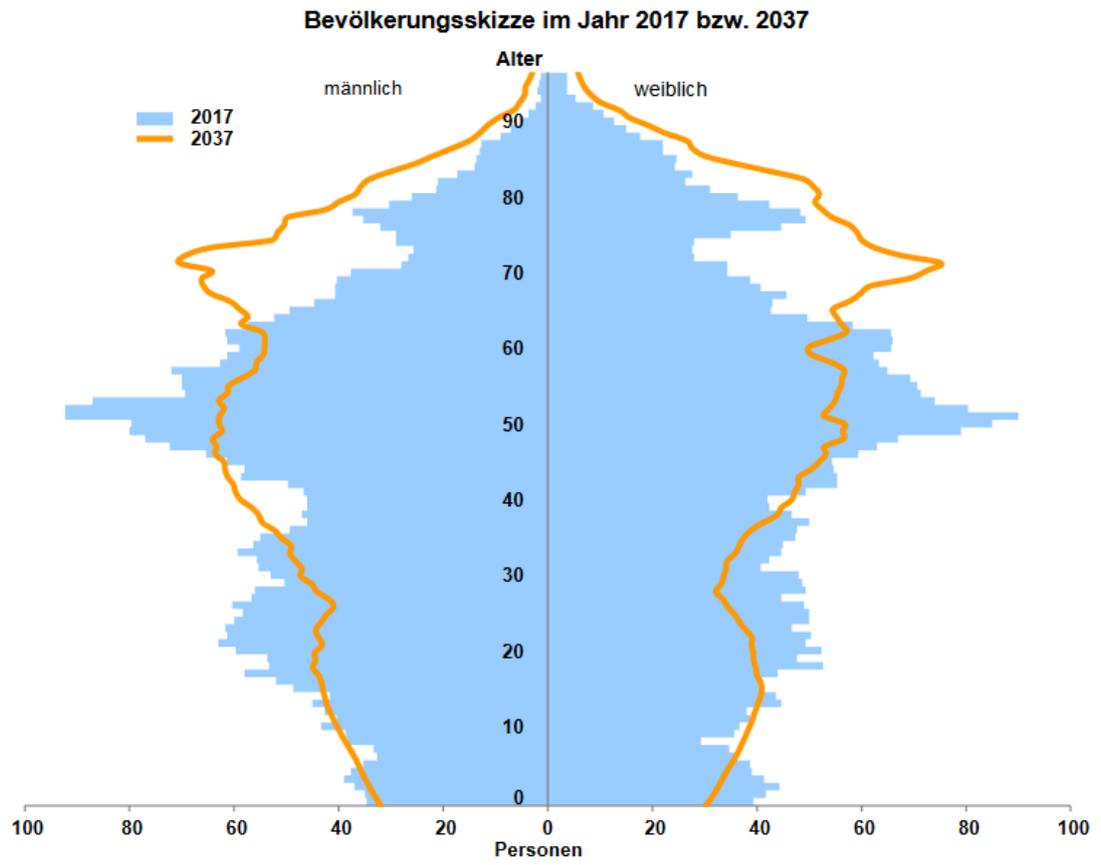
Wegweiser Kommune

Altersstruktur 2012-2030

Allersberg (im Landkreis Roth)



Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

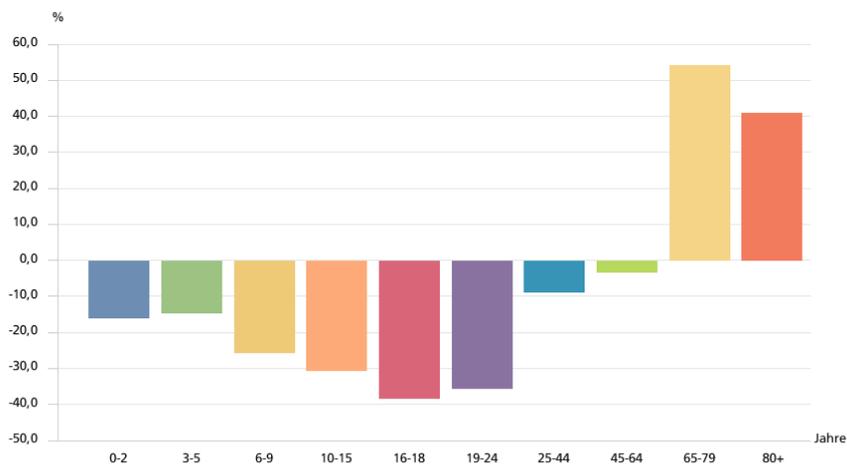


Quelle: Demographie-Spiegel Bayern, Berechnungen bis 2037

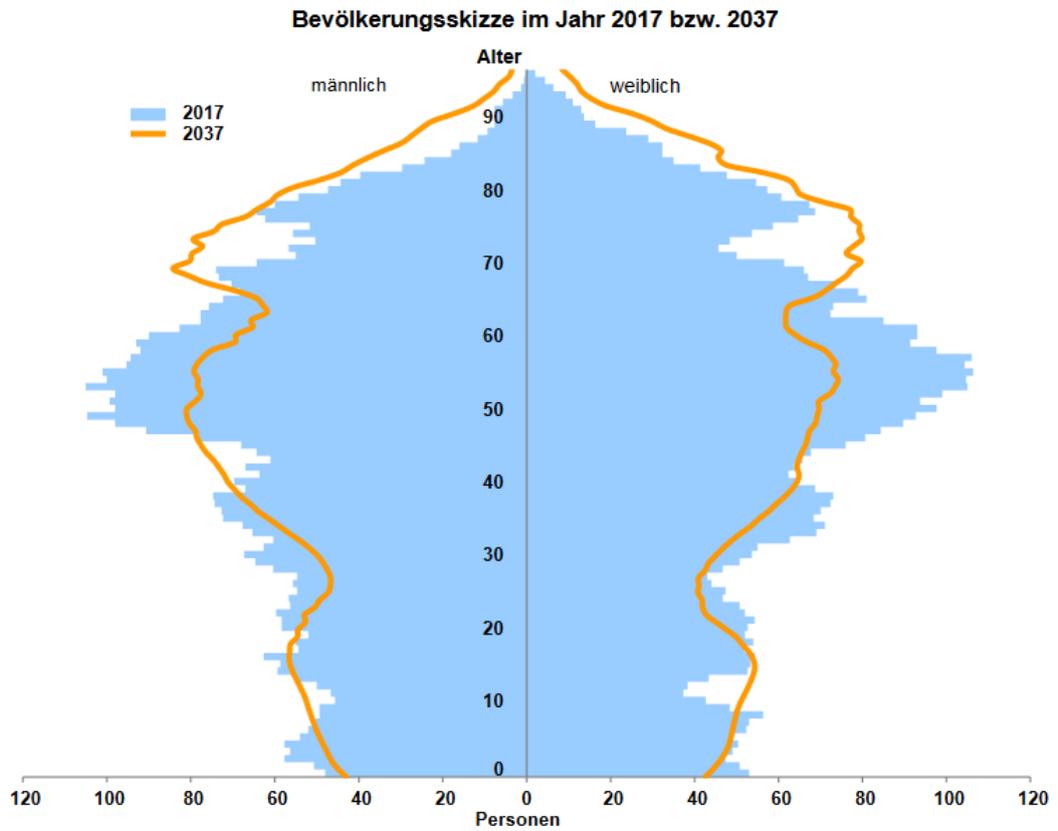
Wegweiser Kommune

Altersstruktur 2012-2030

Berching (im Landkreis Neumarkt i.d.OPf.)

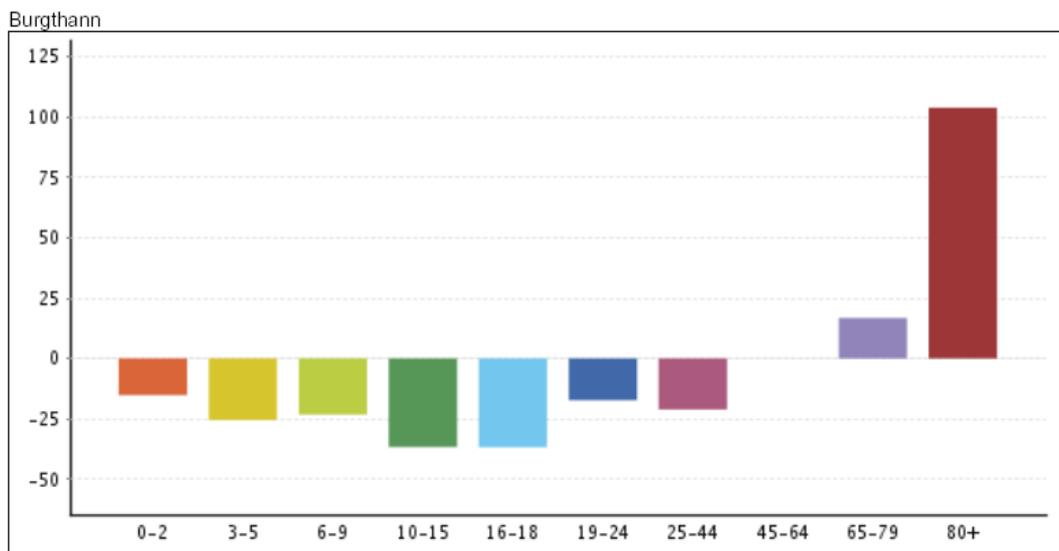


Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung



Quelle: Demographie-Spiegel Bayern, Berechnungen bis 2037

Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025

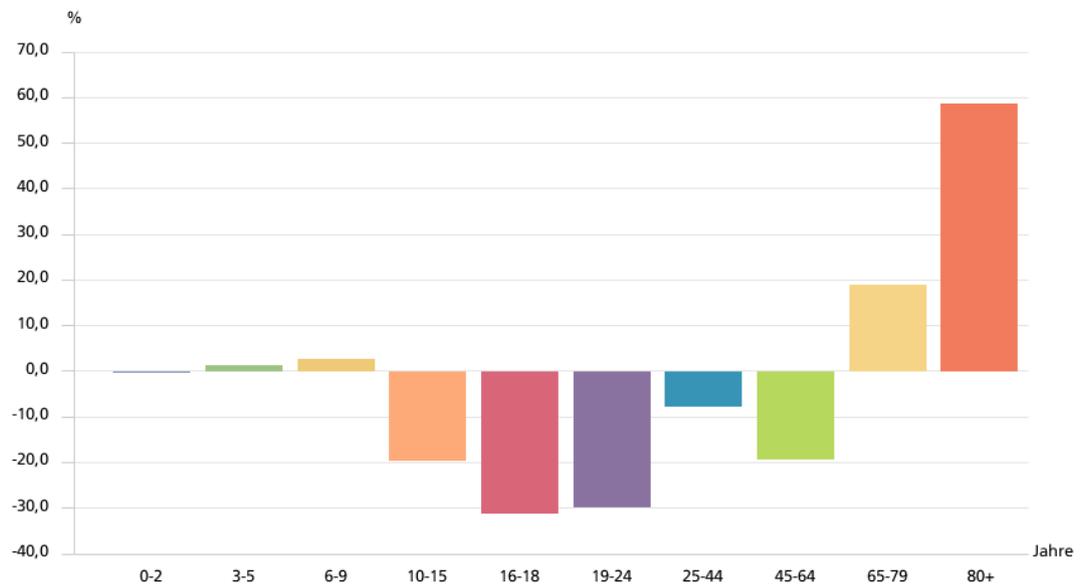


Quelle: ies GmbH, Deenst GmbH, eigene Berechnungen.

Wegweiser Kommune

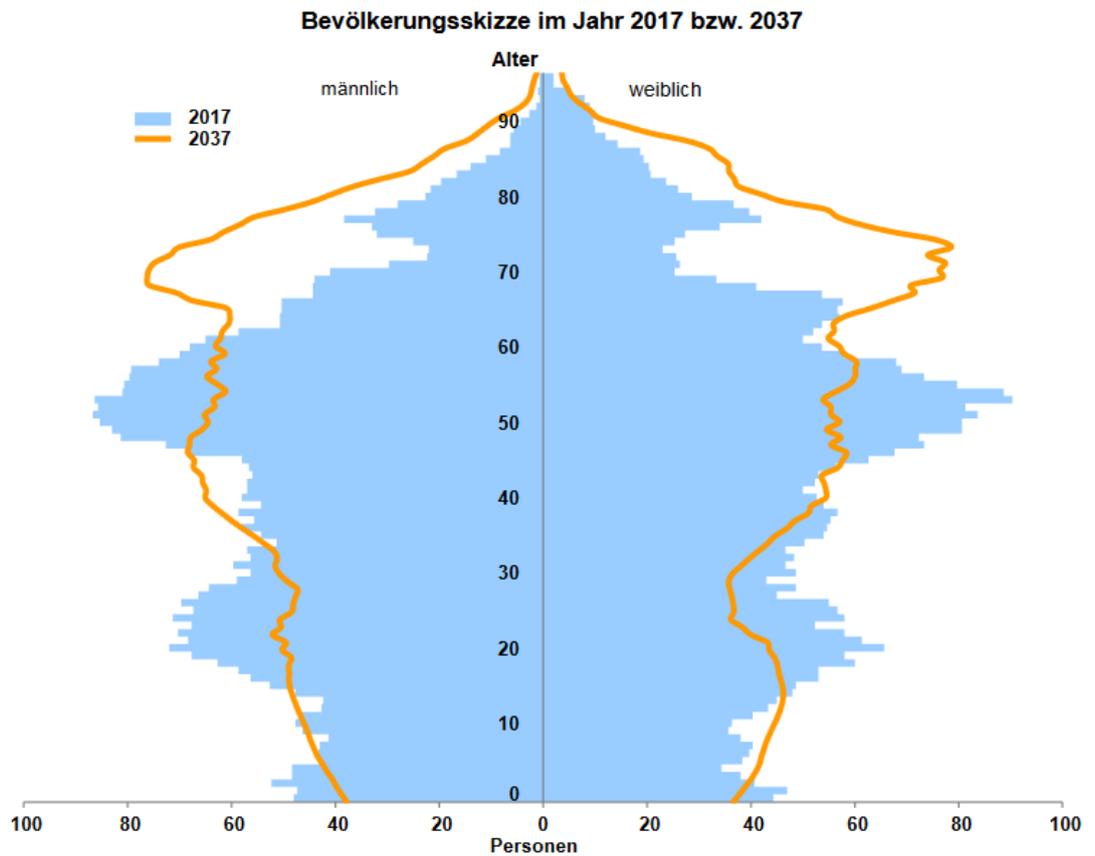
Altersstruktur 2012-2030

Burgthann (im Landkreis Nürnberger Land)



Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen

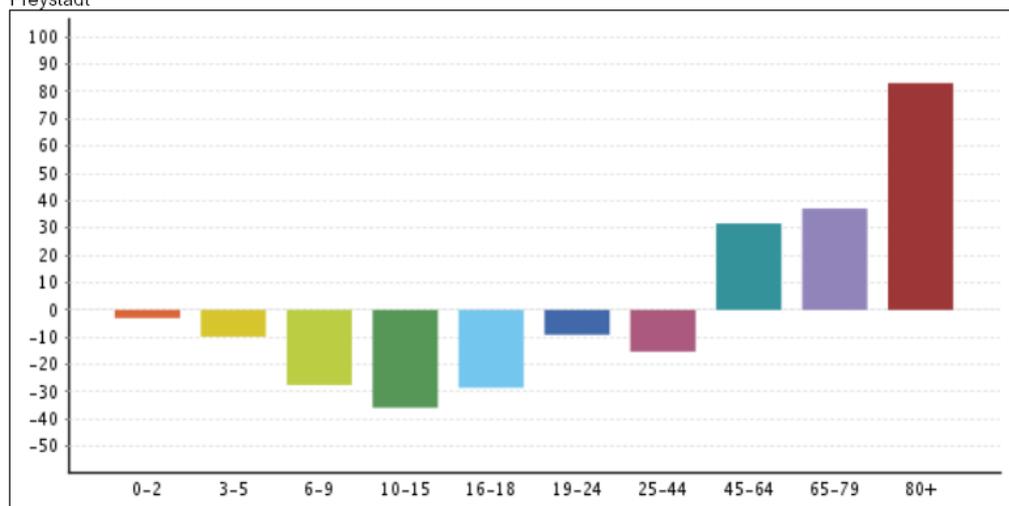
| Bertelsmann Stiftung



Quelle: Demographie-Spiegel Bayern, Berechnungen bis 2037

Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025

Freystadt

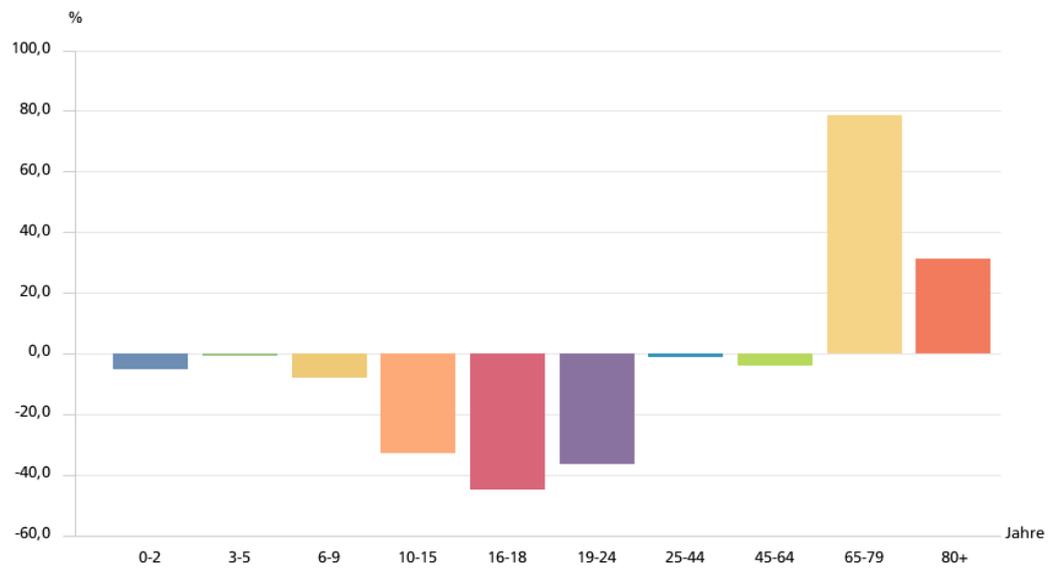


Quelle: ies GmbH, Deenst GmbH, eigene Berechnungen.

Wegweiser Kommune

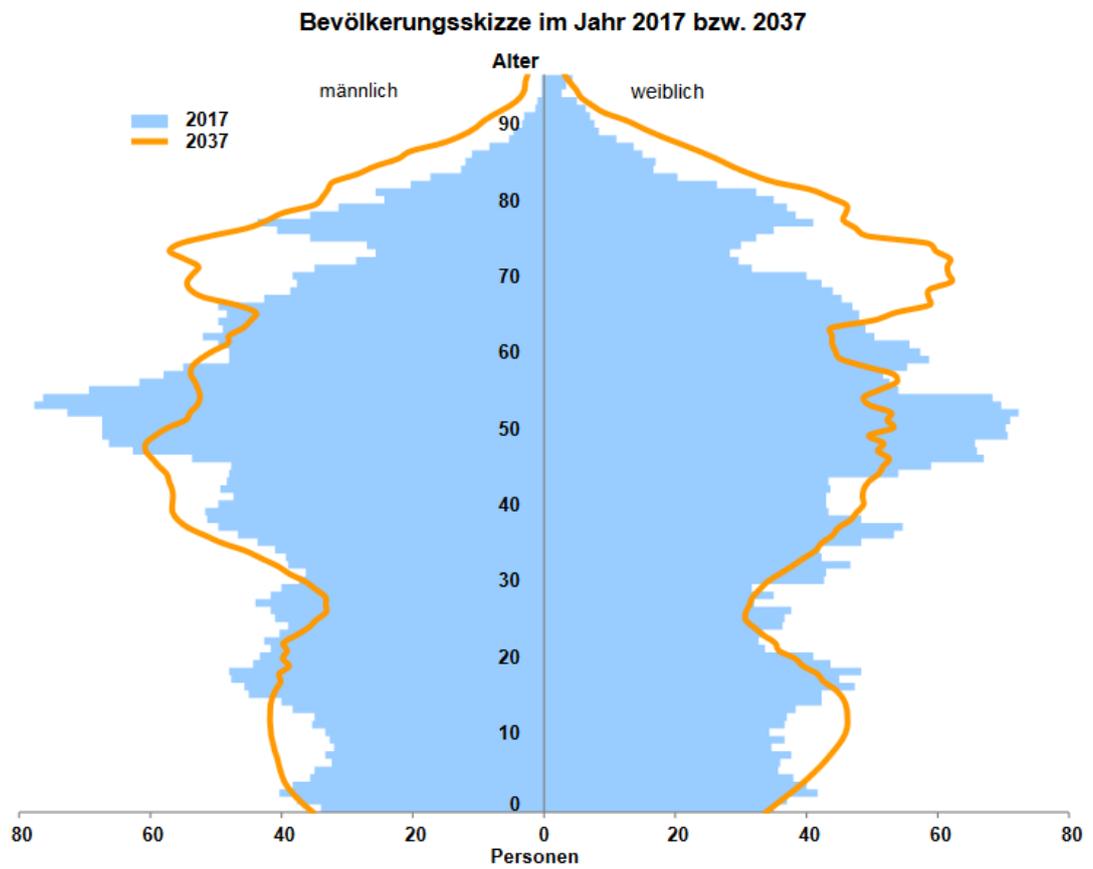
Altersstruktur 2012-2030

Freystadt (im Landkreis Neumarkt i.d.OPf.)



Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen

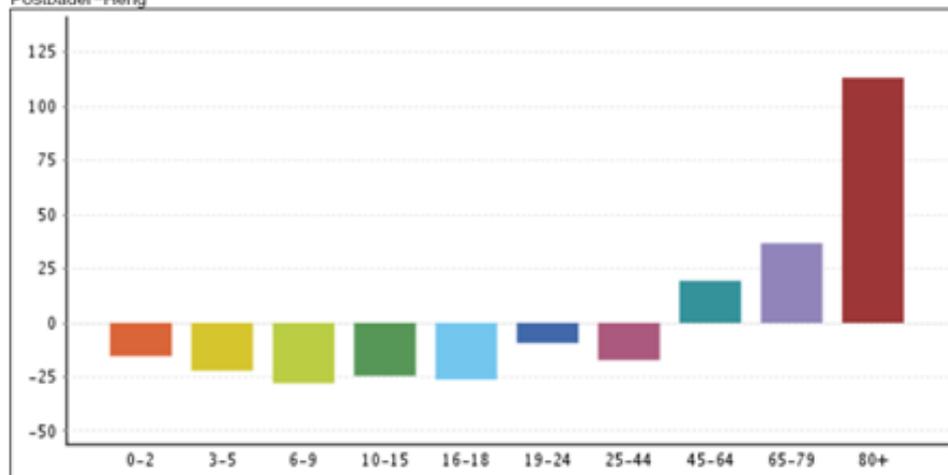
| Bertelsmann Stiftung



Quelle: Demographie-Spiegel Bayern, Berechnungen bis 2037

Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025

Postbauer-Heng

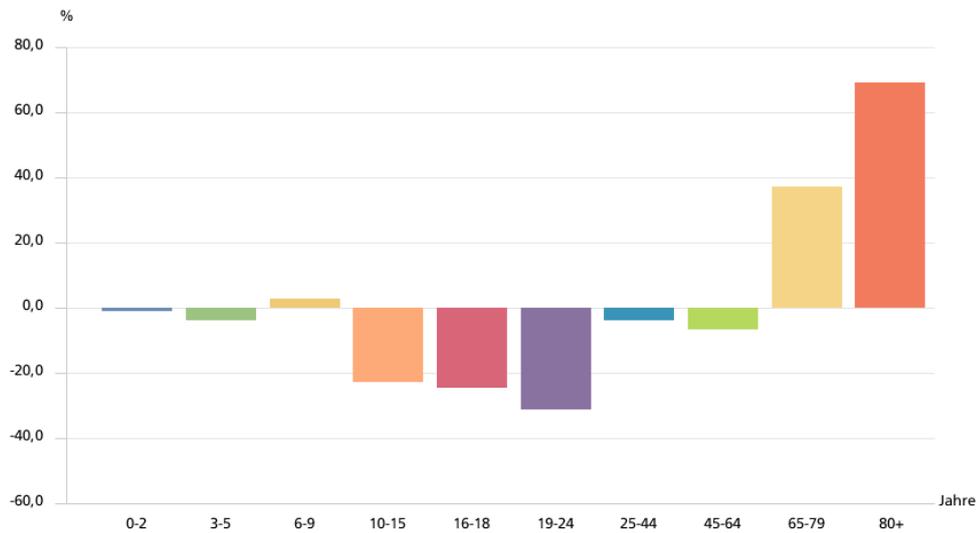


Quelle: ies GmbH, Deenst GmbH, eigene Berechnungen.

Wegweiser Kommune

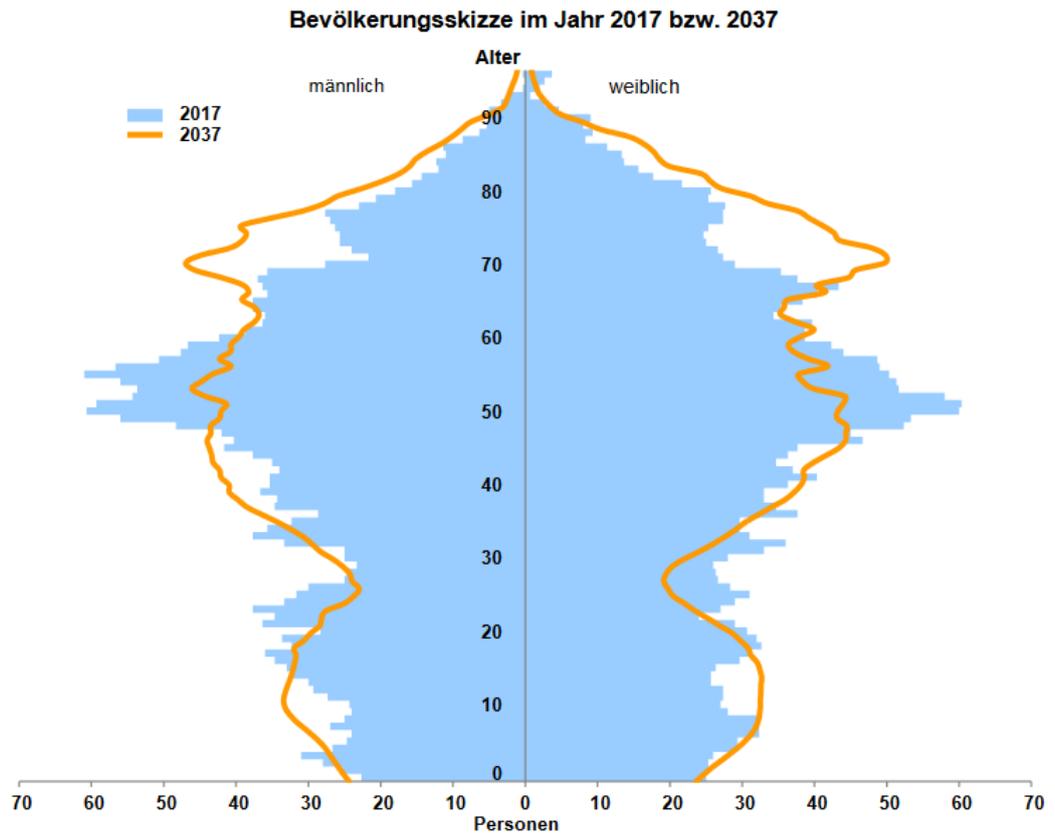
Altersstruktur 2012-2030

Postbauer-Heng (im Landkreis Neumarkt i.d.OPf.)



Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen

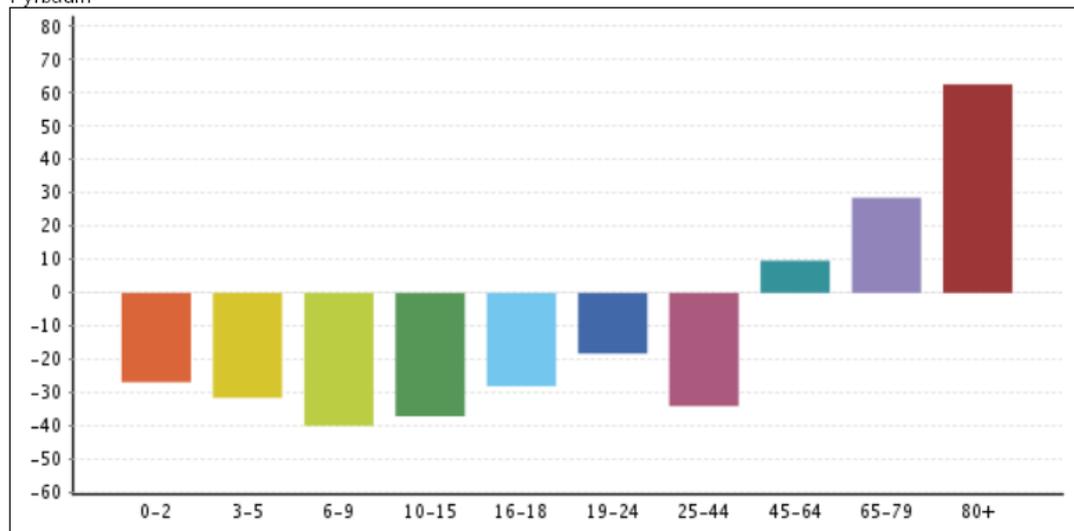
| Bertelsmann Stiftung



Quelle: Demographie-Spiegel Bayern, Berechnungen bis 2037

Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025

Pyrbaum

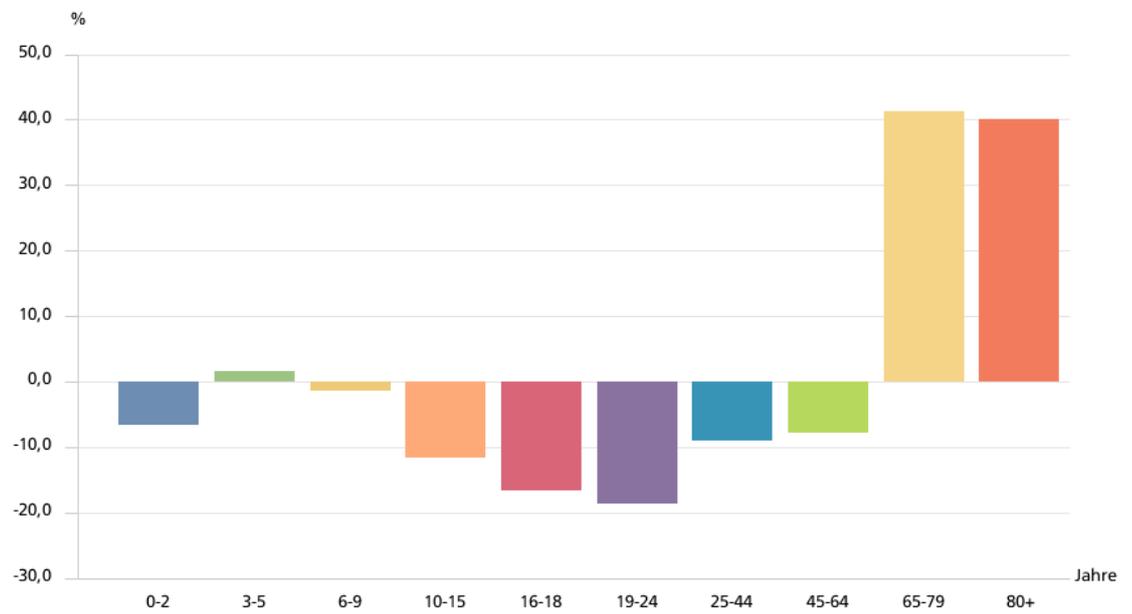


Quelle: ies GmbH, Deenst GmbH, eigene Berechnungen.

Wegweiser Kommune

Altersstruktur 2012-2030

Pyrbaum (im Landkreis Neumarkt i.d.OPf.)

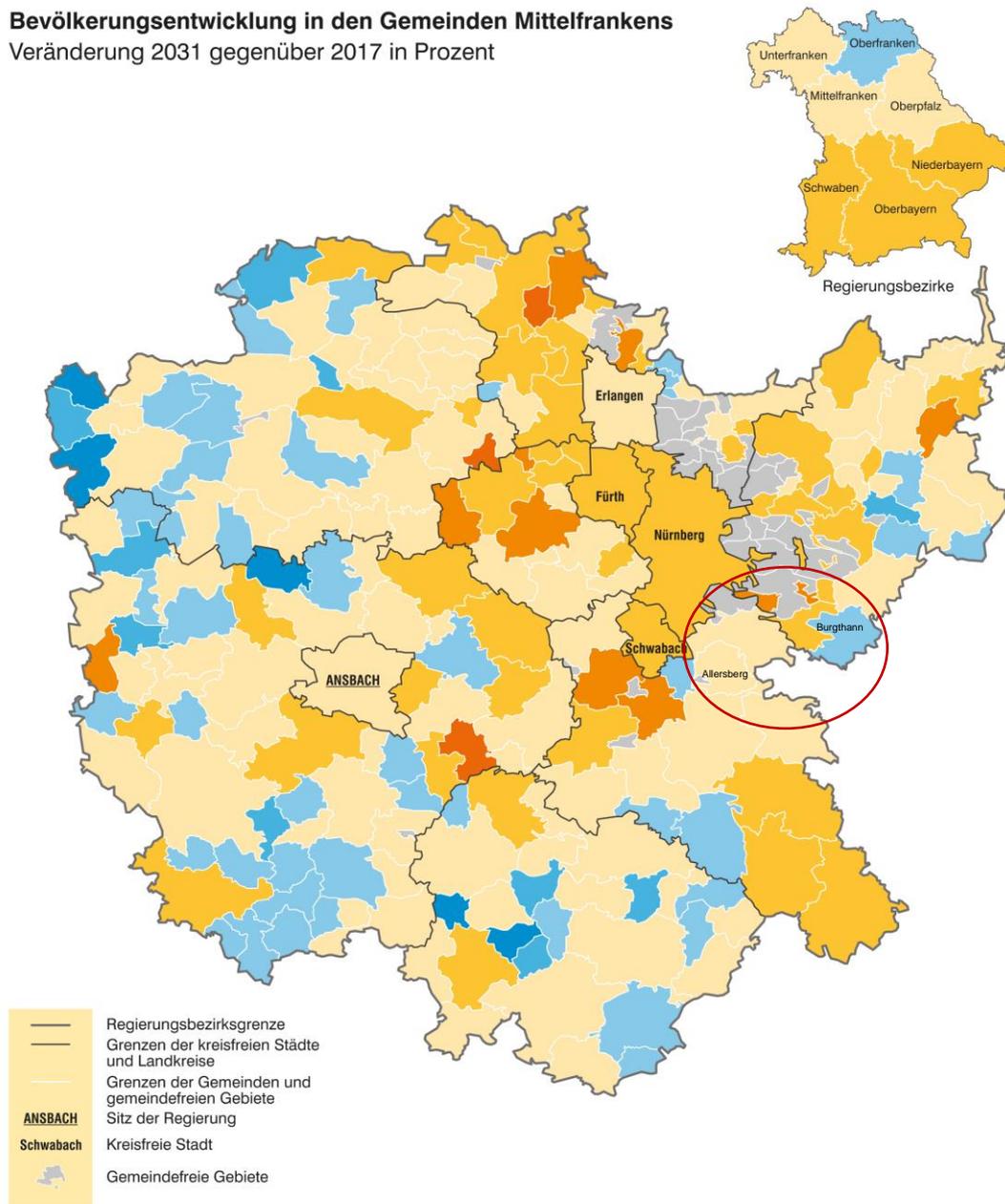


Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen

| Bertelsmann Stiftung

Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden in Mittelfranken

Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden Mittelfrankens Veränderung 2031 gegenüber 2017 in Prozent

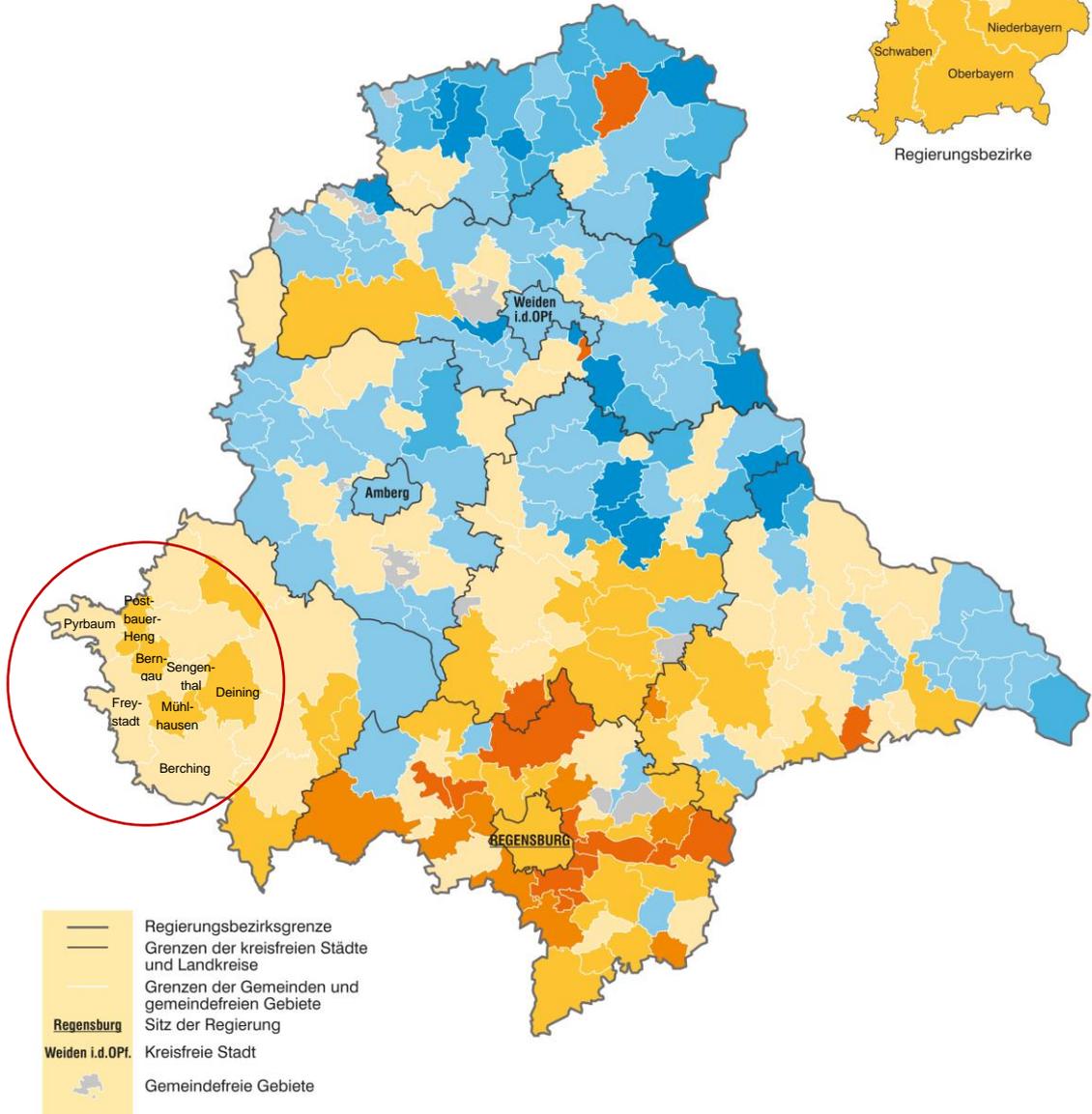


Veränderung 2031 gegenüber 2017 in Prozent		Häufigkeit
unter - 10,0		5
- 10,0 bis unter - 7,5		10
- 7,5 bis unter - 2,5		44
- 2,5 bis unter 2,5		93
2,5 bis unter 7,5		45
7,5 bis unter 10,0		10
10,0 oder mehr		3

Größte Abnahme: Oberickelsheim -13,2 %
 Größte Zunahme: Hagenbüchach 14,7 %
Bayern: 3,1 %

Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden in der Oberpfalz

Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden der Oberpfalz Veränderung 2031 gegenüber 2017 in Prozent



- Regierungsbezirksgrenze
- Grenzen der kreisfreien Städte und Landkreise
- Grenzen der Gemeinden und gemeindefreien Gebiete
- Regensburg** Sitz der Regierung
- Weiden i.d.OPf.** Kreisfreie Stadt
- Gemeindefreie Gebiete

Veränderung 2031 gegenüber 2017 in Prozent		Häufigkeit
	unter -10,0	18
	-10,0 bis unter -7,5	21
	-7,5 bis unter -2,5	67
	-2,5 bis unter 2,5	62
	2,5 bis unter 7,5	36
	7,5 bis unter 10,0	9
	10,0 oder mehr	13

Größte Abnahme: Weiding -19,6 %
 Größte Zunahme: Tegernheim 17,6 %
Bayern: 3,1 %

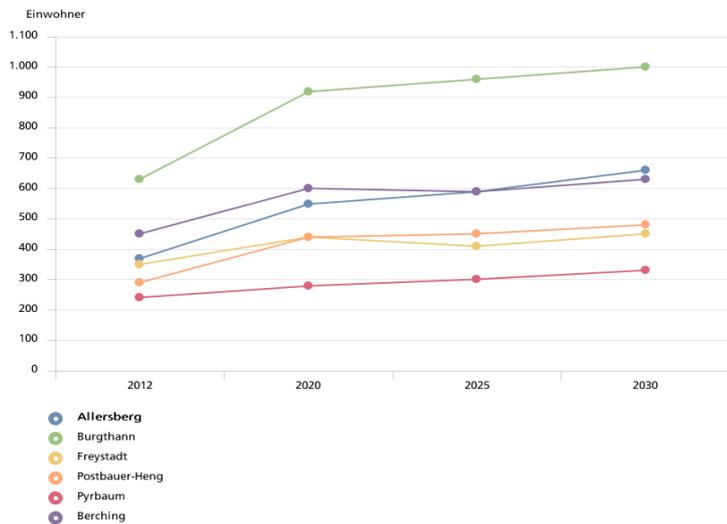
AOM-Kommunen mit mehr als 5000 Einwohnern im Vergleich

Bevölkerungsvorausberechnung – Bevölkerungszahl nach Altersgruppen

Wegweiser Kommune

Bevölkerungsvorausberechnung - Bevölkerungszahl nach Altersgruppen

Bevölkerung ab 80-Jährige (Einwohner)



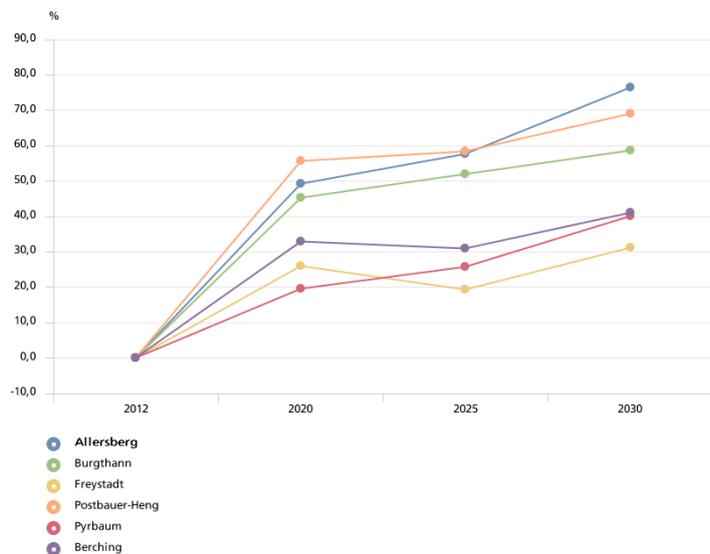
Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

Bevölkerungsvorausberechnung - Relative Entwicklung der Altersgruppen

Wegweiser Kommune

Bevölkerungsvorausberechnung - Relative Entwicklung der Altersgruppen

Relative Entwicklung ab 80-Jährige (%)

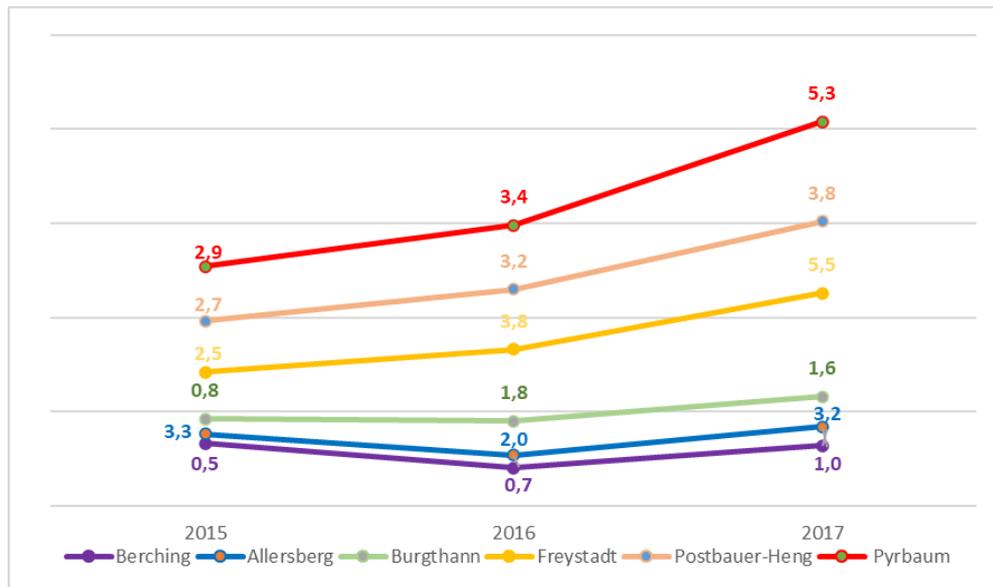


Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2035, Stand 2019)

Demografischer Wandel bei Gemeinden über 5.000 Einwohner

(Relative Bevölkerungsentwicklung gegenüber 2011 (in %))



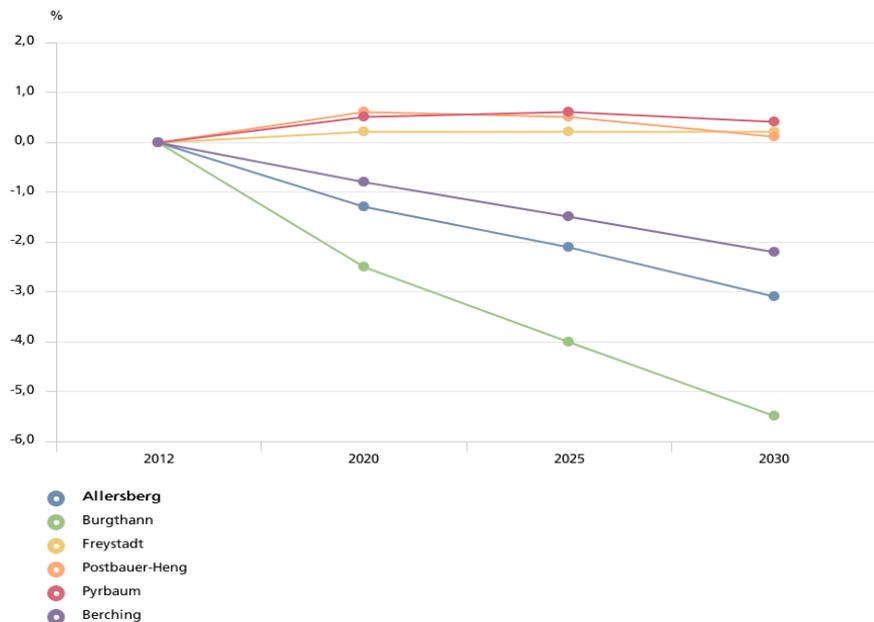
(Quelle: Wegweiser kommune.de)

Bevölkerungsvorausberechnung – Bevölkerungsstruktur

Wegweiser Kommune

Bevölkerungsvorausberechnung - Bevölkerungsstruktur

Relative Bevölkerungsentwicklung (%)



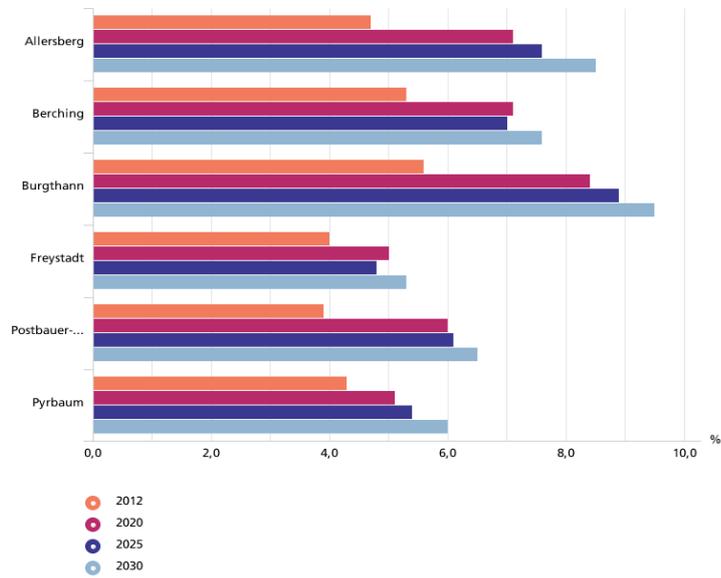
Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

Bevölkerungsvorausberechnung – Anteile der Altersgruppen

Wegweiser Kommune

Bevölkerungsvorausberechnung - Anteile der Altersgruppen

Anteil ab 80-Jährige (%)



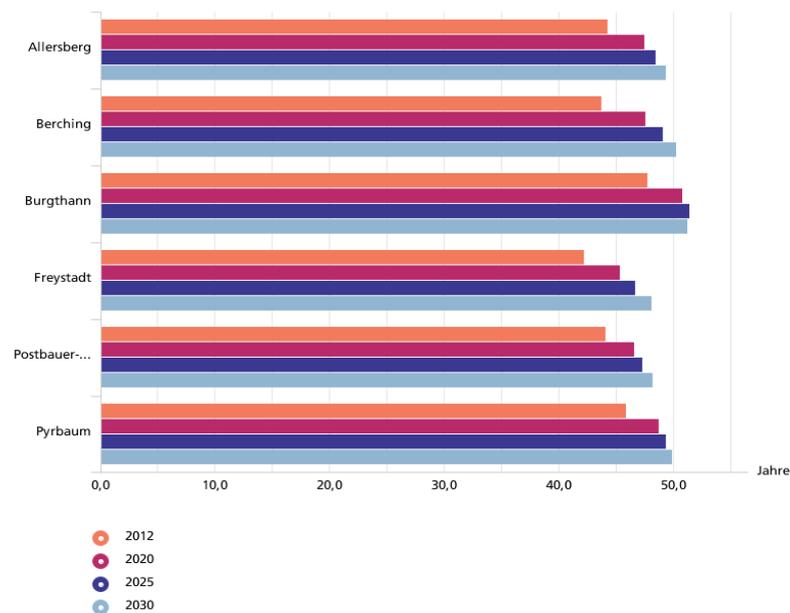
Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

Bevölkerungsvorausberechnung - Alterung

Wegweiser Kommune

Bevölkerungsvorausberechnung - Alterung

Medianalter (Jahre)



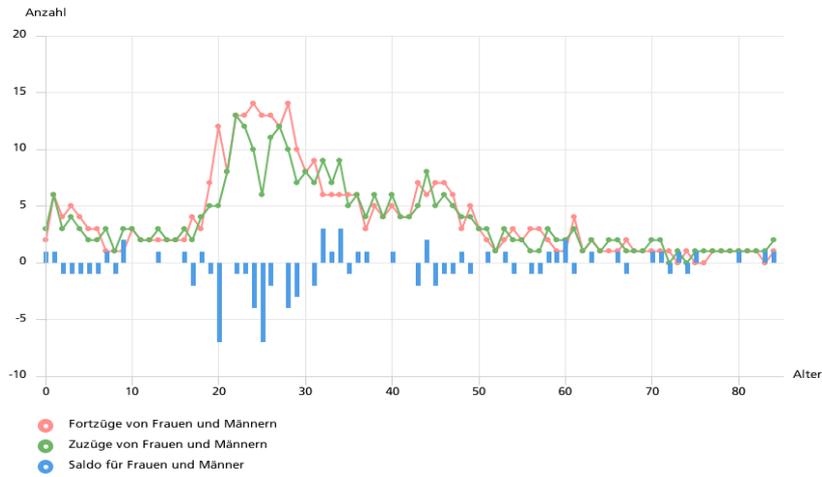
Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

Wanderungsprofil 2009 – 2012 in Allerberg

Wegweiser Kommune

Wanderungsprofil 2009 - 2012

Allersberg (im Landkreis Roth)

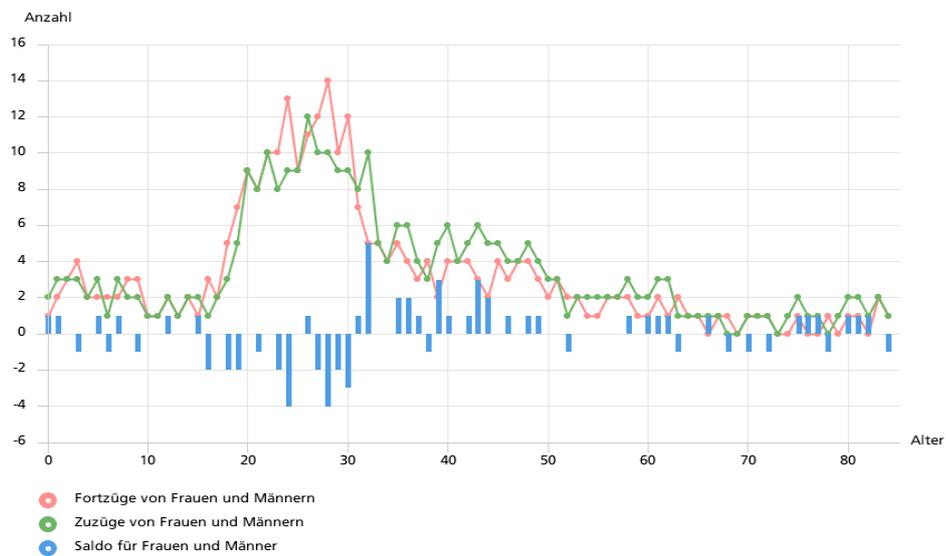


Wanderungsprofil 2009 -2012 in Berching

Wegweiser Kommune

Wanderungsprofil 2009 - 2012

Berching (im Landkreis Neumarkt i.d.OPf.)

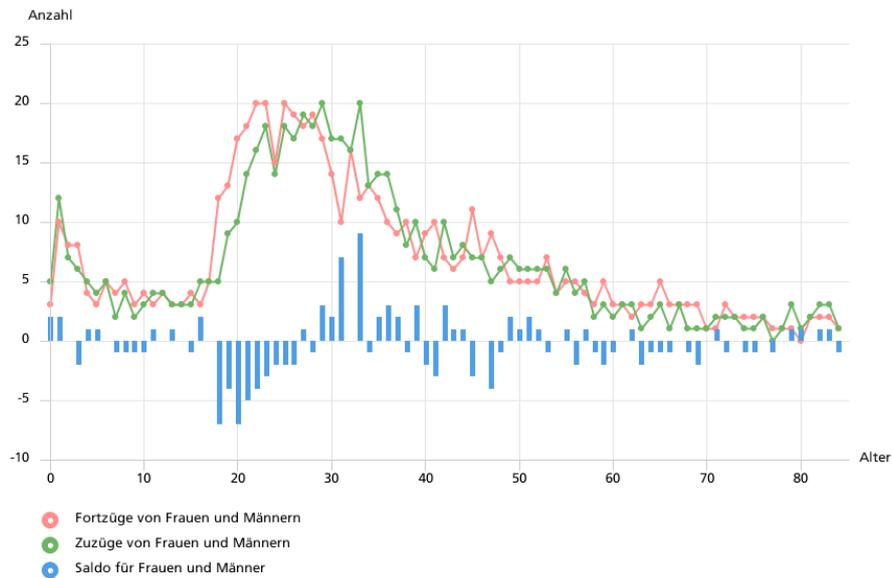


Wanderungsprofil 2009 -2012 in Burgthann

Wegweiser Kommune

Wanderungsprofil 2009 - 2012

Burgthann (im Landkreis Nürnberger Land)



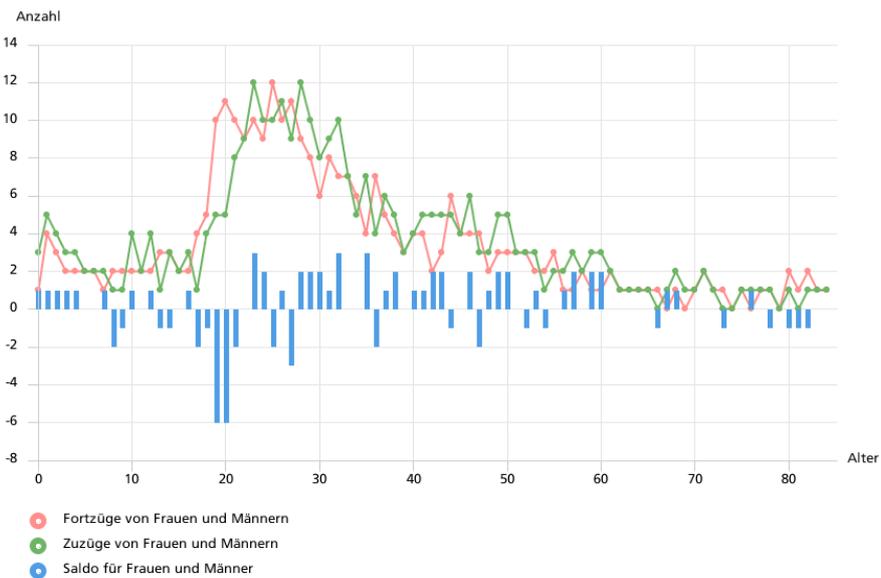
Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

Wanderungsprofil 2009 – 2012 in Freystadt

Wegweiser Kommune

Wanderungsprofil 2009 - 2012

Freystadt (im Landkreis Neumarkt i.d.OPf.)



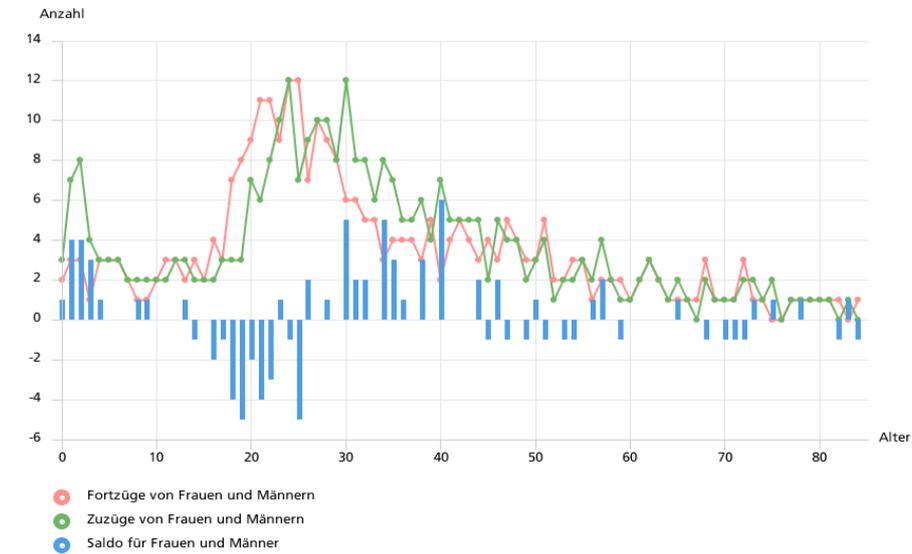
Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

Wanderungsprofil 2009 – 2012 in Postbauer-Heng

Wegweiser Kommune

Wanderungsprofil 2009 - 2012

Postbauer-Heng (im Landkreis Neumarkt i.d.OPf.)

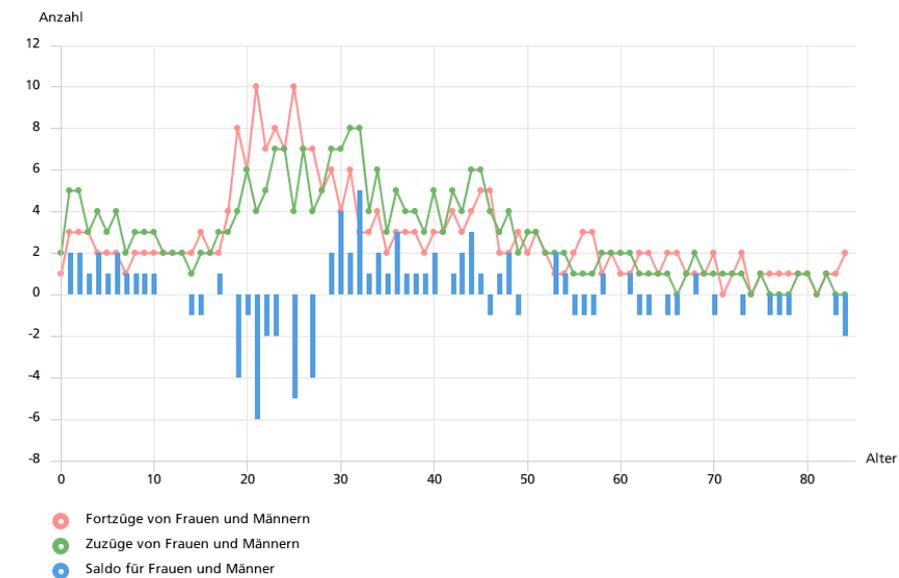


Wanderungsprofil 2009 – 2012 in Pyrbaum

Wegweiser Kommune

Wanderungsprofil 2009 - 2012

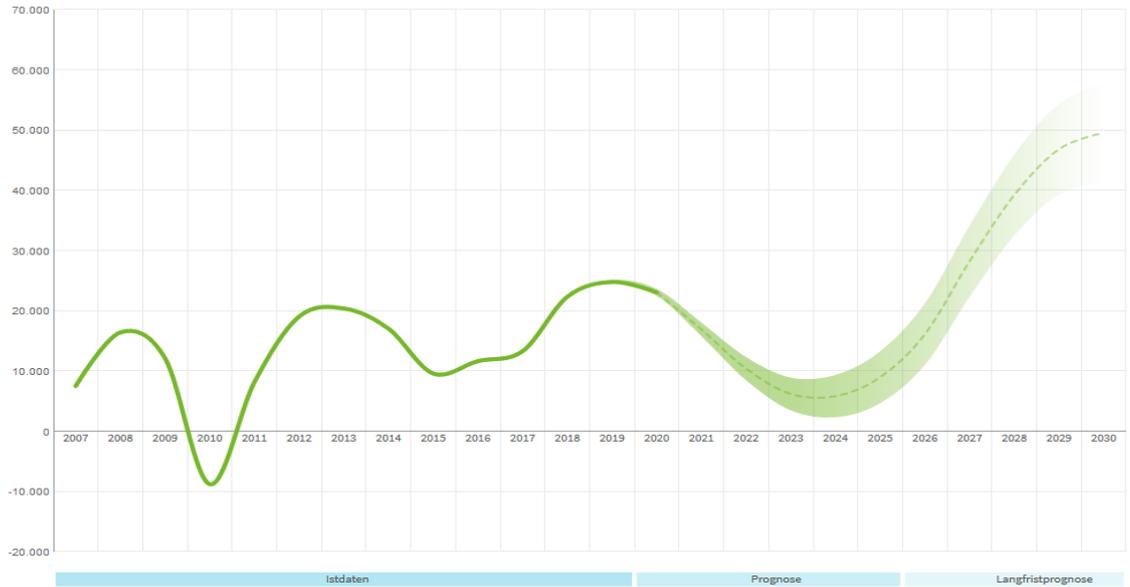
Pyrbaum (im Landkreis Neumarkt i.d.OPf.)



Fachkräfteengpass für Oberpfalz bzw. Mittelfranken
 (vgl. Kapitel 4.4.2 Wirtschaft und Bildung)

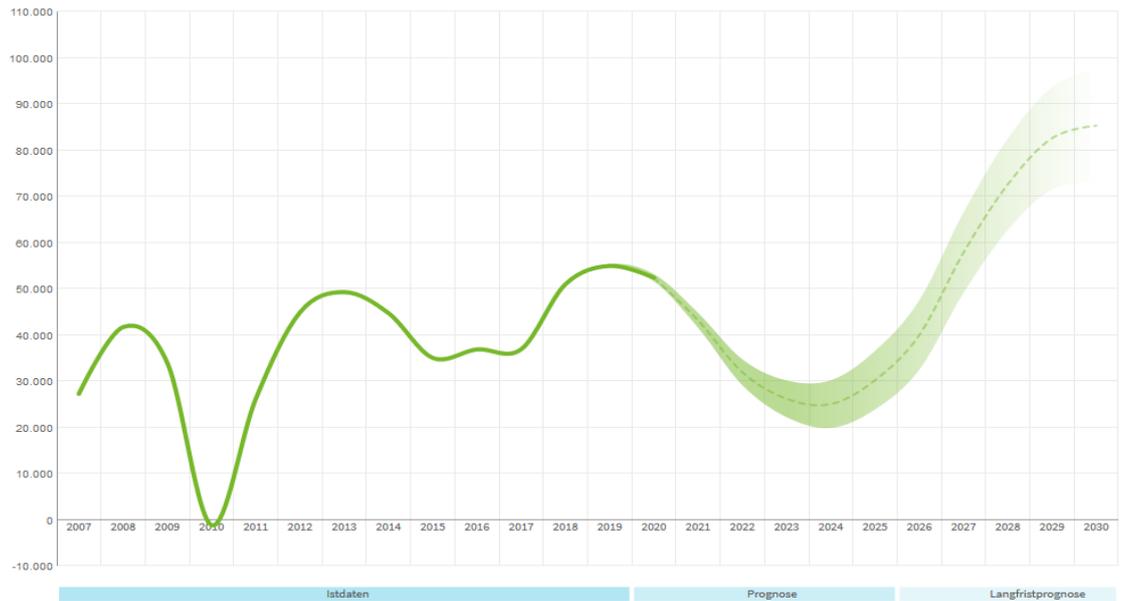
Fachkräfteengpass

für „alle Berufsgruppen/Qualifizierte Arbeitskräfte“ in allen Branchen, IHK Regensburg für Oberpfalz/Kelheim



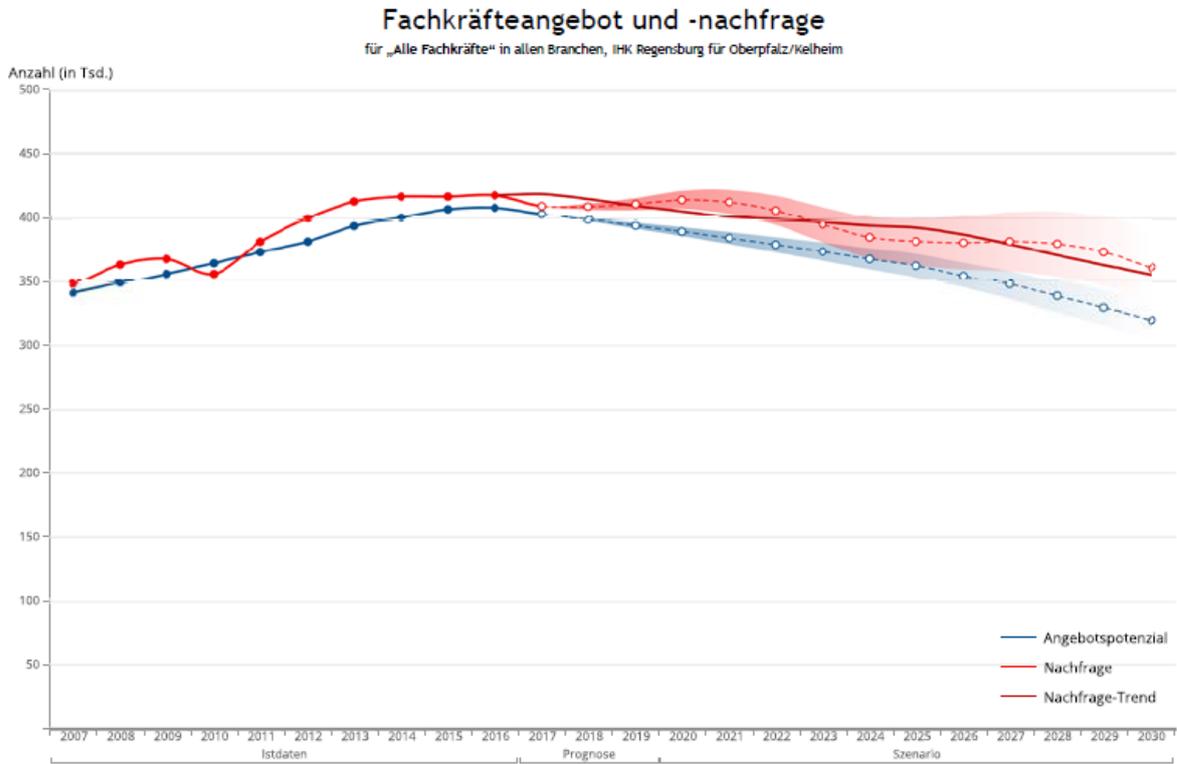
Fachkräfteengpass

für „alle Berufsgruppen/Qualifizierte Arbeitskräfte“ in allen Branchen, IHK Nürnberg für Mittelfranken

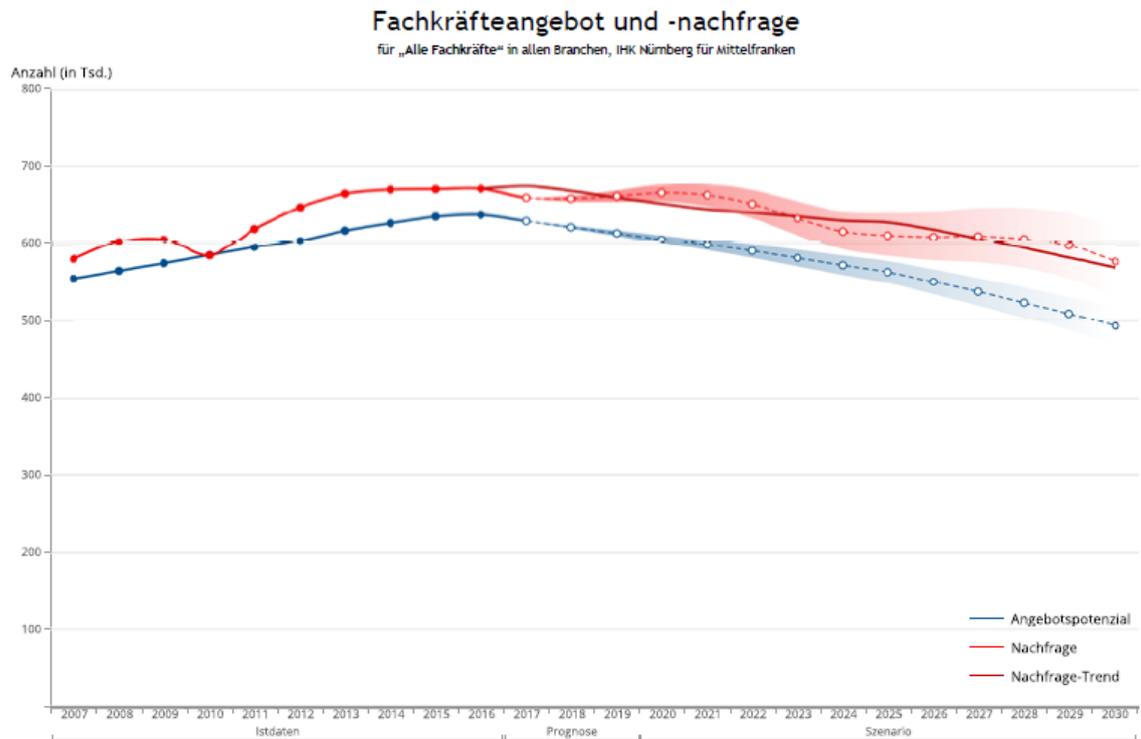


Fachkräfteangebot und -nachfrage für Oberpfalz und Mittelfranken (vgl. Kapitel 4.2.2)

IHK Regensburg für Oberpfalz/Kehlheim



IHK Nürnberg für Mittelfranken



Touristisches Potenzial in den AOM-Kommunen

	Kultur Veranstaltungen / Feste	Geschichte / Architektur/ Kirchen	Naturraum Wandern (Zeugenberge) Radeln (Wasser, Berge, Kultur)
Markt Allersberg	<ul style="list-style-type: none"> • Brunnenfest • Fasching • Kirchweih • Bürgerfest • Weihnachtsmarkt • Torturmkabarett • Brünnelefest 	<ul style="list-style-type: none"> • Reste der mittelalterlichen Befestigung • verschiedene Kirchen (z. B. Pfarrkirche „Maria Himmelfahrt“) • Heckel- und Gilardihaus • Wehrkirche Allerheiligen • Führung: „Historischer Rundgang durch Allersberg“ • „Die junge Pfalz“: „Ein Fürstentum als Feriendland der Fantasie“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Fitnessstudio, Minigolf • Tauchen, Rothsee, Angeln, Baden (See & beheiztes Freibad) • Naturschutzgebiet am See bei Polsdorf • All-Hi-Ro-Weg, Kulturwanderweg • Rothsee-Naturpark • Altmühltal • Wandern um den Rothsee, etc. • Themenwanderwege (Europäische Wasserscheide, Drahtzieherweg, Quellen am Rothsee) • Radweg Rothsee-Altmühlsee -Brombachsee, durch den Lorenzer Reichswald
Stadt Berching	<ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen rund um die lokale und internationale Persönlichkeit C. W. Gluck • Literaturwochen Berchinnale 	<ul style="list-style-type: none"> • Hist. Stadtanlage mit Bürgerhäusern und Gassen; vollständig erhaltene Wehrmauer aus dem 15. Jh. mit 13 Wehrtürmen und 4 Toren; • Stadtführungen / Erlebnisführungen • Barocke Stadtpfarrkirche Maria-Himmelfahrt • Wallfahrtskirche Maria-Hilf • Kloster Plankstetten • Museum zum Leben und Schaffen des Komponisten Christoph Willibald Gluck 	<ul style="list-style-type: none"> • Gluck-Themenweg • König-Ludwig-Kanal, Europakanal • Kalktuffkaskaden und Kalktuffterrasse Hoher Brunnen

	Kultur Veranstaltungen / Feste	Geschichte / Architektur/ Kirchen	Naturraum Wandern (Zeugenberge) Radeln (Wasser, Berge, Kultur)
Gemeinde Berggau	<ul style="list-style-type: none"> • Kirchweih • Fasching 	<ul style="list-style-type: none"> • Kirche St. Peter und Paul; • Dorfplätze „Am Plan“, „Ramoldsplatz“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Wandern zu den Zeugenbergen, Buchberg (10 km markiertes Wegenetz) & Tyrolsberg • Erlebnis-Wandern um Neumarkt; Berggauer Westschleife, Berggauer Nordschleife • Überregionale Radwege (Tour de Baroque, Fränkischer Seenlandweg, Erlebnis Kanal, Fünf-Flüsse-Radweg) • Regionale Radwege (Berggauer Rundtour, Radweg ins Land der Zeugenberge)
Gemeinde Burgthann	<ul style="list-style-type: none"> • Feste im Burghof (Sommer) • Eppelein-Festspiele • Burgfest • Apfelweinfest • Felsenkellerfest • Musik, Theater, Kabarett • Kirchweih • Fränkische Küche, Wirtshäuser, Biergärten 	<ul style="list-style-type: none"> • Burg Burgthann (12. Jh.) • Kirchen • Goldkegel (ca. 1m hoher Kegel aus Gold in der Nähe entdeckt, im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg ausgestellt) 	<ul style="list-style-type: none"> • Langlauf, Schlittschuhlaufen • Naturschutzgebiet • Treideln auf Ludwig-Main-Donau-Kanal • Wandern an Kanalwegen • Rundwanderung (Burg-Schwarzenbach) • Themenweg: Goldkegelwanderweg • Radwege entlang Kanal • überregionale Wege (z. B. Fünf-Flüsse-Radweg)
Gemeinde Deining	<ul style="list-style-type: none"> • Theater (KLJB, Theatergruppe Waltersberg-Döllwang), • Kirchweih • Fischerfest • Felsenkellerfest 	<ul style="list-style-type: none"> • Wallfahrtskirche „Maria Lengenbach“ (Barock/ Rokoko) 	<ul style="list-style-type: none"> • Natur: Flora, Hügelandschaft • Kulturlandschaft geprägt durch Schäfferei, Wacholderhänge, Magerrasen • Angeln, Wintersport (Langlauf), Reiten (Höfe in der Umgebung), Golf (in der Umgebung, z. B. Neumarkt), Tischtennis, Tennis, ... • Wanderwege: Bahnweg, Wasser-/ Mühlenweg

	Kultur Veranstaltungen / Feste	Geschichte / Architektur/ Kirchen	Naturraum Wandern (Zeugenberge) Radeln (Wasser, Berge, Kultur)
			(überregional, entlang der Weißen Laber) <ul style="list-style-type: none"> • Biberweg (durch Biberrevier mit Stationen zum Thema)
Stadt Freystadt	<ul style="list-style-type: none"> • Volksfest • Fasching • Stadttorfest • Märkte • Kulturbühne (Freystädter Konzerte in Wallfahrtskirche, Kammermusikabende im Kloster, Chorabende, Tanzveranstaltungen, Blasmusikkonzerte) • Kunst im Turm (wechselnde Ausstellungen, regionaltypische Gasthäuser) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wallfahrtskirche „Mariahilf“ (Barock; Asam-Fresken; 1700-1710) • Franziskaner-Kloster (1711-1715) mit Klosterkirche • Möninger Berg mit Resten eines Burggrabens und eines Franziskanerklosters • Schloss Jettenhofen • Tortürme, Rathaus, Bürgerhäuser mit Stuckverzierungen • Pfarrkirche St. Peter und Paul (ganzheitliche Stadtsanierung in jüngerer Vergangenheit) 	<ul style="list-style-type: none"> • Baden (Natur-, Freibad) • Sporthallen, Tennis, Skaterbahn, Flugplatz, Reiten • Wandern entlang Schwarzach, Main-Donau-Kanal • Radwege: Mit dem Rad ins Land der Zeugenberge; überregionale Wege (Fünf-Flüsse-Radweg, Tour de Baroque)
Gemeinde Mühlhausen	<ul style="list-style-type: none"> • Kirchweihen • Ostermarkt • Theater • Flohmärkte • Weihnachtsmarkt • Landl-Bauernmarkt • Bürger- und Partnerschaftsfest • Skulpturenpfad (moderne Kunstwerke aus Naturstein am alten Kanal), Solarpark: weltweit größte Solaranlage 	<ul style="list-style-type: none"> • Landmuseum Sulzbürg (Schloss, damaliges Leben, Handwerk) • israelitischer Friedhof • Kirchen (St. Michael, Maria Sieben Schmerzen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wintersport (Langlauf, alpin Ski, Schlittschuhlaufen, ...) • Schießen, Tennis, Kegeln • Treideln am alten und neuen Kanal, Linien-, Charter-, Tanzfahrten • Wandern: Energiepfad Landl (→ Solarpark) • Rundweg um Mühlhausen • Radwege entlang Kanal

	Kultur Veranstaltungen / Feste	Geschichte / Architektur/ Kirchen	Naturraum Wandern (Zeugenberge) Radeln (Wasser, Berge, Kultur)
Markt Postbauer- Heng	<ul style="list-style-type: none"> • Eppleinmarkt • Weihnachtsmarkt • Musik, Adventskonzert, Filme, etc. im Deutschordenschloss • Theater im Keller (TIK), Kultur im Sportheim (K.i.S.H.): Musik, Kabarett 	<ul style="list-style-type: none"> • Deutschordenschloss Heimtmuseum • Fleischmichlhaus (Dorfmuseum) • Führungen: Kirchen in Postbauer-Heng • Verschiedene Kirchen in Postbauer-Heng 	<ul style="list-style-type: none"> • Sporthallen, Half-Pipe-Anlage, Tennis, Kegelbahnen, Langlauf • Baden (Naturbad mit Sommerstockbahn und Minigolfanlage), Langlauf • Wanderwege: Postbauer-Dillberg-Buch → nur drei lokale Wanderwege
Markt Pyrbaum	<ul style="list-style-type: none"> • Weihnachtsmarkt • Adventskonzert (für Menschen in Not), Kabarett, Musik, Lesungen, Konzerte, Kleinkunst (organisiert von West e.V.) • Kunst im Dorf (Kunsth Handwerk, Musik, Malerei, Fotografie; in Oberhembach) • Freundliche und gepflegte Landgasthöfe 	<ul style="list-style-type: none"> • Rathaus (1568) • gotische Klosterkirche Seligenporten mit Nonnenchor aus 13. Jh. und einem der ältesten Chorgestühle Süddeutschlands 	<ul style="list-style-type: none"> • Reiten (Reiterpension „Felix Porta“) • Kutsch- und Schlittenfahrten • Baden • Freiwildgehege Faberhof • Wanderwege • Radwege
Gemeinde Sengenthal	<ul style="list-style-type: none"> • Brunnenfest in Reichertshofen, • Dorf- und Weinfeste in Buchberg und Sengenthal 	<ul style="list-style-type: none"> • Ludwig-Donau-Main-Kanal als Baudenkmal • Archäologische Befunde der frühen Neuzeit im Bereich der Kath. Kapelle St. Georg in Winnberg bzw. in der Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus in Reichertshofen • Lesesteinhaus in Winnberg 	<ul style="list-style-type: none"> • Angeln und Treideln am Ludwig-Main-Donau-Kanal • Wanderwege: Weichselstein Rundweg, Steinbruchweg, Wandern rund um den Buchberg, Buchberg-Ringweg, Buchberg-Keltenweg • Buchberg-Adlerweg → schneiden Themen wie Natur, Kultur, Kulturlandschaft an

	Kultur Veranstaltungen / Feste	Geschichte / Architektur/ Kirchen	Naturraum Wandern (Zeugenberge) Radeln (Wasser, Berge, Kultur)
			<ul style="list-style-type: none"> • Radweg ins Land der Zeugenberge • Sengenthaler Rundtour • Erlebnis Kanal • Tour de Baroque • Fünf-Flüsse-Radweg (überregional)

WANDERWEGE UND RADWEGE IM AOM-GEBIET

Wanderwege:

- Qualitätswanderweg Jurasteig im Altmühltal
- Qualitätswanderweg Zeugenberg Runde
- All-Hi-Ro-Weg, Allersberg
- Kulturwanderweg Rothsee, Allersberg
- Jakobsweg Allersberg
- Drahtzieherweg Allersberg
- Wanderung „Quellen am Rothsee“
- Benediktusweg, Berching
- Gluck-Wanderweg, Berching
- Sulztal-Wanderweg, Berching
- Wandern zu den Zeugenbergen Buchberg und Tyrolsberg, Berggau
- Spange „Jurasteig-Rothsee“
- Erlebnis-Wandern um Neumarkt, Berggau
- Wanderweg Berggauer Westschleife und Berggauer Nordschleife
- Wandern entlang Schwarzach, Main-Donau-Kanal, Freystadt
- Wandern: Energiepfad Landl, Mühlhausen
- Rundweg um Mühlhausen
- Obstspaziergang rund um Sulzbürg, Mühlhausen
- Wanderwege: Postbauer-Dillberg-Buch, Postbauer-Heng
- Wanderwege: Weichselstein Rundweg, Steinbruchweg, Wandern rund um den Buchberg, Buchberg-Ringweg, Buchberg-Keltenweg, Buchberg-Adlerweg, Sengenthal.

Radwege:

- Überregionale Radwege (Tour de Baroque, Fränkischer Seenlandweg, Erlebnis Kanal, Fünf-Flüsse-Radweg, König-Ludwig-Radweg)
- Radweg Rothsee-Altmühlsee/ Brombachsee, Allersberg
- Regionaler Radweg Berggauer Rundtour
- Regionaler Radweg ins Land der Zeugenberge, Berggau
- Radwege entlang Altem und Neuem Kanal, Mühlhausen, Berching
- Fränkischer Wasser-Radwege